

S t u d i e n

über

Marino Sanudo den Aelteren

mit

einem Anhang seiner ungedruckten Briefe.

Von

Dr. Friedrich Kunstmann.

Aus den Abhandlungen der k. bayr. Akademie d. W. III. Cl. VII. Bd. III. Abth.

München 1855.

V e r l a g d e r k. A k a d e m i e,
in Commission bei G. Franz.

Studien
über
Marino Sanudo den Aelteren

mit
einem Anhang seiner ungedruckten Briefe
von

Dr. Friedrich Kunstmann.

Marino Sanudo der Aeltere war der Sohn eines venetianischen Senators und stammte aus einer alten in der Republik äusserst angesehenen Familie, deren Name sich noch gegenwärtig in Venedig erhalten hat. Sein Vater Marco Sanudo wohnte seit 1261 in Venedig und hatte fünf Söhne, von denen Marino allein den Beinamen Torsello führte, welchen sein Vater wie seine Vorfahren bereits geführt hatten ¹⁾.

1) Cicogna delle iscrizioni Veneziane, Venezia 1827, 4. Vol. II. pag. 150, sagt von Marino's Vater: Marco Sanudo detto Torsello senatore fu figliuolo di Vitale senatore q. Pietro pur senatore, consigliere e conte di Zara vecchia. Nacque del 1243. Del 1261 abitava colla famiglia nel sestiere di san Paolo; poscia se ne divise, e venuto nella contrada di s. Sévero quivi morì l'anno 1316. Egli fu padre di Nicolò conte di Arbe, di Tom-

Als Marino's Geburtsjahr wird von einem deutschen Schriftsteller das Jahr 1260 genannt, die Italiener geben dasselbe nicht an. Als den Ort seiner Geburt bezeichnet er selbst Venedig²⁾.

Ueber Marino's Lebensgeschichte haben uns die Zeitgenossen keinen Bericht erstattet. Wir sind daher nur auf jene wenigen Mittheilungen beschränkt, welche er selbst in einzelnen Stellen seines Werkes über die Geheimnisse der Gläubigen des Kreuzes und in seinen Briefen über seinen Aufenthalt in anderen Ländern, seine Reisen und andere Lebensverhältnisse gegeben hat.

In der Einleitung zum ersten Buche des genannten Werkes erzählt

maso, di Damiano, di Filippo, e di Marino Sanuto Torsello scrittore del celebre libro secretorum fidelium crucis del quale in altro luogo di quest' opera terrò ragionamento. L'esatto genealogista Marco Barbaro q. Marco ci dà la detta discendenza e le dette epoche.

2) Humboldt examen critique de l'histoire de la geographie du nouveau continent. Paris t. I. p. 333 nennt das Jahr 1260 ohne eine Quelle hiefür anzugeben. Foscari della letteratura Veneziana, Venezia 1752 pag. 343 und Giovanni degli Agostini in den notizie istorico — critiche intorno la vita e le opere degli scrittori Viniziani. Im Venezia 1752, 4. tomo I. p. 440, geben kein Geburtsjahr an. Ein solches findet sich auch nicht im dizionario biografico universale, Firenze 1845, 4. T. IV. p. 194, noch in der biographie universelle ancienne et moderne Paris 1825, 8. T. XL. pag. 377. Zabarella verwechselt in seinem genealogischen Werke Tito Livio Padovano ovvero historia della gente Livia Romana et Padovana et della serenissima famiglia Sanuta Veneziana. Padova 1669. 4. p. 60 unsern Marino mit dem Jüngeren, der als Geschichtschreiber Venedigs bekannt ist.

Ist Marco Sanudo, wie Cicogna angibt, erst im Jahre 1261 nach Venedig gezogen, so kann Marino erst nach diesem Jahre geboren sein.

Marino, er habe sich einst als ergebener Hausgenosse und Diener bei dem Cardinaldiacon Richard von St. Eustach aufgehhalten. Die Stelle, wie sie nach dem Bongarsischen Texte vorliegt, lautet: *Familiaris et domicelus devotus; olim bonae memoriae venerabilis in Christo patris et domini sui, domini Ricardi, miseratione divina sancti Eustachii diaconi cardinalis* 3).

Bongars hat aber einen Text gegeben, der vom Verfasser selbst mehrfach überarbeitet wurde, wie sich diess aus einer Emmeramer Handschrift (Cod. lat. 14621, Ratisb. S. Emm. 621), welche den ursprünglichen Text des ersten Buches enthält, ergibt. Nach diesem Texte lautet die Stelle: *olim familiaris et domicelus devotus venerabilis patris et domini sui, domini Ricardi etc.*, so dass das Wort *olim* den Aufenthalt im Hause des Cardinals als einen längst vergangenen bezeichnet.

Der Cardinal Richard war also nicht todt, als Marino das erste Buch verfasste, sondern die Worte *bonae memoriae* sind erst durch spätere Uebersarbeitung hinzugekommen. Cardinal Richard lebte, wie eine Urkunde vom 20. Juli 1307 zeigt, damals in der Umgebung Clemens V. und starb erst im Jahre 1313 zu Genua 4).

Marino's Aufenthalt im Hause des Cardinals bezweckte wahrscheinlich das Studium des Rechtes, denn der Cardinal stand bei seinen Zeitgenossen in Rechtssachen im höchsten Ansehen.

Richard von Siena, früher Vicekanzler der römischen Kirche und

3) Gesta Dei per Francos. Hanoviae 1611. Fol. tom. II. pag. 21.

4) Odoricus Raynaldus ad 1307 Nr. 23: Histoire generale de cardinaux. Paris 1642. 4. Tome I. p. 350. Cardella memorie storiche de Cardinali Roma 1793. Tomo II. p. 55.

Mitarbeiter an dem sechsten Buche der Decretalen, war von Papst Bonifaz VIII. im Jahre 1298 zum Cardinal Diacon von St. Eustachius ernannt worden.

Marino scheint also, da der Cardinal damals in Rom lebte, mehrere Jahre in Rom zugebracht zu haben. Auch in Griechenland muss er sich längere Zeit hindurch aufgehalten haben, denn er sagt in der Bittschrift, welche er am 24. September 1321 dem Papste Johann XXII. überreichte, er habe den grösseren Theil seiner Lebenszeit in Griechenland zugebracht und kenne desshalb den Zustand desselben, besonders den des Fürstenthums Morea, genau⁵⁾.

Diese Stelle lässt es indessen unentschieden, ob er dort im Dienste seiner Republik verweilt, oder ob er sich auf den Besitzungen im griechischen Archipel befunden habe, welche die Familie Sanudo mit der Begründung des lateinischen Kaiserthums zu Constantinopel von der Republik erhalten hatte.

Von seinen Reisen gibt er in derselben Bittschrift Nachricht. Er theilt sie in solche, welche er vor der Abfassung seines Werkes, und in solche, welche er während derselben gemacht habe. Unter den Reisen, welche der Abfassung seines Werkes vorhergehen, nennt er ausser der nach Griechenland auch mehrere nach Accon und Alexandrien, bemerkt aber dabei, dass er bei diesen Reisen niemals gegen das Verbot der Kirche gehandelt, also sich niemals am verbotenen Handel betheiligt habe.

5) In Romania vero majorem partem temporis meae vitae peregi, quare conditionem et statum ejus maxime principatus Amoreae me opinor bene nosse.

In den Jahren, welche er seinem Werke widmete, führt er fünf Seereisen auf, welche nach Cypern, nach Armenien, nach Alexandrien und nach Rhodus gemacht wurden.

Nach der Vollendung seines Werkes kam er von Venedig zur See nach Brügge und von da nach Avignon zu dem Papste, wo er sich lange aufhielt. Er überreichte Johann XXII. seine drei jetzt zu einem Ganzen verbundenen Bücher über die Geheimnisse der Gläubigen des Kreuzes selbst, um ihrer Ueberlieferung genauer versichert zu sein. Am päpstlichen Hofe traf er auch den König von Sicilien⁶⁾.

In Frankreich dauerten die Unterhandlungen, welche Marino mit dem Könige und dem Grafen von Clermont führte, gleichfalls lange Zeit hindurch. Man verlangte dort von ihm, dass er sich an dem Kreuzzuge betheilige und mit über das Meer fahre⁷⁾.

Auch mit dem Grafen Wilhelm von Hennegau, Flandern, Seeland und Friesland führte Marino während dieser Reisen Unterhandlungen über einen Heereszug in das heilige Land. In dieselbe Zeit dürfte auch sein Aufenthalt in Holstein und den Ländern an der Ostsee fallen, die er mit dem Ausdruck *Sclavia* bezeichnet⁸⁾.

Nach seiner Rückkehr nach Venedig fasste er den Entschluss, dort zu bleiben, wenn der Heereszug in das gelobte Land, der in Frankreich im Jahre 1323 beschlossen wurde, nicht zu Stande kommen sollte⁹⁾.

6) Nunc autem ut dictos libros *tute* ad culmen vestrae sanctitatis deferrem, de Venetiis, per mare navigans usque Brugis, proinde per terram peragrans ad vestram curiam applicavi. loc. cit. pag. 3. ep. 7. pag. 299. und ep. 2. im Anhang.

7) Ep. 8. pag. 300. und ep. 2. im Anhang.

8) Ep. 7. loc. cit. secreta lib. II. P. IV. c. 18. p. 72.

9) Ep. 8. pag. 300.

1. Er drückt jedoch noch in demselben wie in seinen späteren Briefen verschiedene Reisepläne aus, gemäss welchen er wieder nach Griechenland und Sicilien kommen wollte ¹⁰⁾.

In das Jahr 1332 fällt eine Reise Marino's nach Neapel, um K. Robert zum Schutze Griechenlands gegen die Türken aufzufordern ¹¹⁾.

Seine letzte Reise nach Griechenland fand indessen erst im Jahre 1333 statt, denn er erwähnt seines damaligen Aufenthaltes in Constantinopel in einem Schreiben an K. Philipp VII. von Frankreich ¹²⁾.

Vor dieser Reise lernte er in Venedig einen Edelmann kennen, der das Morgenland besuchen wollte, und ihn sowohl auf der Hinreise wie auf der Rückreise zu Venedig besuchte.

Unsere Emmeramer Handschrift führt den Namen desselben zwei Mal in verschiedener Weise an. Sie nennt ihn zuerst Guilielmum bernardi de fumo dictum Badin, später aber Guilielmum Fernandi de furvo dictus Badin. Der Reisende ging nach Griechenland, er kam nach Clarenza und Modon, von da nach Constantinopel, schiffte nach Trapezunt und kam über Tauris und Bagdad nach Lajas in Armenien, von wo er nach Cypern überschiffte. Mit Unterstützung des Königes von Cypern reiste er nach Alexandrien, wurde von dem Sultan gut aufgenommen, erhielt die Reisekosten und ein Pferd, kam nach Kairo und Babylon, von da nach Jerusalem und Damaskus und kehrte über Beyrut nach Cypern zurück. Dort trat er in den Sold des Königes und bereiste

10) Ep. 8. 12. 18.

11) Man vgl. in der Beilage ep. 5 und ep. 9.

12) Man vgl. in der Beilage ep. 6.

mit den Galeeren der Venetianer und Hospitaliter, die unter dem Befehle des Königs standen, einen Theil von Griechenland, bis er nach Venedig zurückkam ¹³).

Weitere Nachrichten von diesem Reisenden fehlen uns. Marino scheint sich seiner, wie der Missionäre, der Schiffsleute und der Kaufleute mehrfach bedient zu haben, theils um Nachrichten aus dem Morgenlande zu erhalten, theils um seine Briefe dahin absenden zu können.

Von Marino's ferneren Lebensverhältnissen ist nur Weniges bekannt. Venedig war in der letzteren Zeit wahrscheinlich sein ständiger Wohnort, denn seine späteren Briefe sind in dieser Stadt geschrieben.

Er klagt in denselben über grosse Dürftigkeit, welche ihn verhindern, mit den Fürsten, deren Höfe er früher selbst besucht hatte, persönlich unterhandeln zu können, da er nicht mehr im Stande sei, die Reisekosten zu bestreiten.

Marino hatte in erster Ehe nur einen Sohn. Nach einem langen Zwischenraume aber muss er zur zweiten Ehe geschritten sein, denn der Genealoge Marco Barbaro gibt ihm mehrere Söhne ¹⁴).

Marino's Todesjahr ist ungewiss. Die meisten Schriftsteller haben sich begnügt, zu bemerken, dass sich unter seinen Briefen, welche

13) Man vgl. die Beilage Nr. 9.

14) Von seiner ersten Ehe spricht Marino in dem Briefe an den Bischof Hieronymus von Kaffa ep. 8. ed. Bongars pag. 299. Nach der handschriftlichen Genealogie des Marco Barbaro besass Marino fünf Söhne, Fantin, Duego, Mario, Bernardo, Zanin, welche Notiz ich einer gütigen Mittheilung des Herrn Archivrathes Firnhaber aus den Foscarinischen Handschriften der Hofbibliothek zu Wien verdanke.

Bongars mit den gesta Dei per Francos abdrucken liess, noch einer aus dem Jahre 1329 befinde, haben aber auf die ungedruckten Briefe keine Rücksicht genommen.

Nach diesen aber lebte Marino noch im Jahre 1334, wie mehrere Briefe aus diesem Jahre zeigen ¹⁵⁾.

Von seiner Jugend an scheute Marino weder Mühe noch Kosten, um sich mit erfahrenen Männern zu berathen, wie der Stolz und die Eitelkeit der Heiden geschwächt und die Prälaten und Fürsten angetrieben werden könnten, das heilige Land wieder zu erobern ¹⁶⁾.

Aus diesen Bemühungen ging das Werk hervor, welches wir gegenwärtig als ein Ganzes in der Ausgabe des Bongars mit der Ueberschrift *secreta fidelium crucis* besitzen, dessen einzelne Bücher aber in Zwischenräumen entstanden und vom Verfasser selbst erst später überarbeitet und zu einem Ganzen vereinigt worden.

¹⁵⁾ Man vgl. Giovanni degli Agostini a. a. O. pag. 443. Foscarini a. a. O. pag. 119. Note 40. Tiraboschi storia della letteratura italiana. Firenze 1807. 8. tom. V. P. II. pag. 449. Auf einen der ungedruckten Briefe hat die biographie universelle Rücksicht genommen, welche bemerkt, dass er nach einem solchen noch 1330 gelebt haben müsse.

Radon Brown in seinen ragguagli sulla vita e sulle opere di Marin Sanuto detto il Juniore. Venezia 1837. 8. P. I. p. 22. bemerkt, Marino der Aeltere sei 136 Jahre vor der Geburt Marino's des Jüngeren gestorben, eine Angabe, welche, da Letzterer am 22. Mai 1466 gestorben ist, auf das Jahr 1330 hinweisen würde.

¹⁶⁾ So schreibt er in der ep. 2. an die Cardinäle pag. 291. In den Schreiben an den Herzog von Lothringen ep. 14. pag. 303. sagt er gleichfalls: *vestrae magnificentiae opus dei et terrae sanctae negotia studiose commendo. Vestra noverit celsitudo, quod circa dictum tempus (opus?) et negotia, expensis ac laboribus ab infantia solícite laboravi.*

Das Verhältniss der drei Bücher zu einander bezeichnet Sanudo selbst in der Zueignung an P. Johann XXII. in der Weise eines Gleichnisses, indem er die Wiedereroberung des heiligen Landes mit der Wiederherstellung eines kranken Körpers vergleicht. Das erste Buch bietet die Arznei für die Heilung des Kranken, d. h. die Mittel für die Befreiung des heiligen Landes. Das zweite Buch gibt die Heilung, d. h. die vollkommene Befreiung. Das dritte lehrt die Erhaltung der Gesundheit, d. h. die Bewahrung des heiligen Landes von den Angriffen der Saracenen ¹⁷⁾.

Marino begann das erste Buch im März des Jahres 1306, wie die Einleitung zu demselben sagt. Diese Einleitung ist in der Ausgabe von Bongars vom Texte des ersten Buches getrennt, und hat dadurch ihre ursprüngliche Bedeutung verloren. In der Emmeramer Handschrift schliesst sich an sie unmittelbar das Verzeichniss der Capitel des ersten Buches und der Text desselben an.

Bei der Uebersetzung wurde das Buch in Unterabtheilungen ge-

17) Partitur autem totale opus ad honorem sanctae trinitatis in tres libros. Nam sicut infirmanti corpori summa cum diligentia tria impartiri curamus, primo syrupum ad praeviam dispositionem, quia actus activorum non sunt nisi in patiente disposito, secundo congruam medicinam, quae morbum expellat, et sanitatem inducat, tertio ad conservandam sanitatem debitum vitae regimen, quo nociva, etiam quantumcunque delectabilia cavemus, salubria vero, etiam amara amplectimur.

Sic conformiter continet liber primus dispositionem, quasi syrupum ad liberandam et ut ita dicam sanandam terram sanctam promissionis, quae diu quasi paralitica et infirma sub dominio jacuit perfidae nationis. Secundus autem liber sanitatem et perfectam liberationem inducit. Tertius vero perfecte conservare docet, ne infidelium dominio subijciatur de caetero.

Loc. cit. pag. 9.

Aus den Abh. d. III. Cl. d. k. Akad. d. Wiss. VII. Bd. III. Abth. (89) 2

theilt, und die neue Eintheilung mit den übrigen Büchern in ein gemeinsames Inhaltsverzeichniss gebracht, so dass die Einleitung das Mittelglied verlor, welches sie mit dem Texte des ersten Buches verband, wesshalb sie in ihrer gegenwärtigen Stellung als ein dürftiges Fragment erscheint¹⁸⁾. Der Marino wohnte, als er das Buch begann, wie er in dieser Einleitung sagt, in dem Stadtbezirke Rialto, in der Nähe von S. Severo. Das erste Buch ist also zu Venedig geschrieben.

Der ursprüngliche Text desselben, wie er in der Emmeramer Handschrift und nach einer gütigen Mittheilung des Bibliothekars von S. Marco Herrn Valentinelli auch in einer Venetianer Handschrift (Cod. 547) vorliegt, zählt ohne alle Unterabtheilung zwanzig Capitel in einer Reihenfolge, deren Ueberschriften von denen des Inhaltsverzeichnisses in der Ausgabe von Bongars mehrfach abweichen¹⁹⁾.

Die Einleitung zum ersten Buche war an den Papst gerichtet, wie diess die Worte *genibus flexis humilime inclinando* zeigen. Die Zeit der Vollendung des ersten Buches ist in dem Texte bei Bongars nicht angegeben. In der Emmeramer Handschrift aber heisst es am Schlusse des ersten Buches: *In nomine domini Amen. Anno a nativitate domini nostri Jesu Christi millesimo trecentesimo VII. mense Januarii.*

Diesen Text, welcher dem Papste Clemens V. übersendet wurde, muss Sanudo wiederholt seinem Nachfolger Johann XXII. bestimmt haben,

18) Loc. cit. pag. 21. und pag. 10.

19) Foscari della letteratura Veneziana. Padova 1752. Fol. pag. 344. sagt von dem Codex 547; *mostra d'essere uno de' primi abozzi dell' opera.*

denn es findet sich ein Epilog zu dem ersten Buche, welcher einer späteren Zeit angehört.

Dieser Epilog gehört deshalb einer späteren Zeit an, weil er ausdrücklich der Ereignisse des Jahres 1313 erwähnt. Er fehlt in der Ausgabe bei Bongars, steht aber in unserer Emmeramer, wie in der vorerwähnten Venetianer Handschrift. Er enthält Nachrichten über das Sultanat in Aegypten während der Jahre 1306.—1313.

Marino führt den Sultan Malec Nasr, den Sohn des Malec Mansur, der Tripolis erobert, und Bruder des Malec Aschraf, der Accon zerstört habe, hier als claudus auf, vielleicht eines körperlichen Fehlers wegen.

Von den Emiren, welche den grössten Einfluss auf die Regierung des Landes hatten, erwähnt er Bibars, Sclar, Mecedal und Camelin. Die beiden ersteren vertrieben den Mecedal, welcher sich nach Syrien begab, wo er als Herrscher in Safed, Accon und dem Pilgerschlosse aufgeführt wird.

Zum Jahre 1309 berichtet Marino die Flucht des Sultan's nach Krak an der Ostküste des toten Meeres, die unter dem Vorwande einer Wallfahrt geschah und die Uebnahme des Sultanats durch Bibars.

Zum Jahre 1310 berichtet er, dass sich Malec Nasr des Sultanats wieder bemächtigte, die älteren Emire absetzen und sie durch neue junge ersetzen liess, eine Handlung, welche Marino zu der Bemerkung veranlasst, dass die Umstände zur Eroberung Aegyptens seit langer Zeit nicht so günstig gewesen seien, als gegenwärtig. An diesen Bericht reiht er die Erzählung über die Flucht des Statthalters von Aleppo und Antiochien Carasoncor und dessen Bündniss mit den Tartaren.

Zum Jahre 1313 erzählt er den Einfall des Chans der Tartaren

Chodabenda und die vergebliche Belagerung der Schlösser Clerachebo (Kalat el Dschabari?) und Bira jenseits des Euphrats, endlich die Rückkehr der Tartaren nach Bagdad.

Der Beisatz *supradictus*, mit welchem Carasoncor aufgeführt wird, lässt darauf schliessen, dass Marino schon vorher von ihm gesprochen habe. Im Epiloge selbst ist diess nicht der Fall, ebensowenig im ersten Buche; es scheint daher, wenn dieser Beisatz ächt ist, eine Stelle ausgefallen zu sein, welche frühere Verhältnisse berührte²⁰⁾.

- 20) Die Stellen über die genannten Emire haben nach der Redaction, welche sie von Marino selbst später im dritten Buche erhielten, die Aufmerksamkeit Reiske's erregt, welcher in den Noten zu Abulfeda t. V. p. 415. die Vermuthung hegt, es dürften Mrecendal und Bibars eine Person sein, was unserem Texte ganz widerspricht.

Professor Müller erklärt Mrecendal für Emir gendâr, d. h. den Hauptmann der Leibwache, ein Amt, welches Bectimur Seifeddin, der Statthalter von Safed, bekleidete. In Camelin will er den Statthalter von Damaskus, Gemaleddin Akusch el afran finden, Naboysele erklärt er als Naib Selar, d. h. den Vicekönig Selar.

Carasoncor Schemsuddin war nach Abulfeda im Jahre 711 Statthalter in Syrien und floh von da zu den Tartaren.

Die Zeitbestimmungen, welche Marino gibt, stimmen mit den Angaben des Abulfeda genau überein, und zeigen, dass Marino gut unterrichtet war.

Nach der Emmeramer Handschrift, deren Text an einzelnen Stellen sehr verdorben ist, lautet dieser Epilog, wie folgt: Praeterea vobis sanctissime pater cupio innotescere quod cum mutationes plurium soldanorum fuerint post destructionem acon et sirie prout sanctitas vestra scire potuit nunc ad praesens cum soldanus qui hodie dominatur sit juvenis XXII. annorum claudus qui fuit filius illius qui dissipavit tripolim et frater illius qui destruxit acon, quod ipsum quatuor magnates conmorantur qui regunt dominium, quorum unus nominatur naboisseler et alter bibarsinicher qui duo inter se habent invidiam maximam.

Aus diesem Epiloge hat Sanudo einige Stellen in das dritte Buch seines Werkes aufgenommen²¹⁾.

Hy sunt duo primi majores. Tertius vocatur merecendal qui eciam odiosus est illis duobus majoribus. Hic custodit se et personam Soldan, ab ipsis duobus in quantum potest.

Quartus vocatur camelin, ipse stat supra se, propter quod omnes admirati et saraceni rapiunt de avere ac bonis curie in quantum possunt ita quod curia ipsa non habet ordinem quem solebat, ex quo videtur quod dominium suum vadat deficiendo.

Item non multum post praedictum tempus naboyseler et bibarsinicher fuerunt unanimes et concordēs quod merecendal repelleretur de curia et mitteretur extra egiptum et sic factum fuit. Qui quidem merecendal praedictus cum gente sua ivit ad partes sapheti, acon, et castri peregrini, et ibi dominatur. Item currente anno domini MCCC. VIII. mense marcii soldanus praedictus dixit se velle peregre ambulare et cracum memorialis cum gente de familia sua applicuit et moratur. Et propter quod videtur quod bibarsinicher austulertus et (est) dominium soldanati, cheyri, et babilonis, cujus rei causa divisio est inter admiratos.

Item currente Anno domini MCCCX. mensis aprilis soldanus claudus qui recessit a dominio soldanatici, cheyri, et babilonis reversus est in dominium soldanatici praedictorum et dispersit quasi omnes admiratos magnos et viriles et fecit alios admiratos novos et juvenes. Ex quibus omnibus publico dicitur, quod jam transacto longo tempore illa provincia non potuit ita bene acquiri, sicut ad praesens.

Tempore praecedente jam dicto Carassoncors *supradictus* qui pro Soldano dominabatur in contratis de adalappo et anthiochia, que confines sunt partim cum armenis et partim super aquas frigidas, cum tartaris substinere non potuit propter timorem soldani praedicti claudi, sed inde recessit et fugit cum gente sua et cum ejus familia et thesauro, et ivit ad terras tartarorum.

Ibique tractando taliter ordinavit et fecit quod dominus carpenda imperator moglorum cum maximo venit exercitu in contratas aquarum Fri-

21) Man vgl. lib. 3. p. 13. cap. 2. und cap. 11.

Durch eine zweite Uebersetzung, welche alle drei Bücher umfasste, als sie in ein Ganzes vereinigt dem Papste Johann XXII. über-

gidarum supra et contra duo castella, quorum unum clerachebe nominatur et alterum elbyre. Anno a nativitate domini MCCCXIII. circa Kalendas Februarii.

Que quidem castella tenentur per soldanum babillonicum et sita sunt apud confinia tartarorum. Ita quod Carassoncors verbis suis intentum dederat domino dicto tartarorum habendi et conquirendi leviter et in brevi castella predicta, tanquam jam essent in ipsis, sperando maxime de gente quae in eis erat, quod parata esset dare ac sibi reddere illico dicta castra.

Sed longe aliter res evenit, nam soldanus de hoc ante jam sibi providerat bene per unum mensem vel circa quia custodes et castellarios illos a dictis castellis mutari fecerat et cambiri taliter, quod Carassoncors et tartari castella ipsa non potuerunt acquirere, sed fuerunt de sua spe ac intentione frustrati. Et cum circa ipsa castella per unum mensem in obsidione stetissent considerantes viderunt victualium se habere defectum, et insuper quia in partibus de adelappo eo anno pluvie fuerant tardive defectus erat erbatici, nichilominus quoque propter bestiarum maximam quantitatem tam equinarum quam etiam aliorum non poterat diu in loco uno morari dictus exercitus tartarorum.

Nam veraciter per aliquos dictum fuit, quod ultra decies centum millia caballarum bestiarum fuere in exercitu supradicto praeter alias multas quae ibi fuerunt bestias non equinas.

Praeterea illis ex insperato accessit quaedam pestis infirmitatis gravissime in pedibus equorum suorum qui morbus vulgo pedana vocatur, ita quod dominus carpenda cum genero suo nomine cuban auxilium habuit. Et scientes, quod soldanus babillonicus descenderat in damascum cum exercitu suo causa obviandi hostiliter contra eos, cepere finaliter consilium ad terram suam revertendi penitus. Frater eciam matris carpende qui dicitur herenci qui pro ipso carpenda in turchia dominatur descenderat in ciliciam terram scilicet quam tenet rex armenie cum exercitu causa introeundi hostiliter terram per soldanum detentam. Et habitis istis novis jussu carpende retro reversus est in turchiam. Et carpenda cum suis eo

reicht werden sollten, wurde das erste Buch in Unterabtheilungen gebracht, in welche die einzelnen Capitel mit verschiedenen Aenderungen eingereiht wurden ²²).

Diese neue Eintheilung gibt zugleich eine Uebersicht des ersten Buches. Der erste Theil gibt die Mittel an, die Macht des Sultan's von Aegypten zu schwächen und bezeichnet die Art und Weise, wie die nothwendigen Waaren aus anderen Ländern als den seinigen bezogen werden könnten.

Der Verfasser weist nach, dass die indischen Waaren auch auf andern Wegen als über Alexandria, andere Waaren aber aus christlichen Ländern bezogen werden könnten, und macht auf die Nachtheile aufmerksam, welche Aegypten erleiden würde, wenn es weder Metalle, noch Lebensmittel, noch die nothwendigen Gegenstände zum Schiffbau aus den Ländern der Christen beziehen könne.

Der zweite Theil zeigt aus der Erfahrung, wie die Macht des Sultan theilweise bereits geschwächt sei. Er liefert den Nachweis, dass der Reichthum des Sultan durch den Handel mit den Christen in Accon und Syrien grösser gewesen sei, diese Länder aber jetzt durch die Einfälle der Tartaren verwüstet seien.

Der dritte Theil spricht von den Bedürfnissen, welche die Saracenen

anno profectus est ad estivandum in contractis de baldac, Carassoncors quoque cum eis ivit mestissimus cum tristicia.

- 22) Marino sagt daher in der Zueignung an den Papst: libri autem dividuntur in partes quasdam generales, ut eorum sententia possit breviter et summarie comprehendi: partes vero in capitula partiuntur, ut de singulis distincte et clare pateat quod tractatur. Ep. 14. gibt er die Ueberschrift des Gesamtwerkes an.

in Aegypten aus dem Abendlande beziehen müssen. Er zeigt, dass das Einkommen des Sultan zum grössten Theile auf den Zöllen beruhe, mit denen er die Schifffahrt belaste, wesshalb die Ausfuhr von Holz, Eisen und Pech schon früher verboten worden sei. Ebenso müsse man auch den Handel mit jungen Sklaven verbieten, da der Sultan sein Heer zur Vertheidigung Aegyptens aus solchen bilde.

Der vierte Theil bespricht die Nothwendigkeit, ein neues und besseres Handelsverbot zu geben, die Schifffahrt nach Aegypten zu verhindern und einige Galeeren für die Erhaltung des heiligen Landes auszurüsten. Er will, dass nicht blos gewisse Gegenstände, sondern jede Ausfuhr nach Aegypten verboten werde, wie diess nach dem Verluste von Accon und Syrien geschehen sei.

Er verlangt, dass die Uebertreter des Verbotes nicht blos zur See, sondern auch zu Lande verfolgt werden wie die Häretiker. Er beantragt ferner, dass der Handel mit Aegypten auch verboten werde für Barka, Tunis, die Berberei und die islamitischen Staaten in Spanien, ferner für den Norden vom Flusse Saleph (Selefkie) in Cilicien, bis zum Annias (Aja Jani) oder bis nach Skutari. In Griechenland wie auf den Inseln solle Niemand Waaren kaufen dürfen, welche der Vermuthung gemäss aus den Ländern des Sultan kämen. Regierungen oder Privatpersonen, welche die Uebertreter des Verbotes begünstigen, sollen wie die *Begünstiger der Häretiker bestraft werden*.

Eine Ueberwachung des Meeres soll durch einen Kapitain der Kirche gehandhabt werden, dem einstweilen zehn Galeeren übergeben würden, bis ein grösserer Heereszug zu Stande käme. Diese Galeeren sollen die überseeischen Gläubigen beschützen, die Ungläubigen bekämpfen und diejenigen bestrafen, welche in die Länder der Ungläubigen Handel treiben wollen.

Der fünfte Theil gibt die Gründe an, warum die Kirche alle die gemachten Vorschläge eifrig ausführen solle. Er weist darauf hin, dass Gott selbst die Wiedererlangung des heiligen Landes begonnen habe, denn bereits habe ein fremdes Volk (die Tartaren) auf Bitten des Königs von Armenien an dem Sultan und den Saracenen die Grausamkeiten gegen die Christen in Accon und Syrien gerächt. Der Statthalter Gottes solle daher auch dahin trachten, das heilige Land und die übrigen Länder des Sultan und der Saracenen wieder an sich zu ziehen.

Gefahr walte hier auf dem Verzuge, denn die Katholiken seien nur auf einen kleinen Raum der Erde beschränkt. In Asien gehöre ihnen nur Cilicien, gewöhnlich Armenien genannt, in Afrika nur die Insel Gerbi, an andern Orten wohnten sie nur zerstreut. In Europa bestehe das islamitische Reich Granada, in Griechenland seien grösstentheils schismatische Griechen. Zu dieser Secte gehörten auch die Exagorae und der Fürst von Serbien²³⁾.

Den Namen Exagorae hat Marino aus dem der Stadt Zagora gebildet. In seinem Schreiben an K. Philipp VI. von Frankreich gebraucht er die Ausdrücke Reich von Zagora und Bulgarenreich als gleichbedeutend²⁴⁾.

An der Seeküste und in Albanien, fährt Marino fort, wohne eine verhältnissmässig nur geringe Zahl von Katholiken. Bosnien sei ein

23) Man vgl. die Beilagen Nr. 2 und 6. Die Exagorae nennt Marino auch ep. 8. p. 300. In den secretis Lib. II. P. IV. c. 18 führt er auch einen imperator Exagorarum an. Es ist der Chan der Bulgaren, der seinen Sitz in Zagora hatte, mit welchen Venedig auch Verträge schloss. Filiassi memorie storiche t. VI. p. II. p. 236. Venezia 1797, 8. führt ein pactum cum Alexandro imperatore Zagorie anno 1346 actum in Varna an.

24) Man vgl. die Beilage Nr. 6.

Nest der Häretiker, die Ruthenen seien Schismatiker unter der Herrschaft der Tartaren von der Krimm.

Die Tartaren selbst seien die Gränznachbarn der Polen und Ungarn, die Lithauer die des Erzbisthumes Riga und des deutschen Ordens.

Insbesondere aber solle die Barmherzigkeit des Papstes Armenien berücksichtigen, welches von vier Seiten her, nämlich von den Tartaren, den Aegyptern, den Türken und den Seeräubern bedroht sei.

Sie möge sich auch auf die vielen gefangenen Christen in den Ländern des Sultan, wie auf die Christen Nubien's und andrer Nationen, endlich auf das bedrohte Cyprien, wie auf die bereits den Türken tributpflichtigen Inseln Griechenlands, die von katholischen Christen bewohnt würden, ausdehnen.

Die Eroberungen, sagt der Schluss des ersten Buches, welche die Tartaren an den Ländern des Sultan bereits gemacht haben, zeigen, dass auch Aegypten und die übrigen Länder, soweit gebracht werden können, dass in Kurzem ein Heereszug zur Wiedererlangung des heiligen Landes mit grösserer Leichtigkeit geschehen könne.

Dieses erste Buch ist keineswegs, wie man behaupten wollte²⁵⁾, eine vollständige Abhandlung über Handel und Schiffahrt im vierzehnten Jahrhunderte, sondern schildert blos den Handel, der nach Aegypten

25) Foscarini della letteratura Veneziana pag. 417 sagt vom ersten Buche che puo dirsi un pieno trattato intorno al commercio e le navigazioni di quell' età, e anche di piu antico tempo entrandosi per maggior lume della materia.

und Syrien gieng, und gibt die Wege an, durch welche er ersetzt werden könne.

Von den übrigen Handelswegen, insbesondere von dem bedeutenden Handel, der vom schwarzen Meere aus nach Asien gieng, und von seinem Zeitgenossen Pegolotti so genau geschildert wurde, hat Marino auch nicht ein Wort gesagt.

Mit der Vollendung des ersten Buches verfasste Marino zugleich einen ganz kurzen Abriss über dasselbe, welcher von ihm in der späteren Uebearbeitung breve compendium genannt wird²⁶⁾. = Bongars S. 20

Der ursprüngliche Text dieses Abrisses, wie er in der Emmeramer Handschrift vorliegt, ist sehr verschieden von dem überarbeiteten Texte, der in der Ausgabe von Bongars enthalten ist.

Marino fodert in demselben, bei dem Vollzuge des Handelsverbotes, welcher sowohl zu Lande wie zu Wasser geschehen solle, nicht blos die Uebertreter des Verbots, sondern auch die Rathgeber und Begünstiger gleich den Katharern und Patarenen zu strafen²⁷⁾.

Niemand soll weder von Afrika oder aus dem islamitischen Spanien

26) Diesen Namen, der in der Emmeramer Handschrift nicht steht, führt dieser Abriss bei Bongars nicht nur in der Ueberschrift, sondern auch in dem überarbeiteten cap. 7. p. IV. des ersten Buches und cap. X. lib. II. P. II. Von den Examinatoren, welche das ganze Werk zu prüfen hatten, wird dieser Abriss gleichfalls loc. cit. t. II. p. 3 breve compendium genannt.

27) Die Emmeramer Handschrift sagt: tamquam gagaros et patarorios persecutio fiat ubique; in dem Texte bei Bongars heisst es nur im Allgemeinen, sicut contra haereticos procedatur.

Waaren kaufen dürfen, welche aus Indien oder aus den Ländern des Sultan gebracht werden²⁸⁾.

Solche Käufe sollen auch nicht vom Norden her von den Gränzen Armenien's bis zum Annias, oder in Griechenland und dessen Inseln geschehen²⁹⁾.

Bei Vermeidung der Excommunication und der ewigen Verwünschung soll jede Obrigkeit die Uebertreter des Handelsverbotes als Katharer und Häretiker bestrafen, ihren Verfolgern aber Rath, Hilfe und Gunst angedeihen lassen³⁰⁾.

Jeder soll verpflichtet sein, die Uebertreter des Handelsverbotes

28) Die Emmeramer Handschrift hat abweichend: *vel mercimonia aliqua quae descendunt ab India, nec cucharum nec bombicem sub tali poena sicut et acciperet de terris soldano subjectis.*

29) Die Emmeramer Handschrift hat:

Item quod a partibus tramontariae, a confinibus regni Armeniae usque ad aniam nullus sit ausus, accipere de praedictis mercimoniis sub eadem pena.

Item quod nullus sit ausus emere neque accipere in Romania et in insulis vel in aliqua alia parte mundi mercimonia aliqua quae modo aliquo scire potuisset, transivisse per terras soldani sub poena praedicta. Der Text bei Bongars ist kürzer, hat aber überall das erst später hinzugekommene Citat des einschlägigen Theiles und Capitels.

30) Die Emmeramer Handschrift hat hier einen längeren von der Ausgabe des Bongars sehr abweichenden Text:

Item sub poena excommunicationis majoris et maledictionis perpetuae, quod quilibet dominus vel rector aut commune terrae teneatur persequi in terris suis et subditorum suorum praedictos violatores tanquam gagaros et haereticos, exhibendo consilium auxilium et favorem quibuslibet qui eos accusabunt vel persequentur, aut procedent contra ipsos defraudatores.

anzuklagen: die Person des Anklägers soll geheim gehalten, wer die Anklage vernachlässigt aber excommunicirt werden, oder den dritten Theil seines Vermögens verlieren, welchen der Anzeiger erhalten soll³¹⁾.

Der Papst möge das Handelsverbot der Art vollziehen lassen, dass an der Küste am ersten Sonntage jeden Monats, im Binnenlande aber am ersten Sonntage des März, oder wenigstens zweimal im Jahre in den Kirchen zwischen Evangelium und Präfation der Inhalt dieser Schrift vorgelesen werde.

Ausserdem sollen alle Uebertreter des Handelsverbotes excommunicirt und ihrer geistigen und zeitlichen Güter beraubt werden, wozu aber Galeeren nöthig seien³²⁾.

31) Die Emmeramer Handschrift hat abweichend: Item quod quilibet teneatur accusare praedictos violatores, et praedicti accusatores sub secreto habeantur. Et si quis per maliciam vel negligentiam accusare destiterit, sit excommunicatus et a liminibus sanctae matris ecclesiae separatus, vel si excommunicatio fienda non videtur, accusanti ejus, quod per suam accusationem accusato auferetur, pars tribuatur et teneatur, ut supra dicitur, sub secreto.

32) Die Emmeramer Handschrift hat: Si sanctissimo summo pontifici, omnium in Christo fidelium principali patri et domino placere dignaretur, quod perfectio inhibitionum hujusmodi sequeretur, oportet, quod in prima dominica cujuslibet mensis per civitates et loca maritima et per alias civitates et loca in prima dominica marcii, saltem semis in anno per ecclesias inter evangelium et praefacionem legatur seu pronuncietur seriatim tenor operis praedicti. Insuper excommunicentur et maledicantur, priventur graciis et divitiis temporalibus et spiritualibus omnes violatores inhibitionis praedictae. Adhaec autem oportunae sunt galeae secundum quod in infra scriptis declarationibus continetur. Im Bongarsischen Texte ist der Vorschlag Marino's Buch in den Kirchen zu verlesen, dahin geändert, dass das Handelsverbot verlesen werden solle, der Text ist er-

Die Emmeramer Handschrift gibt am Schlusse dieses Abrisses auch die Veranlassung an, aus welcher derselbe entstand. Sie sagt nämlich unter der Ueberschrift Glossa: *causa condendi praedictum capitulum fuit ut recoleret sanctitas vestra pater beatissime, quod olim plures districtae inhibitiones factae fuerunt et maxime tempore amissionis Accon, ut nullus iret vel rediret cum mercibus ad terras soldani; quae inhibitiones quia raro recitabantur oblivionem acceperunt in tantum, ut multi illuc ire vel non ire quasi pro indifferenti habebant, ut apparet³³⁾.*

Von dem Handelsverbote, welches nach dem Verluste von Ptolemais (1291) erlassen worden war, hat Sanudo im ersten Buche gesprochen und bemerkt, dass Alle, welche nach den Ländern des Sultan handeln würden, mit der Infamie belegt werden sollten, so dass sie weder Erbschaften empfangen noch hinterlassen, kein Amt bekleiden, keine gesetzliche Handlung vollziehen können, ihr Vermögen eingezogen und ihre Personen demjenigen als Sklaven anheimfallen sollten, welcher sich ihrer bemächtige³⁴⁾.

Die Vorstellungen Marino's fanden bei dem Papste Anklang. Clemens V. erneuerte das Handelsverbot seines Vorfahrers Nicolaus IV.

weitert und am Ende der Antrag auf Aufstellung eigener Inquisitoren beigelegt.

33) Ein Theil dieser Glosse steht bei Bongars pag. 21 im Texte des breve compendium mit den Worten: *de facto autem videmus, quia antiquae sententiae, tam conciliorum quam summorum pontificum et in ecclesiis publicatae non sunt, tantae oblivioni sunt traditae, ut multi etiam litteratorum virorum, communes merces licite devehiri posse existiment ad terras Soldano subjectas.*

34) P. IV. c. 1. ed. Bongars p. 27. Clemens V. erwähnt dieses von Nicolaus IV. erlassenen Verbotes cap. 1. extray. comm. de Judaeis (V. 2.).

Er verbot den an der Küste gelegenen Staaten Handel mit Alexandrien oder andern dem Sultan von Aegypten untergebenen Orten zu treiben.

Er erliess eine Constitution, in welcher er die Censuren gegen die Uebertreter erneuerte und befahl, die auf der That Ergriffenen mit Güterconfiscation und den Folgen der Infamie zu bestrafen, ihre Personen aber der Sklaverei zu übergeben. Er erklärte, dass die Excommunication der Schuldigen nur durch Verwendung des ganzen Handelsgewinnes für das heilige Land und selbst dann nur aus apostolischer Vollmacht gehoben werden könne. Den Patriarchen und Bischöfen befahl er in einem eignen Schreiben, die Namen der Bestraften und ihre Bestrafung an Sonn- und Festtagen feierlich zu verkündigen und dahin zu wirken, dass diese apostolische Constitution unter die Landesgesetze aufgenommen werde ³⁵).

Eine solche Aufnahme scheint aber derselben nicht zu Theil geworden zu sein, denn der König von Frankreich, welcher zu derselben Zeit das Handelsverbot für seine Unterthanen erneuerte, that diess nur in der herkömmlichen Weise ohne Erwähnung der päpstlichen Constitution, wie ohne Verschärfung der früher angedrohten Strafen durch die Verurtheilung zur Infamie und Sklaverei ³⁶).

Clemens V. war der Wiedereroberung des heiligen Landes geneigt; er hatte desshalb den Kreuzzug (1308) verkündigt, und zu ver-

35) Odoricus Raynaldus ad 1308 Nro. 36. Cap. I. extrav. comm. de Judaeis (V. 2.).

36) Man vgl. die Verordnung Philipps des Schönen vom 28. August 1312 in *ordonnances des roys de France de la troisième race*. Vol. I. par Lauriere. Paris 1723. pag. 506 und Depping *histoire du commerce*. Paris 1830. 8. Tome II. pag. 196, welcher auf eine spätere Verordnung Johann I. von 1358 hinweist.

schiedenen Malen die Könige von Frankreich, England und Sicilien zur Theilnahme an demselben zu bewegen gesucht. Er hatte auch Gutachten von mehreren mit den Angelegenheiten des Morgenlandes vertrauten Personen verlangt, welche hinsichtlich der Ausführung des Unternehmens mit denen Marino's nicht übereinstimmten. Marino will vor Allem ein neues und allgemeines Handelsverbot, welches die Vorbedingung für die Unternehmung eines neuen Kreuzzuges sein, und wie er selbst sagt, gleichsam wie der Syrup zur Heilung des kranken Körpers dienen soll. Haytho der Armenier, der im Auftrage des Papstes zu derselben Zeit sein Werk über die Tartaren schrieb, stimmt zwar auch dafür, dem Feinde die Zufuhr zur See zu beschränken, aber er dringt keineswegs auf ein allgemeines Verbot des Handels, sondern will nur die Ausfuhr solcher Waaren unterdrücken, welche die Macht des Feindes vermehren können ³⁷⁾.

Haytho dringt auf den schleunigen Beginn des Feldzuges, der sich durch die Zeitverhältnisse rechtfertige und in den Zeichen der Zeit hervortrete. Dahin rechnet Haytho den Eifer des Papstes, die Bereitwilligkeit der Christen, die gegenwärtige Schwäche des Feindes und ein Bündniss mit den Tartaren.

Haytho will den Heereszug zu einer Zeit beginnen, in welcher die Verhältnisse den Christen günstig sind. Er glaubt aber, dass einem grossen Heereszuge (passagium generale) ein kleiner (passagium parvum)

37) Cap. 56. Item magna adversitas esset inimicis, et multipliciter taediosa, si per mare eis viae taliter artarentur, quod res quibus carent, et quibus magis indigent ad sustentationem eorum exercitus, non haberent sicut ligna, pix, ferrum, servos emptos, de quibus reficiunt eorum exercitum et augmentant, et alias res quamplures quas habere non possent, nisi ab extraneis partibus portarentur et sine illis stare diutius non valerent.

vorhergehen solle, bestehend aus tausend Reitern, zehn Galeeren und dreitausend Mann Fussvolk, welche auf Cypern oder in Armenien landen und von da aus im Bündnisse mit den Tartaren den Feind zu Wasser und zu Land angreifen sollen.

Der grosse Heereszug dagegen solle den Seeweg nehmen, in Cypern landen, und von da sich nach einer Stadt Syrien's, die von dem kleinen Heereszuge erobert worden sei, oder nach Armenien begeben, um im Frühlinge über Antiochia, Damaskus und Tripolis vorzudringen und das Reich Jerusalem wieder in Besitz zu nehmen.

Marino ist mit Haytho's Ansichten nicht einverstanden. Er folgte den Plänen, welche Raymundus Lullus schon früher bekannt gegeben hatte, denn von ihm stammen die Vorschläge der Eroberung Aegyptens und eines allgemeinen Handelsverbotes, nur hat Marino den ersteren vielfach geändert, den letzteren aber mit allen Mitteln, welche ihm sowohl seine Reisen wie seine Kenntniss des Handels darboten, sorgfältig ausgearbeitet.

Lullus rath in seiner Schrift *de fine*, welche er im April 1306 zu Montpellier schrieb, Andalusien zu Land und zur See anzugreifen, nach der Eroberung desselben nach dem nur 7 Meilen entfernten Ceuta überzusetzen, in der Berberei eine Stadt nach der andern zu nehmen und so bis Tunis vorzudringen, von wo aus man mit den Saracenen offenen Krieg anfangen und sowohl das heilige Land Jerusalem wie ganz Aegypten erobern könne. Die Eroberung der Nilinsel Raschid wird von Lullus gleichfalls besprochen. Er findet sie jedoch für die Gegenwart nicht rathlich, weil der Weg zu lange sei und die Unternehmung zu viele Menschen und Auslagen erfordere³⁸⁾.

38) Cod. lat. 10543. fol. 141: Et sic Andalusia acquisita bellator cum suo exercitu ampliato ad majorem barbariam poterit ultra ire, primo verum

Schon im Jahre 1288 soll Raymundus Lullus dem Papste Nicolaus IV. mit seiner *ars generalis* einen Plan zur Wiedereroberung des heiligen Landes überreicht haben, in welchem er besonderes Gewicht auf das Handelsverbot und die hiedurch entstehende Verarmung Aegyptens legte³⁹⁾.

Nach der Ansicht, welche in der Schrift *de fine* vorliegt, sollen die christlichen Fürsten den Oberbefehl über das Kreuzheer einem selbstgewählten Könige übertragen, dieser sodann einen Admiral zur Ueberwachung des Meeres aufstellen.

Der Admiral soll ein grosses Schiff und vier gut bewaffnete Galeeren oder Katschiffe haben, die Inseln Rhodus und Malta wegnehmen und den Saracenen alle Zufuhr abschneiden. Der Handel nach Alexandrien und Syrien soll bei Strafe der Excommunication und des Verlustes der

ad regnum cepte, quum de mari nisi per septem miliaria illud distat, et tunc ut dictum est primo adquirere unam villam, post versus frumentariam aliam, et sic de singulis usque tunicium sicut dixi et fortificare et munire fortiores, et tunc posset cum Sarracenis facere guerram planam et sic bellator rex posset ad sanctam terram Jerusalem devenire et totum regnum Egypti adquirere etc.

Fol. 140: Secundus modus est ire ad quandam insulam quae raycēt appellatur, quae est prope alexandriam situata, ipsa insula cum galeis et militibus potest capi et eciam deteneri, tamen via est nimis longa, et nimis requiritur de expensis et de pugnatoribus contra illam, et sic non est laudabilis quoad praesens.

- 39) Depping, *histoire du commerce* t. II. pag. 192 sagt von ihm: En 1288 le fameux Raymond Lulle offrit au pape son art général avec un plan pour la conquête de la terre sainte. Dans ce projet il insistait beaucoup sur la nécessité de defendre aux chretiens le commerce des aromates et des épiceries d’Egypte etc.

Güter für die Uebertreter verboten sein. Alle, welche die Schiffe des Admirals angreifen, sollen der Excommunication unterliegen, und die Bewohner der Länder, in welchen sie wohnen oder rüsten, grausam gestraft werden. Der Sklavenhandel mit den Mameluken der von Griechenland nach Aegypten durch Gewinnsüchtige getrieben wird, die sich in falscher Weise Christen nennen, soll durch die Galeeren unterdrückt werden.

Sie sollen auch den Specereihandel zwischen den Ländern der Christen und Aegypten verhindern, damit der Sultan und sein Land verarme.

Die Christen, wie Genueser und Catalanen sollen die Specereien ausser der Länder des Sultan von Bagdad und Indien kaufen, wodurch Aegypten so herunterkommen würde, dass es in sechs Jahren leicht von den Christen erobert werden könnte⁴⁰⁾.

40) *Ulterius dominus admirallus unam navem habeat valde magnam et galeas quatuor seu catidas (cattas) bene munitas et paratas, et capiat unam insulam quae vocatur rodus, in quam est bonus portus sicut vidi et eciam aliam, quae dicitur esse manta et hic sit navigans unus milles de ejus ordine per hoc mare qui capiat quidquid ducetur Sarracenis. Et eciam sit prohibitum vel vetatum, quod nullus christianus ausus fuerit in alexandriam vel suriam mercimonia ire emptum et cet., excommunicatos quicumque prohibitum pertransirent, et eorum bona qui hoc praesumerent caperentur. Et illi qui praedictam navem offenderent vel galeas, excommunicati essent, etiam illa terra in qua facerent residenciam vel armarent usquam essent puniti crudeliter per vindictam. Sarraceni qui in terra egipciatica vel babilonica oriuntur in armis non sunt strenui neque boni sed tartaros sive turcos et sic de aliis nacionibus ipsi emunt quos molueos vocant et cum illis talibus se defendunt. Et ideo navis cum galeis in babiloniam non permitterent ipsos ire, nam tales emuntur in Grecia et venduntur propter lucrum per falsidicos christianos.*

Im Jahre 1309 richtete er eine Schrift an den Papst über die Eroberung des heiligen Landes. In dieser weist er auf die Nothwendigkeit hin, einerseits Ceuta zu erobern, sodann die Reiche von Marocco, Tunis, Bugia und Tlemsen zu nehmen, um bis an die Gränzen von Aegypten vorzudringen, andererseits aber Constantinopel und Syrien zu nehmen, um endlich auch in den Besitz von Aegypten zu gelangen⁴¹⁾.

In dem Gutachten, welches der Grossmeister der Templer im Auftrage des Papstes abgeben musste, wird ein kleiner Heereszug nach Armenien widerrathen, und Cypern als Sammelplatz für einen grossen vorgeschlagen. Auch hier wird auf ein strenges allgemeines Handelsverbot angetragen⁴²⁾.

Ulterius praedicta navis et galee prohiberent, quod marcimonie specierum a terra egipti in terram christianorum non venirent et sicut soldanus et tota sua patria esset pauper. Et christiani sicut januenses et eciam cathalani assumerent ire emptus species a baldach et Indiam et sic extra terram soldanam. Et sic tera Egipciatha et babilonica esset afflicta taliter annis sex quod per christianos faciliter posset capi.

Nach der Münchner Handschrift Cod. lat. 10,543. fol. 143, da mir die Ausgabe, welche nach Depping zu Majorka 1665 erschien, nicht zu Gebote stand.

41) Die Schrift führt den Titel *liber de acquisitione terrae sanctae*. Im Eingange sagt ihr Verfasser: *dividitur iste liber in tres distinctiones, quarum prima de modo bellandi erit dictio, secunda vero de modo praedicandi, tertia autem est de exemplis. In prima distinctione ostendemus modum, per quem fiat ordinatio ad habendum victoriam cum armis. In secunda ostendemus modos, per quos ostendebitur veritas per intellectum illuminatum et per voluntatem. In tertia enim monebimus audatiam per exempla evitando pericula naviculae S. Petri.* Nach Cod. lat. 10565. Von der Ueberwachung des Meeres ist darin nur vorübergehend die Rede.

42) Baluzius *vitae paparum Avenionensium*. Paris 1693. 4. tom. II. pag. 176 setzt dieses Gutachten unrichtig in das Jahr 1311. Dupuy in der *histoire*

Auf dem Concil von Vienne wurden dem Papste mehrere Denkschriften über die Wiedereroberung des heiligen Landes übergeben, unter welchen das der Gesandten des Königs von Cypern ganz im Sinne Marino's von der Nothwendigkeit handelt, bis ein allgemeiner Heereszug zu Stande komme, die Macht des Sultans durch ein neues und strenges Handelsverbot so wie eine sorgfältige Ueberwachung des Meeres einstweilen zu schwächen⁴³⁾.

Bald nach Beendigung des Concils von Vienne begann Marino das zweite Buch über die Angelegenheiten des heiligen Landes. Es wurde im Dezember des Jahres 1312 zu Clarenza der Hauptstadt Achaia's begonnen.

de l'ordre militaire des Templiers Bruxelles 1751, 4. p. 182 dagegen meint, es sei im Jahre 1306 verfasst worden, weil der Grossmeister damals aus dem Morgenlande geholt worden sei, um Rath zu ertheilen. Jedenfalls muss es vor dem 13. October 1308 erstattet worden sein, weil der Grossmeister an diesem Tage verhaftet wurde.

43) Histoire de l'île de Chypre sous le règne des princes de la maison de Lusignan, par M. L. de Mas Latrie. Paris 1852, 4. t. II. p. 118 seq. ist dieses Gutachten vollständig abgedruckt, über die Denkschriften von Wilhelm von Nogaret und Benedict Zacharia sind pag. 128 nur kurze Anzeigen gegeben. Auch Raymundus Lullus übergab dem Concil ein neues Gesuch, in welchem er die Vereinigung aller Ritterorden, die Eroberung Constantinopels, insbesondere die Errichtung dreier Schulen zu Rom, Paris und Toledo vorschlägt, in welchen Missionäre in der Philosophie, Theologie und in den Sprachen der Ungläubigen unterrichtet und zum Glaubenseifer erzogen werden sollen. Von diesen sagt Lullus gleich im Eingange: *Tales homines autem converterent totum mundum et hoc domino adjuvante: et hoc etiam quia ipsi facerent hoc quod eis comperet et veram scientiam seminarent, bonum exemplum darent et modus apostolorum et martyrum reverteretur et credo, quod pro ipsis deus magna miracula ostenderet.* Cod. lat. 10,565. fol. 2.

Die Verhältnisse, welche Marino damals nach dem Festlande von Griechenland geführt haben, sind in seinem Werke nicht enthalten.

Vollendet wurde das zweite Buch wahrscheinlich noch in demselben oder in dem folgenden Jahre, denn die beiden Jahreszahlen, welche auf eine spätere Zeit hinweisen, sind nach der Art und Weise, wie die betreffenden Ereignisse eingereiht sind, wohl später hinzugekommen.

Der Verfasser hat dasselbe mehrfach überarbeitet. Diess zeigen die Verweisungen auf das dritte Buch⁴⁴⁾.

Auch die Eintheilung der Capitel muss später geändert worden sein, wie diess eine Stelle zeigt, welche mit der gegenwärtigen Eintheilung nicht mehr übereinstimmt⁴⁵⁾.

Die letzte Hand legte aber Marino an das zweite Buch erst nach dem Jahre 1321, denn er erzählt in demselben nachträglich seine Reise nach Sluis bei Brügge, welche er, wie seine Bittschrift an Papst Johann XXII. zeigt, in diesem Jahre gemacht hatte, um nach Avignon zu kommen⁴⁶⁾.

Die Vorrede ist an den Papst gerichtet, ohne ihn jedoch zu nennen. Das Buch ist in vier Theile getheilt. Im ersten giebt der Verfasser

44) Man vgl. lib. II. P. II. cap. II. pag. 38. cap. 7. pag. 46. cap. 9. pag. 48. P. III. cap. 2. pag. 51, wo die Verweisungen auf das III. Buch nachgetragen sind. Die Ereignisse in den Jahren 1318 und 1316 finden sich lib. II. P. III. cap. I. pag. 50 und P. IV. cap. 5. pag. 57. Sie sind zwischen die Vorfälle früherer Jahre eingeschaltet.

45) Lib. II. p. II. c. 10. pag. 49. wird die Eroberung von Damiette mit den Worten *ut in praesenti capitulo continetur* vorgetragen, während sie doch nach dem gegenwärtigen Texte im vorhergehenden Capitel enthalten ist.

46) Man vgl. lib. II. P. IV. c. 18. pag. 72 und die Bittschrift an den Papst pag. 3.

Anweisung über die Gestalt und Anordnung eines zweiten d. h. eines besoldeten Heeres.

Nach dem Vollzuge des Handelsverbotes zu Wasser und zu Lande und der Ausrüstung von zehn oder sieben Galeeren für die Ueberwachung des Meeres soll im folgenden oder dritten Jahre, nachdem dem Sultan alle Hülfquellen abgeschnitten seien, ein Befehlshaber gewählt werden, der das gemeine Wohl der Christenheit höher achte als sein eigenes und als Freund der Venetianer bei ihnen Rath und Unterstützung finde.

Unter seinem Befehle sollen 15,000 Mann Fussvolk und 300 Reiter stehen, alle im Solde der Kirche, mit denen er an der Küste Aegypten's landen, und sich unter dem Schutze einer auf dem Meere wie auf den Flüssen bereiten Flotte niederlassen könne.

Die Mannschaft der Flotte solle der Eintracht wegen an einem Orte angeworben werden, am Besten in Venedig. Sollte sie aber aus verschiedenen Nationen genommen werden, so müsste sie in eben so viele national verschiedene Abtheilungen getrennt werden.

Befehlshaber und Schiffleute sollen auf Kosten der Kirche eine grosse Zahl von Schiffen, insbesondere für die Flüsse bereit halten und Lebensmittel für Diejenigen, welche aus dem Westen kommen würden, besorgen. Dann könne im zweiten oder dritten Jahre das Kreuz gepredigt und kräftiges Volk in grosser Zahl versammelt werden, welches sich mit diesen vereinigen und Lebensmittel und Schiffe bereit finden würden, um auf die schon geschwächten Feinde einzudringen.

Auf diese Art könnte Aegypten erobert werden, denn die schwarzen Christen Nubiens würden von Süden her in Aegypten einfallen, die Tartaren aber, deren Freundschaft besonders nützlich sei, die Länder

von Damaskus und Syrien besetzen, so dass nach Aegyptens Unterwerfung auch das heilige Land und die Länder, welche früher unter der Herrschaft der Franken gestanden seien, wieder dem Papste unterworfen würden.

Die Kosten für 15,000 Mann Fussvolk und 300 Reiter, für Geschenke an die Tartaren, für Schiffe, Kriegsgeräthe u. s. w. gibt Marino jährlich auf 700,000 Goldgulden an.

Die Sorge für die Kreuzfahrer aus dem Westen weist er dem Papste zu.

Im zweiten Theile verwirft Marino die Vorschläge, welche Andere hinsichtlich des Heereszuges gemacht hatten, und sucht zu beweisen, dass man den Seeweg nach Aegypten einschlagen müsse.

Er verwirft den Landweg, welchen Peter der Einsiedler und Gottfried von Bouillon genommen hatten, weil er ganz ausser menschlicher Berechnung liege. Ebenso erklärt er sich gegen eine Landung in Armenien oder Syrien, weil Armenien ein ungesundes Land, in Syrien aber ein wehrhaftes Volk sei, während sich in Aegypten nur ein schwaches und wehrloses Volk befinde. Er stimmt aber dafür, Armenien, da es am ganzen Festlande Asiens das einzige katholische Land sei, durch ein eignes Heer zu unterstützen.

Den Vorschlag in Cyprien zu landen, um von dort Aegypten anzugreifen, verwirft er, weil Aegypten ein gesünderes Land und der gerade Weg dahin vorzuziehen sei.

Den Beweis, dass man in Aegypten landen solle, gibt Marino in Gleichnissen, in welchen er zu zeigen sucht, dass das Schicksal Syriens von Aegypten abhängt. Das Misslingen der früheren Versuche, Aegyp-

ten zu erobern, schreibt er theils falschen Rathschlägen, theils dem Mangel an Lebensmitteln und unentbehrlichen Sachen zu. Er wiederholt seine Vorschläge hinsichtlich des Handelsverbotes und bemerkt, der Handel müsse entweder ganz verboten oder ganz freigegeben werden; denn selbst die Freigebung desselben scheine ihm weniger bedenklich, als der gegenwärtige Zustand. Von der Landung in Aegypten erwartet er entweder einen Verzicht des Sultan auf das heilige Land, um die Eroberung Aegypten's abzuwehren, oder wenn diese zu Stande käme, eine Bekehrung des Sultan zum christlichen Glauben.

Er vergleicht die Stärke Aegypten's mit dem Herzen der Saracenen und meint, die Extremitäten wie z. B. Granada würden demselben bei einem plötzlichen Ueberfalle zu Hilfe kommen. Hiedurch würden die Extremitäten leicht erobert werden können, wie Granada von Spanien, ohne dass das Herz selbst gestärkt werde, was er im dritten und vierten Theile zeigen wollte.

Der dritte Theil führt aus, wie sicher die Anlegung von Festungen an der Küste Aegypten's, und wie gelegen sie zur Kriegführung gegen die Saracenen sei.

Marino sucht durch einen Vergleich zwischen Venedig und Aegypten zu zeigen, dass man letzteres ebenso befestigen könne, wie ersteres, um ihm durch diese Festungen den Handel abzuschneiden, und antwortet auf die Einwendungen, wie man auf dem Nil bis Cairo kommen, die Zufuhr der Waaren hemmen und die Festungen an der Küste mit Lebensmitteln versehen könne.

Der vierte Theil bespricht die Einrichtung des Heereszuges und den wahrscheinlichen Erfolg der Kriegereignisse, welcher sich aus der Ohnmacht der Saracenen und Schismatiker gegen die Macht der Kirche ergebe.

Er erwähnt der Hindernisse, welche einer Nilflotte gemacht werden können, und beschreibt die verschiedene Beschaffenheit der Schiffe, ihre Bemannung und Bewaffnung, die Eintheilung des Heeres auf den Schiffen, den Bau derselben, die Vertheilung und Zufuhr der Lebensmittel und die Nationen, aus welchen das Schiffsvolk genommen werden soll. Die Predigt des Kreuzzuges soll erst nach der Landung des vom Papste besoldeten Heeres in Aegypten erfolgen. Die Zwischenzeit solle man zu Sammlungen benützen, um die Kosten für die Ueberfahrt zu bestreiten. Die Kreuzfahrer würden besser das Geld zur Deckung der Kosten dem Bevollmächtigten der Kirche übergeben, als auf eigene Kosten den Zug unternehmen, denn man könnte hiefür Söldner werben, welche ihren Befehlshabern mehr gehorchen würden, als Kreuzfahrer. Das besoldete Heer, bestehend aus 15,000 Mann Fussvolk und 300 Reitern soll nach dem Rathe Marino's bis zur Ankunft des Kreuzheeres die Schismatiker und Ungläubigen fortwährend beunruhigen, in Aegypten Lager schlagen, Festungen bauen, mit 20 Galeeren 5000 Mann Fussvolk und 150 Reitern vom April bis October die Küsten der dem Sultan von Aegypten unterworfenen Ländern befahren und Tunis, die Türken und die Länder der schismatischen Griechen beunruhigen.

Mit grosser Sachkenntniss werden hiezu die Vorsichtsmassregeln, welche eine Flotte zu nehmen habe, angegeben und mit eben so grosser Genauigkeit wird die Küste von Syrien bis Tunis, wie die Küste, welche unter der Herrschaft des Königs von Armenien stand, beschrieben.

Die Zahl der Kreuzfahrer oder Derjenigen, welche auf Kosten derselben ausgerüstet werden sollen, schlägt Marino auf 50,000 Mann Fussgänger und 2000 Reiter an, er rechnet jedoch in das Kreuzheer die 15,000 Mann Fussvolk und 300 Reiter ein, welche Aegypten zuerst besetzen sollen.

Dieses Kreuzheer soll sich die Herrschaft über den Nil erwerben, die Insel Raxetum (Raschid oder Rosette) nehmen und auf ihr eine Festung erbauen, um von dort aus ganz Aegypten zu erobern.

Finde der Papst die Zahl des Kreuzheeres zu gross, so könnten auch 40,000 Mann Fussvolk und 1000 Reiter genügen.

Endlich widerlegt Marino noch einige Einwürfe über die mögliche Eroberung Jerusalem's und Syrien's aus den Händen des Sultan und der Tartaren und stellt die Eroberung Griechenlands, der Barbarei, Afrika's wie der Inseln Indiens und die Rückkehr der Patriarchen in ihre alten Sitze in Aussicht, wenn mit den Tartaren ein Bündniss zu Stande komme.

Für ein unbedingtes Bündniss mit den Tartaren hat sich Marino schon am Anfange des zweiten Buches (P. I. c. 3) ausgesprochen, auf welche Stelle er am Schlusse desselben (P. IV. c. 28) verweist.

Er behauptet an ersterer Stelle, es sei nützlich, mit den Tartaren Freundschaft zu schliessen und sie sorgfältig durch Geschenke, freundliche Worte und Gesandtschaften zu erhalten, weil die Tartaren ihrerseits als Hilfstruppen in die Länder (contratas) von Semum und Syrien herabsteigen würden. Den Ausdruck Semum gebraucht Marino öfters⁴⁷⁾, sowohl in der Verbindung mit Syrien wie mit Antiochien.

Die Beschreibung, welche er von Semum und Syrien gibt, als Ländern, die gegen Westen vom Meere, gegen Süden und Osten aber von der Wüste begrenzt seien, in welchen es keine Flüsse gebe, zeigt, dass Semum (Scham) und Syrien nur zwei Namen für ein und dasselbe

47) Lib. II. P. I. c. 3. P. II. c. 2. P. IV. c. 4 und c. 28. Praef. ad lib. III. und lib. 3. p. 13. c. II, endlich ep. 5 im Anhang.

Land seien. In ähnlicher Weise gebraucht der Grossmeister des Templerordens in seinem Gutachten an den Papst über die Unternehmung eines Kreuzzuges den Ausdruck *Sceam* als gleichbedeutend mit dem Reiche Jerusalem⁴⁸⁾.

Haytho will nicht, dass die Christen mit den Tartaren nach Aegypten ziehen sollen, weil der Chan derselben die Rathschläge der Christen verachten und nur seinen Plänen folgen würde. Marino stimmt im Wesentlichen mit ihm überein, denn er will gleichfalls, dass die Tartaren als Hülfsstruppen in dem dem Sultan untergebenen Syrien auftreten sollen, während das christliche Heer allein in Aegypten vordringen werde.

In diesem Buche tritt Marino's Annäherung an die Politik Venedig's mehr hervor, als im ersten. Das Aufgeben der Handelsstrasse über Aegypten und des Verkehrs mit der Barbarei, das im ersten Buche ausgesprochen ist, konnte nicht in der Politik Venedig's liegen, denn seine Handelsinteressen waren durch eine Reihe von Verträgen mit den Staaten Afrika's gesichert. Der vorgeschlagene Zug des Handels vom persischen Meerbusen an das mittelländische Meer dagegen befand sich bereits theilweise, der über das schwarze Meer aber seit dem Ende des lateinischen Kaiserthums fast ganz in den Händen Genua's.

Im zweiten Buche sind die Interessen Venedig's mehr gewahrt. Der Kapitain der Kirche, der im ersten nur im Allgemeinen erwähnt wird, soll mit dem Beirathe Venedig's handeln und die Flotte nur mit Venetianern bemannt werden, wodurch die Herrschaft über das rothe

48) Baluzius vitae paparum Avenionensium t. II. p. 176: si dictum passagium in societate Armenorum non esset tam forte, quod posset praeliari contra exercitum de *Sceam*, hoc est de Hierusalem etc.

Meer und den Handel mit Indien jedenfalls in die Hände Venedig's übergegangen wäre, welches dadurch mehr gewonnen hätte, als ihm alle Handelsverträge bieten konnten. Marino empfiehlt daher auch die venetianische Flotte auf Kosten anderer, wie der flandrischen, und zeigt dabei, dass er den Handel im Norden genau kannte, denn er erwähnt der Städte Hamburg, Lübeck, Wismar, Rostock, Stralsund, Greifswalde (?) und Stettin⁴⁹⁾.

Marino's Meinung, dass der Handelszug vom persischen Meerbusen an das mittelländische Meer für Venedig von grossem Vortheile sein müsse, stützte sich ohne Zweifel auf seine Vorliebe für ein Bündniss mit den Tartaren in Persien, denn er bat noch im Jahre 1321 den Papst, die Macht derselben in Tauris zu erhöhen.

Das dritte Buch bezweckt, wie die Vorrede sagt, aus Vincenz von Beauvais und anderen Schriftstellern über das Morgenland, unter denen das Werk des Wilhelm von Tyrus als *liber conquestus ultramarini* angeführt wird, die Ursachen seines Verlustes anzugeben und zu zeigen, wie Aegypten, das heilige Land und Syrien nach der Eroberung erhalten werden könnten. Es ist in 15 Theile getheilt, von denen sich dreizehn mit der Geschichte des gelobten Landes beschäftigen, der vierzehnte die Beschreibung des heiligen Landes, Syriens und Aegyptens, der letzte aber gegenüber den vielfachen Mängeln und Irrthümern, welche in den früheren Theilen berichtet wurden, die Mittel enthält, für die

49) Lib. II. P. IV. c. 18: Sunt autem in Holsatia et in Selavia ubi personarum affluunt, notabiles multae terrae, juxta flumina aut stagna multis pinguibus habitatoribus affluentes: Amburg, scilicet, Lubec, Visinar, Rostoc, Xundis, Guspinal, Sectin de quibus trahi posset copia multa bonae gentis etc. Foscari in della letteratura Veneziana p. 345 sieht in den Vorschlägen Marino's nur religiösen Eifer und keinen Vortheil für Venedig, wogegen aber lib. II. P. I. c. 1 und c. 2 und P. IV. c. 18 ausdrücklich sprechen.

Erhaltung des heiligen Landes nach der Wiedereroberung desselben zu sorgen.

Das dritte Buch muss bald nach dem zweiten begonnen worden sein, denn die Erzählung der geschichtlichen Ereignisse schliesst im dreizehnten Theile mit dem Jahre 1313.

Die Zeit der Vollendung ist unbekannt, sie muss indessen, da keine späteren Ereignisse aufgeführt sind, schnell stattgefunden haben.

Der Dominicaner Jordanus, dessen Chronik mit dem Jahre 1320 schliesst, hat dasselbe bei seinen Berichten über die Tartaren mehrfach benützt⁵⁰⁾.

Das Kapitelverzeichniss, welches am Ende der Vorrede stand, wie die Schlussworte derselben zeigen, ist bei der Uebersetzung hinweggefallen, die Rückweise auf die einzelnen Theile scheinen aber erst später hinzugekommen zu sein.

Nach der Vereinigung der drei Bücher in ein Ganzes, erhielt das Werk auch die Ueberschrift *opus terrae sanctae*, unter welcher es Marino mit einer neuen Eintheilung der Bücher und Kapitel dem Papste Johann XXII. widmete⁵¹⁾.

50) Man vgl. Muratori *antiquitates italicæ mediæ ævi*. Mediolani 1741. fol. t. IV., der jedoch nur einen Auszug aus Jordanus gibt, pag. 1013 1031. Raynald hat ad 1309 Nro. 35 und ad 1313 Nro. 9 zwei Stellen aus einer Handschrift des Jordanus abdrucken lassen und in Nro. 9 bemerkt, Marino habe sie aus Jordanus genommen. Diese Behauptung ist unrichtig; denn sie gehören Marino an, bei dem sie sich schon im Epiloge des ersten Buches finden.

51) Man vgl. Bongars *loc. cit.* p. 8. seq.

Er verliess Venedig und kam zur See nach Brügge, unterhandelte mit dem Grafen von Holland, gieng dann nach Frankreich und an den Sitz des Papstes, nach Avignon. Dort überreichte er am 24. September 1321 Johann XXII. zwei Exemplare seines Werkes mit den dazu gehörigen vier Karten und suchte eine Prüfung desselben nach. Der Papst übertrug dieselbe drei Minoriten und einem Dominikaner, denen die Angelegenheiten des Morgenlandes bekannt waren.

Das Resultat dieser Prüfung ist von Bongars mit der Bittschrift Marino's veröffentlicht. Es lautet im Ganzen günstig, nur sind einzelne Stellen der beiden ersten Bücher, besonders jene, welche die strengen Strafen gegen die Uebertreter des Handelsverbotes und ihre Begünstiger enthalten, als zu hart beanstandet.

Am römischen Hofe überreichte Marino sein Werk auch dem Grafen Ludwig von Clermont⁵²⁾.

Während seines Aufenthaltes in Frankreich überreichte er sein Werk mit Karten dem Könige von Frankreich. Er übergab ihm auch ein Gesuch, in welchem er darauf dringt, Armenien sogleich durch zehn Galeeren, deren jede mit 350 Mann bemannt sein, 1000 Mann Fussvolk und 300 Reitern enthalten solle, zu unterstützen. Er bittet ferner, der König möge den Papst bewegen, Gesandte an alle christliche Fürsten zu senden, und ihnen seine Gesandten begeben, damit das heilige Land als Lehen der Christenheit wieder erobert und nach Massgabe der geleisteten Unterstützung vertheilt werde. Endlich ersucht er den König, er möge Freundschaft mit Venedig halten, und einen Kapitain des Kreuzheeres ernennen, der nach dem Inhalte der Bücher Marino's verfare.

⁵²⁾ Bongars, loc. cit. p. 3 und ep. 4, 6 und 7.

Ein weiteres Gesuch für eine solche Unterstützung Armeniens richtete er auch an den Papst⁵³⁾. Nach seiner Rückkehr in das Vaterland suchte Marino durch seine Briefe das Ziel zu erreichen, welches er in seinem Werke verfolgt hatte. Sie sind sämmtlich aus Venedig datirt. Bongars hat einen Theil derselben veröffentlicht, jedoch nur solche, die nach der Vollendung des Werkes fallen. Der Briefwechsel, welchen Marino zum Behufe der Ausarbeitung seines Werkes führte, ist gar nicht, die später geschriebenen Briefe sind nicht vollständig auf uns gekommen.

Die Handschrift, welcher Bongars sie entnahm, enthält einige Formularien, welche nach Bedürfniss mit Namen und Titeln ausgefüllt wurden (ep. 2, 5, 16). Besonders auffallend aber an ihr ist, dass die Jahreszahl bei einigen Briefen nur annähernd, mit dem Beisatze circa angegeben, bei anderen unrichtig ist.

Letzteres ist entschieden bei zwei Briefen (ep. 16 und 18) der Fall, welche den Römerzug Kaiser Ludwigs des Bayern beschreiben und nach den angegebenen Stationen erst in das Jahr 1328 gehören können, während nach Bongars der erstere Brief schon im Januar 1326, der letztere aber im Januar 1327 geschrieben wäre. Sehr wahrscheinlich ist aber auch die Zeitangabe des ersten Briefes, der im Dezember 1324 geschrieben sein soll, unrichtig, wie die Stelle über die armenischen Gesandten zeigt. Marino empfiehlt dem Papste diese Gesandten und ihre dringenden Angelegenheiten, was zu der Annahme berechtigt, dass ihre

53) Bongars loc. cit. pag. 5 und 7. Das Gesuch an den K. von Frankreich ist in französischer Sprache geschrieben und mit einem wahrscheinlich später gemachten Zusatze versehen. Ep. 4 werden diese Vorschläge cedulae genannt. Beider Gesuche erwähnt Marino in der ep. 5 im Anhange.

Angelegenheiten noch nicht verhandelt worden seien. Der Papst aber hatte eine armenische Gesandtschaft, deren Mitglieder Raynald⁵⁴⁾ aufzählt, schon viel früher empfangen und bereits im Mai mit Empfehlungsschreiben an die christlichen Fürsten wieder entlassen, wesshalb der Brief wohl schon im Dezember des vorhergehenden Jahres geschrieben sein dürfte.

Die von Bongars herausgegebenen Briefe, von denen mehrere an eine und dieselbe Person gerichtet sind, die nur selten aber von denselben beantwortet wurden, wurden von Marino in den Jahren 1323 bis 1329 geschrieben.

Sie können als eine Wiederholung seiner früheren Vorschläge betrachtet werden, weil sie die in seinem Werke entwickelten Ideen über die Ausdehnung des Handelsverbotes, die Ueberwachung des Meeres durch eine eigne Flotte, wie die Unterstützung Armeniens durch ein eignes Heer erneuern. Hiezu kommt, dass Marino die Verhältnisse Griechenlands wie die Vereinigung der griechischen Kirche mit der lateinischen den hochgestellten Personen, an welche die Briefe gerichtet sind, dringend an das Herz legt.

Ausser der Zustände Italien's sind es insbesondere die Armenien's und Griechenland's, welche Marino näher bespricht.

Für Italien sieht er immer nur das Heil in der Wiederherstellung des Friedens⁵⁵⁾.

Der Friede zwischen der Kirche und dem Kaiserthume, denn den Namen Kaiser vermeidet er, ist es, welchen er für die Wiedereroberung

54) Odoricus Raynaldus ad 1324 Nro. 42.

55) Man vgl. ep. 16, 17, 18, 19, 20, 22.

des heiligen Landes beantragt und verschiedene Vermittler zu diesem Behufe vorschlägt⁵⁶⁾. Er befürchtet auch, dass von Seite der Deutschen ein Schisma eintreten möge, wie es hinsichtlich der Griechen bereits bestche⁵⁷⁾.

Armeniens Verhältnisse schildert Marino so, wie sie nach dem Friedensschlusse mit Aegypten beschaffen waren, welchen die Tartaren vermittelt hatten. Armenien musste nach demselben dem Sultan den herkömmlichen jährlichen Tribut von 120,000 Deremen bezahlen, ihm die Hälfte der Abgaben des Handels in Lajas wie der Sporteln und der Salzwerke überlassen, und von jeder Person über 20 Jahren, welche sich südlich von dem Flusse gegen Syrien zu befand, jährlich einen alten Goldbyzantiner Kopfgeld entrichten. Der Sultan sollte dagegen in Armenien keine Festung haben und verpflichtet sein, das Schloss zu Lajas sowie alle Festungen Armeniens, welche er zerstören liess, in ihrem vorigen Zustande wiederherzustellen⁵⁸⁾.

Marino bemerkt, dass der Tribut, welchen Armenien an Ungläubige bezahlen müsse, unerschwinglich sei, dass die Armenier ferner in beständiger Besorgniss leben müssen, weil der Sultan zwar die Erlaubniss ertheilt habe, Lajas zu Lande befestigen zu dürfen, aber die Wieder-

56) Ep. 19. pag. 313. Et aliud remedium non reperio nisi de pace inter ecclesiam et imperium, quia satis lucide potest conspici a morte imperatoris Frederici etc.

57) Ep. 16. pag. 306. Quodsi deus sua pietate et vestra paternitas reverenda non praeponit manus suas, posset esse tam magna divisio et damnum, ut fuit de Graecis qui secesserunt a Latinis quod absit, quia isti Theutonici sunt fortissimae gentes etc.

58) Odoricus Raynaldus ad 1323 Nr. 9. In einem Schreiben des Papstes werden ibid. Nr. 10. 50,000 fl. als Tribut angegeben.

herstellung des Schlosses an der Küste verweigere, welche doch äusserst nothwendig sei. Er bittet daher den Papst um eine fleissige Ueberwachung des Meeres⁵⁹).

Um Armenien von dem Drucke des Tributes zu befreien, und Lajas wieder herzustellen, ändert Marino sogar seinen Vorschlag eines allgemeinen Handelsverbotes dahin, dass er einen Handelsvertrag mit Aegypten, in welchem nur die früher schon verbotenen Waaren ausgeschlossen sein sollen, in Antrag bringt. Er macht zugleich darauf aufmerksam, dass die christlichen Kaufleute in Lajas in seinem jetzigen Zustande jedem Angriffe zu Wasser und zu Lande preisgegeben und vollkommen schutzlos seien⁶⁰).

Dabei wiederholt er seinen früheren Vorschlag, Armenien noch vor dem grossen Kreuzzuge durch ein eignes Heer zu unterstützen und versichert dem Könige von Armenien, dass er unermüdet an der Verbesserung seiner Lage arbeite⁶¹).

Hinsichtlich Griechenland's macht Marino wiederholt auf die Gefahr aufmerksam, welche dem Festlande und den Inseln von den Einfällen der Türken drohe, von denen er schon im ersten Buche seines Werkes gesprochen hatte⁶²).

Er spricht sich entschieden gegen die Eroberung Constantinopels aus, welche Raimundus Lullus und andere Zeitgenossen vorgeschlagen

59) Man vgl. ep. 1. an den Papst, ferner ep. 2 und 4, wo diese Schilderung Armeniens wiederholt wird. Lajas, das alte Issus wird von Marino auch Ajacium, von Pegolotti Ajazzo genannt.

60) Ep. 5, p. 297.

61) Ep. 2, 4, 6.

62) Lib. I. P. IV. c. 4, später in der Bittschrift an Papst Johann XXII. pag. 2.

hatten, indem er bemerkt, dass man das griechische Reich wohl zerstören, aber wegen der Nähe der Tartaren und anderer feindlicher Völker nicht erhalten, auch das Volk nicht zum Gehorsam gegen die römische Kirche nöthigen könne. Diess könne man in Cypern, Creta, Morea, Athen, Negropont und anderen Orten sehen, wo zwar die Herrscher dieser Kirche zugethan seien, nicht aber das Volk.

Der beste Weg zur Vereinigung der beiden Kirchen ist nach Marino's Ansicht die Bekehrung einer hohen Person mit ihrem Hause und die des Patriarchen. Hiedurch, glaubt er, würden nicht nur die Unterthanen des griechischen Reiches selbst, sondern auch die andren Länder, wie die Ruthenen, Bulgaren, Serben, Bosnier und Andere, welche unter der Herrschaft der Franken, Tartaren, Türken und des Sultan von Aegypten leben, zum Gehorsame gegen die römische Kirche zurückkehren⁶³).

In der grossen Bedrängniss, welche das griechische Reich von den Tartaren um diese Zeit erlitt, begann Kaiser Andronikus über die Wiedervereinigung der beiden Kirchen zu unterhandeln, um im Abendlande Schutz zu finden⁶⁴).

63) Ep. 8. pag. 300: sed via per quam potest ecclesia reuniri, ut mihi videtur, esse, habere magnificam personam suam una cum suo patriarcha, et caeteros etiam de domo sua: propter quod omnes ipsius subditi, et alii sicut Rupten et Exagorae, et regnum Serviae et Zorzani, et alii qui sunt sub dominio Francorum, Tartarorum, Turchorum, et sub dominio Soldani Babylonici, erunt obedientes ecclesiae romanae etc. Vergleicht man diese Stelle mit lib. I. P. V. c. 1, so ergibt sich, dass die Worte Rupten und Zorzani verdorben sind und die Ruthenen und Bosnier bezeichnen sollen. Raynald dagegen schlägt ad 1324 Nr. 41 statt Zorzani die Leseart Georgiani vor.

64) Odoricus Raynaldus ad 1324 Nr. 39.

Marino, welcher diese Vereinigung als eine nothwendige Vorbedingung für einen glücklichen Heereszug in das heilige Land betrachtete, bot sich dem Kaiser wiederholt an, über dieselbe mit den christlichen Fürsten in Unterhandlung zu treten⁶⁵).

Seine Briefe geben die Mittheilungen über die Ereignisse, wie sie in Griechenland seit 1321 sich gestaltet hatten. Er schildert zuerst die Verhältnisse Thessaliens, wie sie nach den Einfällen der Catalanen (1321) beschaffen waren.

Die catalanische Gesellschaft, welche das Herzogthum Athen inne hatte, dehnte ihre Eroberungen auf das Blachland, d. h. die grosse Wallachei oder das alte Thessalien aus.

Sie eroberten dort Neupatras und die Schlösser Lodorichi und Siderocastron, Zeitun, Gardika, Domochiae und Pharsalus⁶⁶).

65) Ep. 7 und 9.

66) Die Zeit der ersten Einfälle der Catalanen in Thessalien bestimmt Cantacuzenus I. 17. Sanudo sagt von dem Fortschritte dieser Eroberungen in der ep. 3. pag. 293: *Nova quae habeo de Romania per hominem fide dignum et sciolum qui venit de Nigroponte, sunt ista. Dicit, quod Athenarum ducatus quamplurimum est ditatus, et quod Catellani qui dominantur ibidem acquisiverunt et tenent in Blachia: Lapater, et castra Lodorichi et Sidero-Castri, Gitonis, Gardichie, Donchie et Ferselle.* Von den meisten dieser Ortschaften handelt Tafel in seinen Schriften über Constantin Porphyrogenitus pag. 49, über Thessalonich pag. 489 und 493 und in den symb. crit. Diss. I. p. 70, 71. Siderocastron auch Sidero Porta genannt lag nach Buchon im alten Locris, Euböa gegenüber. Man vgl. seine recherches hist. sur la principauté française de Morea. Vol. I; p. 413. Paris 1845. 8. und seine Reise nach Griechenland. Paris 1843. 8. pag. 315.

Später berichtet er von den Catalanen, sie hätten, von den Venetianern gedrängt, sich wieder ihren Willen in die Hände des Königs Friedrich II. von Sicilien gegeben und seine Oberherrschaft anerkannt⁶⁷⁾.

Mit den Catalanen hielt es ein Grieche aus der Familie Melisinos, der dem Marschall der Catalanen verschwägert war⁶⁸⁾.

Zwei andere Griechen dagegen hielten es mit dem Kaiser, der Eine besass die Schlösser von Tricala in Thessalien und Castoria in Südwestmacedonien, der Andre war Dynast am Flusse Salambria, dem Peneus der Alten im Vaterlande des Achilles⁶⁹⁾.

67) Ep. 16: Et similiter propter molestiam quam illi de Nigropontis insula inferebant illis de compagna ducatus Athenarum, acceperunt dominium regis Federici, de quo nullam voluntatem habebant. Dieser Brief trägt zwar bei Bongars das Datum de mense Martii 1326, gehört aber, wie schon bemerkt wurde, in das Jahr 1328. Damit stimmt auch überein, dass die Unterhandlungen der Catalanen mit K. Friedrich II. von Sicilien erst nach dem Tode ihres Befehlshabers Robert Deslau († 1326) begannen. Man vgl. Finlay the history of Greece from its conquest by the crusaders to the conquest by the Turks. Edinburgh 1851. 8, p. 179.

68) Marino sagt von ihm: est etiam quidam Graecus tertius qui vocatur Missilino qui tenet castrum del castri et de Liconia. Castri und Liconia sind wohl Castris und Lycostomos, deren Cantacuzenus II. 28. und IV. 19. erwähnt.

69) Et quidam Graecus qui tenet castrum de Latrichala et Castorie et plura alia atque terras. Est etiam alter Graecus qui Signorinus nominatur, qui tenet castrum de Sannicolo de Custinni super flumine Solombriae in contrata Achilie etc. Statt des letzteren Wortes dürfte wohl zu lesen sein Achillis. Ueber Tricala und Castoria vgl. man Tafel symb. crit. Diss. I. pag. 72. Der Ortsname Sannicolo de Custinni ist verdorben. Sannicolo steht wohl für St. Nicolaus, Signorinus ist wahrscheinlich die Uebersetzung von δεσπότης.

Die Venetianer hatten im Blachlande ein Schloss an der Meeresküste Ftelio, welches ihnen der Kaiser abgetreten hatte, damit es nicht in die Hände der Catalanen falle⁷⁰⁾.

Achaia befand sich 1325 im vorübergehenden Besitze des Fürsten Johannes von Sicilien. In seiner Umgebung war damals Nicolaus Sanudo Herzog von Naxos und Andros, während die Türken die Insel Naxos überfallen hatten⁷¹⁾.

Marino meldet ferner in demselben Jahre noch die Einfälle der Albanesen in das Blachland, welche die vereinte Kraft der Griechen und Catalanen nicht abzuhalten im Stande war. Auch berichtet er die Raubzüge der Türken auf der Insel Negropont, deren Bevölkerung sie gefangen abführten. Von Letzteren meldet er im Jahre 1329 wiederholte Einfälle auf die genannte Insel, sowie auf das Festland von Athen, bei welchen sie alle Gegenstände ausserhalb der Festungen zerstörten, die Menschen aber in die Sklaverei abführten.

Nicolaus Sanudo, Herzog von Naxos und Andros allein hatte auf

70) Veneti habent unum castrum juxta mare in Blachia nomine Fetenli. Es ist nach Tafel's Erklärung Ftelio, am thessalisch magnesischen Meerbusen. Die catalanische Karte von 1375 nennt es Fetelos und setzt nördlich von demselben Guardika. Ueber den Ausdruck Blachia vgl. man Tafel Thessalonica p. 490.

71) Ep. 3. pag. 294: Dicti etiam Turchi semel cucurrerunt Nichsiam quae est terra domini Nicholai Sanuti qui tunc erat in Armorea cum principe. Nach der ep. 11 war Johannes im Jahre 1326 bereits nach Sicilien zurückgekehrt, denn Marino schreibt in derselben dem Kanzler des Königs von Sicilien Ingram Erzbischof von Capua: rogo vos multum, quod recommendetis me domino nostro regi et domino duci, et domino Johanni principi Armoreae. Man vgl. auch Fallmerayer, Geschichte der Halbinsel Morea während des Mittelalters. Stuttgart 1836. 8. Th. I. S. 199.

seinen Besitzungen durch Tod, Raub und Flucht 15,000 Menschen verloren⁷²⁾.

Marino bemerkt, dass Negropont sowie die übrigen Inseln und das Festland, soweit es nicht durch Festungen geschützt sei, in kurzer Zeit menschenleer sein werde, wenn nicht baldige Abhilfe getroffen würde.

Er betrachtet in seinem Schreiben an den Erzbischof Ingram von Capua die Albanesen als ein Gegengift gegen die räuberischen Unternehmungen der Catalanen, da letztere durch sie beschränkt würden. Da dieses Schreiben aus dem Jahre 1325 herrührt, so ist damit auch zugleich gezeigt, dass die Albanesen früher ständige Niederlassungen im Blachlande hatten, als man gewöhnlich annimmt⁷³⁾.

Aus demselben Schreiben ersieht man auch, dass Nicolaus II. aus der Familie Sanudo in demselben Jahre bereits Herzog von Naxos und Andros war⁷⁴⁾.

72) Ep. 3, 20, 22.

73) Fallmerayer, Geschichte der Halbinsel Morea während des Mittelalters Th. II. S. 247, setzt ihr Streben, sich bleibend niederzulassen erst in das Jahr 1333. Finlay the history of Greece etc. erwähnt ihrer Einfälle in Thessalien nicht, ihre Einfälle in den Peloponnes setzt er pag. 274 in das Jahr 1388.

74) Ep. 3: dicti etiam Turchi semel cucurrerunt Nichsiam, quae est terra domini Nicolai Sanuti, qui tunc erat in Amorea cum principe. Sanudo's Briefe hat Finlay nicht berücksichtigt; denn er nennt den Herzog Nicolaus Spezzabanda und hält ihn für einen Schwager des Hauses Sanudo, der 1326 — 1345 regiert habe, während Marino ihn an mehreren Stellen nämlich ep. 3, 8, 11 und 22 ausdrücklich Nicolaus Sanudo nennt, in der Epistola ep. 8 als Sohn des Wilhelm Sanudo bezeichnet, und schon 1325 als Herzog auführt.

An diese von Bongars herausgegebene Briefe reihen sich noch andere bisher ungedruckte an, auf welche Zurla zuerst aufmerksam machte.

Nach seiner Mittheilung befinden sich in einer Handschrift, welche zur Bibliothek des Abbate Canonici in Venedig gehörte, vier ungedruckte Briefe, unter ihnen einer von beträchtlicher Länge an den Cardinal von Ostia⁷⁵⁾.

An denselben Cardinal hat Marino im Jahre 1330 zwei Briefe geschrieben, welche sich in zwei Handschriften der burgundischen Bibliothek zu Brüssel befinden. Diese Briefe mit ihren Anhängen sind die einzigen, welche wir bisher von ihm aus dem genannten Jahre besitzen, der eine derselben, der von beträchtlicher Länge ist, dürfte wohl derselbe sein, welcher dem Cardinal Zurla dieser Eigenschaft wegen besonders aufgefallen ist⁷⁶⁾.

Marino rath in diesen Briefen zur Vorsicht und zum Frieden und begleitet den letzteren Vorschlag mit einer ausgedehnten Schilderung

75) Sulle antiche mappe idro-geografiche. In Venezia 1818, fol. pag. 10: Vi sono pero nel codice altre 4 lettere, una delle quali assai lunga al Cardinal Ostiense, le quali sono inedite. Diese Handschrift konnte nicht benutzt werden, weil die ganze Bibliothek Canonici's nach einer Mittheilung des Herrn Valentinelli nach England verkauft und Eigenthum der Universität Oxford geworden ist.

76) Diese Handschriften cod. 9347 und 9404 befinden sich in der bibliothèque de Bourgogne zu Brüssel. Aus der ersteren Handschrift hat Referent vom dortigen palaeographischen Institut durch gütige Vermittlung des Herrn Dr. August Scheler die im Anhang von Nro. 1—5 abgedruckten Briefe erhalten. Die zweite Handschrift ist nach dessen Mittheilung nur eine Abschrift der ersten.

= Fonds BM. Adv. 27376

der Zustände Deutschlands, Italiens und Griechenlands. Als Anhänge gehören zu diesem Briefe die kurze Antwort, welche der Cardinal durch seinen Archidiakon geben liess, in welcher er auf die Ermahnung zur Vorsicht sein festes Vertrauen auf die Erhaltung der Stadt Bologna ausspricht und das Danksagungsschreiben Marino's an den Archidiakon.

In diesen Handschriften befindet sich auch ein Brief Marino's an König Philipp VI. von Frankreich vom Jahre 1332, welcher dort die Ueberschrift: *haec est medulla libri secretorum fidelium crucis sive breve compendium* trägt, weil er den Inhalt der beiden ersten Bücher dieses Werkes in gedrängter Kürze wiederholt.

Die Veranlassung zu diesem Schreiben gab die Kunde, die Marino in Neapel erhalten hatte, dass König Philipp mit anderen Königen, Fürsten und Baronen einen neuen Kreuzzug vorhabe⁷⁷⁾.

Noch einige Briefe Marino's, sämmtlich aus dem Jahre 1334 finden sich, jedoch mit sehr verdorbenem Texte in der schon erwähnten Emmeramer Handschrift, aus welcher sie hier mitgetheilt sind. Italien's und Griechenland's Zustände werden in ihnen besprochen.

Marino spricht in ihnen mit Achtung von Ludwig dem Bayer, welchen er jetzt mit dem Beisatze *de nobilissima domo Bavariae oriundum* bezeichnet. Er sieht in dem Frieden zwischen Deutschland und Italien

⁷⁷⁾ Solcher Gerüchte bediente man sich auch zu andren Zwecken. Diess zeigt eine Urkunde K. Eduard's von England vom Jahre 1336, nach welcher er unter dem Vorwande eines Kreuzzuges (*sub velamine subsidii terrae sanctae*) Galeeren in Genua ausrüsten liess, die er, wie eine spätere Urkunde zeigt, gegen Frankreich und Schottland gebrauchen wollte. Man vgl. Rymer *acta et foedera* T. II. P. II. p. 946 und 965.

das vorzüglichste Mittel zur Förderung eines neuen Kreuzzuges. Die Zwietracht in Italien schildert er lebhaft, indem er zugleich Denjenigen selig preist, welcher aus Liebe zu Christus den Frieden wieder herstellen werde.

Griechenland's Zustände werden in dem Briefe an König Philipp von Frankreich ausführlich geschildert. Er wiederholt hier weit vollständiger als früher die Aufzählung der Anhänger der griechischen Kirche in den verschiedenen Ländern.

In der Vereinigung der griechischen und lateinischen Kirche erblickt er das dienlichste Mittel für den neuen Kreuzzug.

Nur durch eine solche Vereinigung glaubt Marino, können die Griechen den Gefahren entgehen, welche ihnen von den Türken und den Tartaren im Norden drohen.

Im Falle des Widerstrebens gegen diese Vereinigung solle der Papst einen Fürsten wählen, welcher dann im Bunde mit den Venetianern Constantinopel erobere.

Für zweckdienlicher hält jedoch Marino die Rückkehr des Kaisers zum katholischen Glauben, weil man dadurch nicht bloß das Land, sondern auch die Menschen für sich gewinne.

Diese Vereinigung ist ihm desshalb die Quelle und die Grundlage (*origo et fundamentum*), um die Macht der Ungläubigen zu schwächen und die Zeit herbeizuführen, in welcher nach der Verheissung des Evangeliums ein Hirt und ein Schafstall sein werde.

Mit richtigem Blicke in die Zukunft spricht Marino die Befürchtung aus, die Türken dürften das griechische Reich im Westen ebenso erobern, wie sie es im Osten bereits erobert hätten.

Unter den vier Briefen Marino's, welche die Emmeramer Handschrift aus dem Jahre 1334 enthält, befindet sich aus dem vorhergehenden Jahre noch ein fünfter, der zwar nicht von Sanudo herrührt, aber der grossen Bedeutung wegen, welche er für die Kirchengeschichte jener Zeit hat, nicht übergangen werden darf.

Dieser Brief wurde von Petrus, dem Bischöfe von Senascopolis im untern Georgien an den Erzbischof von Canterbury und die Bischöfe Englands im Jahre 1333 am Tage des heiligen Eduard, Königs von England, geschrieben.

Petrus klagt über den Druck, der auf der Christenheit im Morgenlande lastet. Er beschwert sich insbesondere über den Menschenhandel, der mit Christen getrieben werde, welchem schändlichen Geschäfte er keinen Einhalt thun könne, weil die Befehlshaber der Stadt ihm keinen Gehorsam leisten, da sie zu den schismatischen Griechen gehören, deren Bischof und Clerus ihn wegen des Kirchhofes anfeinde, welchen ihm der Befehlshaber der Miliz gewährt habe.

Er fordert die Bischöfe Englands auf, den Ueberbringer dieses Briefes an mächtige Kämpfer in England zu weisen, welche für Gott streiten und sich ansehnliche Herrschaften erwerben wollen, denn dieser könne ihnen die nöthige Anleitung geben, da er seit dreissig Jahren das Morgenland kenne.

Als der Ueberbringer wird Joachim von Cremona bezeichnet, der einst reich und Eigenthümer eines Schiffes, jetzt aber mittellos sich dennoch aus Eifer für die gefangenen Christen Georgiens erboten habe, diesen Brief sowie andere auf seine Kosten zu besorgen.

Da Marino sich desselben Boten bediente, so ist es leicht erklärlich, wie der Brief des Bischofes von Senascopolis unter seine Briefe

kam, besonders da zu vermuthen steht, dass der Brief des Bischofes nicht bloß wie in der vorliegenden Ausfertigung an die Bischöfe Englands, sondern wahrscheinlich an die sämtlichen Bischöfe des Abendlandes gerichtet und von Marino kräftigst bevorwortet wurde.

Der Name Sanustopolis oder Sanastopolis, wie er in dem vorliegenden Briefe lautet, entspricht dem Senascopolis bei den Geschichtschreibern des Dominikaner- und Franziskaner-Ordens. Er findet sich auf den älteren Karten nicht. Von den Schriftstellern über die Geschichte der genannten Orden wird die Lage von Senascopolis nur im Allgemeinen dahin bezeichnet, dass es am schwarzen Meere liege, womit der Brief des Bischofes Petrus, der es als einen Handelsplatz im unteren Georgien bezeichnet, übereinstimmt.

Dagegen findet sich auf der katalanischen Karte von 1375 an der bezeichneten Küste ein Savastopoli, welches offenbar mit dem Sebastopolis der Byzantiner aus dem Zeitalter des Procopius identisch ist⁷⁸⁾.

Dieses Savastopol dürfte aber auch mit Senascopolis oder Sanastopolis identisch sein; denn es war dort eine Niederlassung der Genueser für den Handel mit dem unteren Georgien, welche von italienischen Fahrzeugen, wie von dem des Joachim von Cremona, besucht wurden⁷⁹⁾.

78) Man vgl. Fallmerayer, Original-Fragmente, Chroniken, Inschriften und anderes Material zur Geschichte des Kaiserthumes Trapezunt in den Abhandlungen der dritten Classe der k. b. Akademie der Wissenschaften B. III. Abth. III S. 114.

79) Etudes sur le commerce au moyen âge etc. par F. Elie de la Primaudale. Paris 1848. pag. 127. Josaphat Barbaro bei Zurla Marco Polo t. II. p. 210 nennt es Sevastopoli.

Durch diese Niederlassung der Genueser erklärt sich aber auch die Stiftung eines katholischen Bisthumes an der östlichen Küste des schwarzen Meeres; denn die Missionäre wählten schon im dreizehnten Jahrhunderte zum Sitze ihrer Thätigkeit sowie zur Gründung neuer Bisthümer vorzugsweise diejenigen Plätze, mit welchen der Handel einen schnellen Verkehr sicherte.

Die Zeit der Gründung des Bisthumes ist nicht bekannt. Als der älteste Bischof erscheint Petrus, den wir übrigens ausser des vorliegenden Briefes nur noch aus einer kurzen Mittheilung Raynald's kennen⁸⁰⁾. Die übrigen Bischöfe, welche theils aus dem Orden der Dominicaner, theils aus dem der Franziskaner auf diesen bischöflichen Stuhl erhoben wurden, und bei Le Quien verzeichnet sind, gehören sämmtlich der späteren Zeit an.

Die Gründung selbst war ohne Zweifel aus den Missionen der genannten beiden Orden hervorgegangen, deren Mitglieder sich dem päpstlichen Auftrage wie ihrer Ordensregel gemäss über Afrika und das Morgenland verbreitet hatten.

Senascolis, wie es die Geschichtschreiber der beiden Orden nennen, war also wahrscheinlich ein Missionsbisthum und der Bischof Petrus einem der beiden Orden, welche damals überall gemeinschaftlich arbeiteten, angehörig.

Das Bisthum kann daher auch nicht als eine vereinzelte Schöpfung betrachtet werden, sondern bildete gewiss ein Glied in der grossen Kette der neu gestifteten Bisthümer, welche in der ersten Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts durch die Thätigkeit der Missionäre entstanden.

Da der Metropolitanverband bei Missionsbisthümern nicht ausgeschlossen war, so entsteht zunächst die Frage, ob Senascolis zu einer Metropole gehörte.

80) Raynald ad 1330 Nro. 57: *demandata etiam est Sevastopolensis ecclesia Petro geraldio episcopo designato.*

Le Quien hat im Inhaltsverzeichnisse zum dritten Bande seines christlichen Morgenlandes diese Frage dahin beantwortet, es sei ein Suffraganbisthum des Erzbisthumes Soltania gewesen.

Aus den wenigen gleichzeitigen Quellen ist diess zwar nicht ersichtlich, aber Le Quien's Angabe klingt desshalb wahrscheinlich, weil Soltania eine Jurisdiction von einem äusserst bedeutenden Umfange hatte, deren Ertheilung nur darin ihre Erklärung finden kann, dass es einer der bedeutendsten Plätze war, durch welche der Handel von Indien mit dem schwarzen Meere vermittelt wurde.

Diese Jurisdiction bestimmte Papst Johann XXII. in der Bulle *pridem gratis* vom 1. Mai 1318, in welcher er den Dominicaner Frankus aus Perugia wegen seiner Verdienste um die Missionen in Persien und der Tartarei zum ersten Erzbischofe des neugeschaffenen Erzbisthumes ernannte, mit folgenden Worten: *te ordinis praedicatorum professorem de ipsorum fratrum consilio et dictae potestatis plenitudine, ecclesiae dictae civitatis in archiepiscopum praefecimus et pastorem: curam et administrationem et sollicitudinem animarum omnium existentium in eisdem partibus quae subduntur praefati (scil. tartarorum), nec non Caydo et Aethiopiae ac Indiae regum seu principum dominiis tibi plenarie committentes etc.*⁸¹⁾.

Der grosse Wirkungskreis, welcher dem neugeschaffenen Erzbisthume beigelegt wird, war für jene Zeit wohl berechnet, denn der Sitz desselben, die Stadt Soltania (Sultaniyah, Sultanieh), von welchem gegenwärtig nach La Primaudaye nur noch Ruinen von bedeutendem Umfange vorhanden sind, war im Mittelalter für die Strasse, welche vom

81) Bremond *bullarium ordinis praedicatorum* t. II. p. 137. Romae 1730. fol. Unter Caydo möchte nicht, wie der Herausgeber meint, die Stadt Cayton das Zaitun des Marco Polo, sondern die Provinz Kataia des Marco Polo, zu verstehen sein.

schwarzen Meere über Tauris an den persischen Meerbusen führte, ein Handelsplatz von grosser Wichtigkeit.

Ruy Gonçalez de Clavijo, der im Anfange des fünfzehnten Jahrhunderts im Auftrage Königs Heinrich III. von Castilien eine Reise zu Tamerlan unternahm, berichtet, dass Soltania der grösste Stapelplatz für den Handel war, an welchem in jedem Jahre vom Juli bis zum August Caravanen aus vielen Ländern anlangten.

Seltene und kostbare Specereien, wie man sie weder in den Städten Syriens noch in Alexandrien finden konnte, kamen dahin aus Hinterindien (Kleinindien). Seide wurde von Kilan am kaspischen Meere und Schamachie im westlichen Persien gebracht. In letztere Stadt zog der Handel auch Genueser und Venetianer. Tücher von Seide und Baumwolle, Tapeten und Baumwollengarn lieferten Schiras, Yesen (Jesd?) und Serpi.

Baumwolle zum Spinnen und farbige baumwollene Tücher zur Kleidung hatte man dort aus der Provinz Chorasán. Perlen und Edelsteine wurden von China (Katay) zur See nach Ormuz und von da in zehn Tagreisen zu Lande nach Soltania gebracht⁸²⁾.

Soltania war demgemäss gleichsam der Mittelpunkt der neuen Organisation für die Verbreitung des Christenthumes in jenen Ländern. Senascopolis aber war eines der vielen in der ersten Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts vom schwarzen Meere bis China durch die Thätigkeit der Missionäre entstandenen Bisthümer, dessen nähere Kenntniss wir Marino's Briefen verdanken.

82) Man vgl. historia del gran Tamorlan et itinerario y enarracion del viage y relacion de la embaxada que Ruy Gonçalez de Clavijo le hizo, por mandado del muy poderoso Sennor, rey Don Henrique el tercero de Castilla. Y un breve discurso fecho por Gonçalo Argote de Molina, para mayor inteligencia deste libro etc. Sevilla 1582. fol. fol. 32 seq.

B e i l a g e n.

I.

*(Marini Sanudi ad Bertrandum ostiensem et velletrensem episcopum,
apostolicae sedis legatum epistola ¹⁾).*

Beverendo in Christo patri domino, domino, suo carissimo, domino B. divina providentia hostiensi et velletrensi episcopo, apostolicae sedis legato Marinus Sanutus, dictus Torxellus, sanctae matri²⁾ ecclesiae per omnia devotus, recommendationem humillimam cum omni promptitudine famulatus.

Ob meritum fidelitatis et devotionis quas habeo vestrae reverentissimae paternitati cogitavi vestro dominio reverenter scribere duas litteras — una quarum brevis est, longa vero reliqua et distincta — ut vestra venerabilis et excellens paternitas possit perspicatius intueri et cognoscere christianorum statum et conditionem, et maxime vestrae clementiae et vestri dominii quod tenetis. Compilavi itaque hanc litteram

1) In codice Bruxellensi jam supra memorato deest haec inscriptio epistolae, cujus loco ponitur: in nomine domini nostri Jesu Christi filii dei vivi amen.

2) Cod. matris.

brevem, solum modo ut cum diligentia ponat vestra sollertia intellectum in ipsam longam legendo et in ea contenta animotenus speculando. In sapientum enim regula plenius commendatur, quod quisque non debet suos contempnere inimicos, et intendere et cum diligentia maxima ascultare quae sibi possunt esse contraria vel nociva. Et alibi scriptum est, omnes benigne audire et postea cum paucis diffinire. Unde, si has regulas, quae quasi possunt infallibiles reputari, Caesar qui mundi tenuit monarchiam, qui valde probus et sapiens dicebatur, non renuisset et in ipsis oculis mentalibus studuisset, gladiis hostium proditorie non subisset. Nam ipso eunte ad senatores ad consilium eidem fuit quaedam littera in propriis manibus praesentata, in qua scriptae erant insidiae et alia nequissima a senatoribus ordinata. Quam legere non curavit. Et sic ipso adveniente ad eos, ut sua negotia terminaret, senatores ipsum occiderunt. Quod etiam ab aliis sibi fuerat antedictum, quod in brevi dies suos debebat inlaudabiliter terminare. Hic namque Caesar, qui erat sapientia et probitate maxima illustratus, et qui tantum probaverat facta mundi in Francia, Alemannia, in Anglia, in Graecia et in Egypto, in Lybia³⁾ et in Yspania, et cogitans quod vita sua erat Romanis non modicum profectiva, qui tam commendabiliter providebat de insidiis et insultibus ordinatis contra eum per Pothinum et Achillam⁴⁾ et alios in diversis mundi partibus, quod de supradictis omnibus victoriam reportabat, et ob hoc se magis securum reddebat, ipso dimittente custodiam quam de se fieri faciebat Gallicorum et Yspanorum, et dissimulabat in tantum quod mortem subiit ut praedixi. Magnificus etiam Alexander, qui mundum conquisivit, ut legitur, si praecordialiter inspexisset de morte praenuntiata eidem, potuisset contra ipsam praevidere. Sed propter victorias per mundi ambitum quas recepit, et maxime in Perside et in India, tute

3) Cod. Libia.

4) Cod. Fotinum et Achilam cf. Caesar bell. civ. III. c. 108 seq. et bell. Alexandr. c. 4.

indiscrete manebat. Fuit enim, ut legitur, finaliter venenatus. Post
cujus obitum propinqui ejus afflictionem et tormenta maxima receperunt.
Igitur praedicta capitula, ut reverenter dico, sunt maxime adnotanda.
Nam cum sic evenerit supradictis qui fuerunt tam sapientes et probi,
inmo sapientiores qui in mundo fuerint absque fide, quod absit posset
aliis aliud simile evenire qui se non praevident. Et jam diebus nostris
vidimus aliquibus evenire. Idcirco pater reverendissime solum quaero
ob dei misericordiam et amore domini nostri summi pontificis et vestrae
clementiae, quatinus his litteris audientiam praebere dignemini diligenter,
ut vestra tam excellens paternitas a deo et summo pontifice et christiano
populo gratiam et gloriam possit consequi sempiternam.

Et magistrum Raymundum latorem praesentium supplico reverenter
vestrae reverendae paternitati quatinus habere dignemini commendatum.

Datum Venetiis, die X. aprilis anno domini MCCCXXX.

II.

(Ejusdem ad eundem.)

Venerabili in Christo patri ac domino suo carissimo domino B.
divina providentia episcopo hostiensi et velletrensi, dignissimo apostolicae
sedis legato, Marinus Sanutus, dictus Torxellus, de Venetiis, sanctae
matri⁵⁾ ecclesiae per omnia devotus, recommendationem humillimam et
promptitudinem famulatus.

Cum vestrae reverendissimae et excellentissimae paternitati alias
duas litteras scripserim⁶⁾ et de praedictis responsionem aliquam minime

5) Cod. matris.

6) cf. epist. 17 et 19 apud Bongarsium.

recepissem, praeterquam a portitoribus praedictarum, relatu quorum plenius intellexi, quod vestra dominatio commendabilis gratiose recepit, idcirco rursum considerans aspectum vestrae clementissimae ac laudabilis paternitatis, quam vestri gratia conspexi Placentiae, et ad salutiferam famam vestram cogitavi iterato vestro scribere dominio, et aliqua revelare divina gratia mediante et vestra clementia quae mihi secundum meae paternitatis modulum videntur et apud deum et homines non modicum gratiosa. Scriptum est enim per Jeremiam: *Oculi tui, domine, respiciunt fidem*⁷⁾.

Unde credo, quod respiciet altissimus et vestra benigna paternitas super fidem in eo quod intendo vobis proponere reverenter, scilicet de pace, quia in nativitate domini nostri Jesu Christi angeli pacem annuntiantes pastoribus audientibus cecinerunt: *Gloria in altissimis deo et in terra pax hominibus bonae voluntatis*⁸⁾, et ipse pacem praedicavit cum dixit: *Beati pacifici quoniam filii dei vocabuntur*⁹⁾, et semper pax vobis in suis salutationibus praecedebat. Voluit etiam e coelo in terram descendere, et ferre crucem in qua clavis affixus¹⁰⁾ durissimis, ut reconciliaret deum cum humana natura. Superea tam mortem saevam et amarissimam toleravit. Hinc est, quod pax nihil aliud est, quam quaedam tranquillitas nobilissima ordinis rerum omnium. Et quod sit nobilissima, ostenditur evidenter: nam guerram facientes crudelem et asperam non propter aliud faciunt nisi quia oppugnando ad pacem gloriosam cupiunt devenire. Igitur cum devotione et reverentia maxima reducam memoriae excellentissimae paternitatis vestrae partem cujusdam regulae ordinatae ad habendam pacem, quae maxime pertinet ad dominos qui habent regere gentem. Quam integram vestrae dominationi interclusam reverenter transmitto. Quae incipit: *Pro certo rector et gentium gubernator et praesertim armorum multum indiget gratia dei*. Primo sensu

7) Jeremias V. 3.

8) Luc. II, 14.

9) Matth. V. 9.

10) Cod. afixus.

prompto cum magna sollicitudine: et sensus est qui respicit ad bonum finem. Secundo magna largitate cum debito ordine. Tertio suos inimicos non contemnere, et intendere et cum diligentia maxima ascultare ea quae sibi possunt esse contraria vel nociva et cetera ¹¹⁾).

Et ut vestra paternitas melius possit ad pacis propositum devenire, gentes istarum partium sunt maxime cognoscendae, quamvis, ut credo, optime cognovistis, quia sic diu moram in istis partibus contraxistis. Et si nostis, etiam qualiter provincia haec nominabatur antiquitus mihi vestro servitori humillimo valde placet. Alioquin per me vestra clementia de huiusmodi poterit informari, videlicet quod nominatur Eumilia ¹²⁾ ex eo quod gentes illius humiliter procedunt in prolatione verborum. Multa enim promittunt, sed non attendunt. Et incipit a civitate Placentiae, et discurrit cum Parma, Regio et Mutina, Bononia Cornelique foro, cujus castrum Ymola appellatur. Ultra Ymolam vero est Flaminia ¹³⁾, quae modo Romaniola nuncupatur, in qua nobilissima urbium est Ravenna, cujus provinciae extitit caput Faventia, Forlimum ¹⁴⁾, Cesena, Ariminum et Cervia. Et licet istarum provinciarum sint nomina diversa, scilicet Emilia et Flaminia, tamen eodem passu quantum ad mores procedunt. Unde eo quod Eumilia dicitur, non est absque grandi significatione lectori, nam quamvis Italiani omnes verbis utantur mellifluis, et sint gentes multum cautissimae et coopertae, hii de provinciis Eumiliae et Flaminiae antedictis super omnibus Italiae sunt cautissimi, et verba habent aliis dulciora. Et utinam placeret deo, quod opera verba sequerentur ipsorum. Quod, ut manifeste conspicitur, contrarium reperitur. Et sic

11) cf. lib. II. P. IV. c. 29 secretorum.

12) sc. Aemilia.

13) de provinciis Flaminia et Aemilia cf. Paul. diac. II. 18. 19. et notitiam dignitat. cap. 2.

14) sc. Forum Livii.

ex praedictis potest ab omnibus leviter comprehendi, quam periculosum est cum ipsis habere facere et communicare, ac etiam moram trahere, ex eo quod unum in corde habent, aliud vero in ore: mel enim in ipsorum labiis transducitur undique, in ipsorum vero cordibus venenata cogitamina proferuntur. Ac ipsi vere sunt qui magis diligunt bonum proprium quam commune. Et reverenter loquendo, non est credendum, quod vestrae paternitati tradiderint dominium, ut diu eorum dominus maneretis: sed ut in suo dominio eos substineretis, vobis proprie imponderunt. Et est sciendum, quod gravedinem non modicam generat eis qui consueverant esse domini et eis serviri, quod servitores et subditi veniant aliorum.

Et quamvis sic de hominibus Italiae dicam, sic etiam de aliis antiquitus reperitur, videlicet de gallicis qui hodie tenentur legaliores homines de mundo. Nam habetur in quodam libro Julii Caesaris, quod quando ipse missus fuit per senatores et commune romanum ad conquiendum et submittendum Franciam Alemanniam et Angliam, quas acquisivit — et in libro illo maxime appellatur Francia a flumine Rheni usque per totam Guasconiam et Caors¹⁵⁾ cum tota Burgundia — quot et quantas rebelliones praedicti eidem fecerunt. Notum est, ut ibi describitur. Major enim pars communitatum et dominorum se rebellabat. Qui domini et communitatum praedicti dicebant, quod pro libertate maxime oppugnabant, non considerantes beneficia quae receperant, et honores et status eis impensos et factos per Julium Cesarem praedictum et commune romanum. Demum ipse Julius eos penitus conquisivit, quos dominio romano submisit. Sed antequam hoc perficeret, interfectae fuerunt gentes quasi infinitae gallicorum ac etiam desolatae, et Romani non obtinuerunt ex dono.

15) sc. Cahors.

Verum tamen qui vellet ad huiusmodi propositum pervenire, ipsum oporteret talem habere capitaneum ut Julius antedictus, et gentes belligeras et fideles ut Romani, ut conquireretur Italia. Et cum gallici sint correcti et ordinati ad substinendum dominium, Italici non sic sunt pro substinendo dominium: et non solum dominium, sed societatem in dominio, ut videtur. Et hoc ostenditur per praeterita. Et non miretur vestra venerabilis et devota paternitas de eo quod dictum est et quod dicetur. Non enim multum temporis est¹⁶⁾, quod Bononiae homines iverunt cum aliis sequacibus suis usque ad portas civitatis Florentiae modo belligero, et illas incidebant. Et si non foret quod Florentini cucurrerunt ad portas illas ad eas defendendum, civitas capta fuisset. Sed sic contingit quod Bononienses et eorum sequaces semet ipsos conflixerunt, et fugam arripuerunt. Et sic terra tunc temporis fuit de illorum manibus manumissa. Praeterea bladum, de quo se Pistorium substinebat, ibat de Bononia contra velle Florentinorum. Et quamvis sic dixerim de eo quod Bononienses fecerunt, tamen Florentini, interfecto camporaliter episcopo Aretino, cum magna parte bonae gentis gebellinae partis non multum post hunc conflictum se ab invicem diviserunt, facientes partem albam et nigram¹⁷⁾. Et potest esse, quod tantum et plus fecerat pars alba contra gebellinos ut nigra. Demum sanctissimus papa Bonifacius multum se intromisit ipsos pacificare ad invicem. Et maxime sanctissimus papa Benedictus, qui successit ei, misit Florentiam venerabilem dominum cardinalem de Prato, hostiensem et velletrensem episcopum, ut ibi pacem poneret inter eos¹⁸⁾. Quem malo et inepto modo repulerunt de terra. Et tunc combusta fuit in aliqua parte Florentia. Et simili modo venerabilis pater dominus Neapoleo cardinalis fuit repulsus de civitate Bo-

16) sc. 1304. cf. Villani lib. 8. c. 72 apud Muratori script. rer. Ital. t. XIII. p. 405 seq.

17) cf. Villani loc. cit. p. 369.

18) Villani ibid. p. 371.

noniae ¹⁹⁾, regnante parte alia, contraria illius de qua dixi, quod regnabat in Bononia quando praedicti Bononienses iverunt Florentiam. Contingit etiam ante tempus praedictum valde, quod Florentini iverunt cum pluribus terris Tusciae modo bellico contra Senenses cum fortio maximo. Illi vero Senenses aliquem habuerunt succursum, scilicet de quingentis Theutonicis equestribus de Apulia. Cum quibus Senenses dederunt conflictum Florentinis et terris aliis Tusciae. Et fuerunt ex ipsis gladio trucidati, et capti in maxima quantitate, et conducti Senas ²⁰⁾. Quorum vexilla conflictorum consueverunt Senenses in sua episcopali ecclesia retinere, non consentientes propter amorem vel societatem quam cum Florentinis haberent, huiusmodi vexilla removeri ab inde. Qui Senenses non multum post se diviserunt. Et qui in terrae dominio remanserunt, miserunt cum Pisanis ad invicem in Alemannia pro Corradino, quem cum suae pecuniae subsidio venire fecerunt ²¹⁾. Quae nova per mundum universum non parva fuerunt audita.

Ex quibus videre possumus manifeste, quod divisiones, quae fiebant hactenus in Italia, erant satis maiores quam quae fiunt in praesenti, ut legitur in historiis Romanorum. Et de ipsis Romanis legitur, quod ipsis habentibus consumptam Carthaginem non post multum fuit orta divisio inter eos, videlicet inter Syllam et Marium, causa unius honoris, quem unus eorum habere volebat, alter vero ut illum non perciperet contende-
bat. Propter quam divisionem fuit interfecta gentium multitudo intus et extra. Post haec autem facta est ²²⁾ Romae quaedam commilitas a Catilina ²³⁾ et ejus sequacibus, quae magna fuit et non modicum ruinosam, solum causa habendi honorem et terrae dominium. Qui scilicet Catilina

19) Villani p. 423.

21) Villani p. 246.

23) Cod. Katelina.

20) Villani p. 210.

22) Cod. e.

et ejus sequaces finaliter evaserunt de terra, et usque prope Pistorium perrexerunt, in quo quidem loco, ut scribitur, expugnati et mortui fuerunt. Et eorum aliqui, qui Romae fuerant in carceribus detrusi, primo destructi fuerunt, ut historia recitat. Praeterea conquisita Francia et Anglia et Alemannia per Julium Caesarem. Et ipse volens retrogredi Romam, ut triumphum haberet, Pompejus — qui fuit gener suus — cum pluribus senatorum eidem denegaverunt triumphum. Et sic orta est tam magna divisio inter eos. Quod timore populi Pompejus non fuit ausus stare Romae cum sequacibus ejus, imo exivit terram, et ivit Thessaliam²⁴⁾ in Graeciam, in cujus planitie congregaverunt se gentes quam plurimae orientis ac etiam occidentis, orientales²⁵⁾ vero in auxilium Pompeji, occidentales vero in subsidium Julii Caesaris. Et obpugnantes proelio illo fuit quaestio ibi terminata. Ex quo quidem bello peracto Julius Caesar extitit triumphator. Post vero, Julio Cesare discurrente per mundum, retrogressus est Romam. Cui dominabatur, et ibi moram contrahens a propinquis suis qui senatores erant interfectus est, quorum aliqui fuerunt ad ipsum interficiendum, quos post mortem suam dimittebat heredes. Successit autem ei in imperio Octavianus Caesar, nepos suus. Qui a quodam mariscalco militiae, Antonio nomine, habuerat auxilium, ut dominium obtineret. Cui quidem Antonio Octavianus sororem tradidit in uxorem. Quem constituit in Asia dominum, et sic unus dominabatur orienti, alter vero occidenti. Contingit autem quod Antonius praedictus, effectus ingratus, et non contentans de dominio eidem tradito, voluit relinquere uxorem, scilicet sororem Octaviani praedicti, et accipere in uxorem Cleopatram, dominam Egypti. Quam accepit, et fecit apparatus magnum armati navigii, ut veniret Romam, ut urbis praedictae dominium obtineret. Octavianus vero ob hoc perpendens fecit apparatus etiam navigiorum bellantium, et per mare discurrrens obviavit Antonio praedicto

24) Cod. Thesaleam.

25) Cod. orientes.

in Cypro, cum quo oppugnans viriliter debellavit Antonium et reginam Cleopatram, atque fugavit. Et sic postmodum saepedictus Antonius semet ipsum interfecit, et sic Octavianus Caesar postmodum solus dominus mundi monarchiam tenuit, quam pacifice rexit. Et licet hic fuerit valde probus et sollers, credendum est, quod fuerit magis providentia divina quam sui muneris gratia vel virtute humana, quia tunc salvator humani generis natus est, qui venit pacem ponere super terram.

Proinde vestra reverenda paternitas potest perspicaciter intueri de conditionibus factis hominum Italiae, et quomodo contentantur, quia propter honores et dominia acquirenda non se ante respiciunt, et quid eis possit in posterum evenire.

Igitur pater reverendissime credo quod de novitatibus contingentibus vestra paternitas est aliquammodo informata. Sed huiusmodi domini, ut reverenter dicam, ferunt maximum defectum in hoc, ex eo quod non referuntur eis nova aliqua quae eorum dominio displicerent, sed potius student eisdem scribere ea quae fore credunt eorum dominationi placibilia et amoena. Quare ego — qui me repulo fidelem servulum et devotum Jesu Christi et vestrae venerabilis paternitatis ac etiam sanctissimi domini nostri summi pontificis et propinquorum sanctitatis ejusdem — vobis reverenter scribam, intuens perspicaciter, ut mihi videtur, quomodo vestri domini negotia permanent. Hinc est, quod si iste Bavarus qui nuper²⁶⁾ in Aleamanniam transmeavit retrogredietur usque ad messes in Italiam, vestra dominatio non est absque grandi periculo. Et si ipsum contingeret non venire, illud non potestis diu dominium retinere rationibus superius declaratis ac etiam infrascriptis. Et in hoc exemplum habet vestra paternitas satis prope: quia Ferrarienses, ut possent se a Venetis expedire, ecclesiae dominium vocaverunt, ex eo quod viam

26) Villani p. 691.

aliquam non poterant reperire meliorem, ut se exoccupari possent a dominio Venetorum²⁷⁾: et cum a Venetis expediti fuerunt, cogitaverunt se ab ecclesiae dominio manumitti. Et sic satis in brevi se exoccupaverunt a dominio praedicto ecclesiae, non habentibus ecclesiae gentibus posse resistendi Ferrariensibus tam propter castrum Tedaldum et burgum et pontem quae tenebat ecclesia multum fortissima et alia etiam fortelitia, quam propter stipendarios qui ibi erant²⁸⁾ pro ecclesia, quando ipsi Ferrarienses se rebellaverint, et taliter processerint contra gentes praedictas ecclesiae, et tam crudeliter ut patuit evidenter²⁹⁾. Tamen is qui primo ibi extiterat pro ecclesia fecerat plures ex Ferrariensibus ipsis suspendi et interfici malo modo³⁰⁾. Et ob hanc causam et alias duo millia Ferrariensium tam de civitate quam de districtu evaserunt de terra. Quare illi qui habebant divitias, ipsorum bona fuerunt posita in commune, et supradicti non se reperierunt ad repellendum gentem ecclesiae supradictam, et quasi omnes ex praedictis adhuc sunt extra. Posset autem aliquis respondere: factum Bononiae non est simile, quia plures stipendarii tenentur Bononiae quam tenerentur ibi. Unde si stipendarii plures sunt, ille Bononiae populus est multo plus quam populus Ferrariae extiterit. Et rationabiliter etiam computando Ferrariam cum Bononia, est plus populus Bononiae quam sint stipendarii ecclesiae qui ibi pro ecclesia commorantur. Et non multum ante praedictum tempus Ferrariae homines civitatum Mutinae et Regii contenti fuerunt, propter divisiones quas habebant in suis terris, dare dominium praedictarum marchioni Obiçoni et suis heredibus. Quod et recepit. Defuncto igitur marchione praedicto successit ei in dominio filius ejus marchio Aço. Qui propter divisiones, quas habebat in suis terris cum³¹⁾ Bononiensibus et motus

27) Villani p. 441.

28) Cod. qui vi ibi eram.

29) Villani p. 486.

30) ibidem p. 446.

31) Cod. terris dare dominium praedictarum marchioni Obiçoni et suis heredibus cum.

guerrarum defendere voluit comitatum Mutinae, ex quibus dispendia plurima toleravit. Demum Mutinenses fuit pertesum dominii et gravaminum quae marchio inferebat eisdem³²⁾. Sic contingit, quod marchio praedictus de hoc perpendens cogitavit capi facere et detineri aliquos magnates de terra ad sui tutelam. Et fecit. Et ecclesiae hujus misit Mutinam equitum et peditum magnum munimentum. Unde sic evenit quod Mutinenses contra illos proelium valdo durissimum et asperum inceperunt, et contra stipendiarios marchionis praedictos ingrediebantur ut temere³³⁾ ad morticina famescentes. Et sic procedendo victoriose de suis praedictis hostibus triumpharunt, et subriperunt palatium et turrim ac etiam campanile cathedralis ecclesiae. Stipendiarii vero marchionis sic conflicti se reduxerunt ad castrum fortissimum, quod marchio habebat in Mutina. Hoc itaque peracto³⁴⁾ Mutinenses armata manu cucurrerunt velocius ad stratas incidendas, ad hoc ut per terram et aquam castro denegaretur succursus. Videntes itaque illi de castro praedicto, quod eis denegabatur, et quod non poterant habere succursum, marchio et ipsi contenti fuerunt relinquere castrum et recedere cum eorum habere et salvis personis. Quod et factum fuit. Tamen plures portae civitatis se pro marchione tenerunt circa VIII. dies, quas postea relinquerunt. Et sic ut audistis liberata fuit Mutina de manibus marchionis Aconis. Et simili modo civitas Regii absque resistantia fuit a praedicto dominio liberata. Postea certo tempore Mutinenses se ad invicem rexerunt pacifice, et finaliter se diviserunt. Et qui domini remanserunt in civitate, non bene se valentes defendere, dederunt dominium domino Passarino de Bonacosis, qui dominabatur Mantuae. Quod tenuit certo tempore. Et postea qui eidem dominium tradiderant substulerunt, et rursum eidem tradiderunt. Quod postea perdidit, ut vestra reverenda paternitas scire

32) Villani p. 422.

33) Cod. emere.

34) Cod. pacto.

potest³⁵⁾. Aut etiam tempore quo Ymola a Bononiensibus tenebatur, quod existente in ipsa equitum et peditum Bononiensium magnum munimentum, qui non solum iverant ut custodirent terram, sed ut aggrederentur terras alias: et propter quantitatem magnam Bononiensium, qui ibi erant in Ymola, se reddebant tutos. Unde sic evenit, quod Ymolenses miserunt pro Maginardo de Susisana, qui tenebat Faventiam, qui venit³⁶⁾. In cuius adventu Bononienses fuerunt omnes spoliati equis armis et arnesibus. Et sic amiserunt Ymolam, et fuerunt expulsi extra terram non eis malum aliud inferendo. Tamen aliqui se recuperaverunt. Et quod amplius referam? Quidam dominus Stefanus de Binaçano, comes Romaniolae, captus fuit a Ravennatibus cum gente sua, et ipsum detinebant. Et si exinde exire voluit, oportuit ecclesiam et ipsum bona pacta et conventiones ac etiam firmitates eisdem facere, et quod cuncta quae inepte contra ipsum fecerant remitteretur eis. Igitur credo quod ea quae sunt super hoc prolata sufficiant, cum plura alia possent proferri, quae audientibus forent non modicum profectiva.

Itaque cum omni reverentia dico, quod hoc meum foret consilium, scilicet scrutari viam et modum decentem pacis. Et hoc fieri potest. Nam considerans bene cognosco clementiam et misericordiam domini nostri summi pontificis, quam disnoscitur habuisse erga imperatorem Andronicum antiquum graecorum, quando cum omni sustinuit diligentia ad eundem simul cum rege Franciae destinasse fratrem Benedictum de Cumis ordinis praedicatorum, sacrae paginae professorem, ut eundem reduceret ad obedientiam sanctae matris ecclesiae, et ipsum cum suis subditis trahere de illo scismate. Et modo nuper ivit dominus Petrus de Palude³⁷⁾ sacrae paginae professor, ordinis praedicatorum et patriarcha

35) cf. Villani p. 662.

36) Villani p. 355.

37) cf. Quetif. script. ord. praed. t. I. p. 604 et Raynaldi annales ad. 1331. Nr. 30.

Jerosolimitanus, et reverendus pater dominus Guilelmus³⁸⁾, episcopus Mematensis et comes Gabalitani, cum duobus militibus ex parte serenissimi regis Franciae ad soldanum Babyloniae pro aliquibus certis litteris, quas soldanus anno proxime praecedenti transmiserat eidem serenissimo regi Franciae, quae gratiosae erant. Quare cum summus pontifex et rex Franciae illustrissimus requirit ad se trahere has gentes hujusmodi conditionis, et maxime soldanum Babyloniae, quanto magis ipse dominus noster deberet ad se trahere Alemanniae populum, quod est tam fortis et magnus et tam asper? Et modus trahendi est hic, cum omni reverentia loquendo, quod quando dominus noster non dignaretur scribere, posset facere quod scriberet unus de suis strictis propinquis, sive dominus Petrus de la Via³⁹⁾, vel dominus Raynaldonus, aut dominus mariscalcus, vel omnes simul domino comiti Hanoniae, qui propinquus est utriusque partis, et est⁴⁰⁾ servitor fidelissimus domini nostri summi pontificis propter multa beneficia quae recepit ab eo, qui est tam bonus et sapiens et desiderat multum pacem. Pro certo scio, quod omnem reverentiam fieri faciet, quae erit conveniens, domino nostro summo pontifici. Et hac via cessabunt mala plurima quae sunt incursa, et quae possunt quotidie⁴¹⁾ multo majora incurrere. Sed primo dicam aliqua, propter quae vestram reverendam paternitatem et dominum nostrum summum pontificem debet movere scrutari pacem. Dicitur enim quod honorantior clericatus de mundo est in Alemannia, quia sunt domini dominorum, et tenent terras maximas. Et honorantior militia de mundo est in Francia, et honorantiores cives sive burgenses de mundo sunt in Italia. Quare illi qui sciunt facta mundi volunt esse presbyteri in Alemannia, milites in Francia, et cives sive burgenses in Italia, propter honorem et domi-

38) Cod. Guilelmus cf. ep. 4 apud Bongarsium.

39) cf. ep. 21 apud Bongarsium in fine. Cod. de Lavia.

40) Cod. e. cf. ep. cit. p. 314.

41) Cod. cotidie.

nium quae vident eos habere. Praeterea in curia regis Romanorum ratiocinatur de III. archiepiscopis qui sunt in Alemannia. Et dicitur quod archiepiscopus salisburgiensis ditior, treverensis antiquior, maguntinensis dignior propter suffraganeos multos quos habet, coloniensis potentior propter terram magnam et latam quam tenet et multos dominos qui serviunt ei. Praeterea duo sunt archiepiscopi alii in Alemannia. — in Saxonia⁴²⁾ — archiepiscopus madeburgensis et bremensis⁴³⁾, qui suum dominium habent inter duo flumina. Sunt etiam plures episcopi in Alemannia, qui tenent terram maximam et magna dominia. Et quis eos dotaverit? Nescio, si fuerint imperatores vel domini illarum partium. Et si pastores ecclesiae honorati fuerunt per Theothonicos, quantum honoravit deus hanc gentem et multiplicavit! Dicam vobis. In parte terrae Alemannia⁴⁴⁾ quantum ad quantitatem terrae quam consueverant habere modica est, sed ipsi occupaverunt magis de terra aliena quam de sua propria, quae sua erat ab antiquo, quia populaverunt magnam partem Boemiae, Poloniae, Carintiae, Miscinae et Sclavoniae, et maxime illa quae est prope decimum regnum Daciae ac etiam Ungariae, et partem Proscinae⁴⁵⁾, Livoniae et Estoniae. Et sic quasi omnes istae provinciae abitatae sunt a Theotonicis. Et ideo dicitur Germania superior et Germania inferior a germinando populos⁴⁶⁾. Praeterea tria sunt regna Theotonicorum, quae jacent a parte septentrionis, quae quamvis sint in terra firma, ipsa sunt quasi in insula. Et ista regna habent subtus se multas insulas. Et haec regna firmata sunt super duo maria, quorum unum appellatur mare occidentale, quod respicit versus Scotiam et Angliam, reliquum vero est quasi firmatum, et parvum habet os ad ejus introitum. Super mare quod appellatur orientale primum regnum est

42) Cod. Sasonia.

43) Cod. breenensis.

44) Cod terra Alemannie.

45) Posnae?

46) Cod. Germinandos populos. cfr. Isidori orig. XIV. 4.

Dacia, ex quo viri multi⁴⁷⁾ exierunt, qui appellati Longobardi fuerunt, ut dicemus de quadam insula vocata Scandinavia⁴⁸⁾ sive Scania. Et jam diu praedicti illius regni dominati fuerunt Angliae. Secundum regnum vocatum est Suetia et Gotia. Tertium regnum est Norvia. Quae regna copiosa sunt navigiorum quam plurimum. Praeterea magna Britannia cambivit nomen, causa cujusdam dominae nomine Inghillanda, quae cum populo multo transivit de Saxonia⁴⁹⁾ in Britanniam, et demum malitiose obtinuit illius dominium. Igitur Anglici cum Saxonibus bene ad invicem se intelligunt.

Et idcirco, reverende pater et domine mi carissime, bonum foret remedium aliquod reperire pro tanto malo quod incurrit, et est continue in concursu. Nam certius videri potest, quod mundus est valde divisus. Germani enim volunt substinere imperium, credentes rationem habere. Et de hoc non est mirandum, quum Graecis sive Romaeis⁵⁰⁾, quando eis subreptae fuerunt rationes imperii quas habebant in partibus istis, non sine justa causa principaliter illud fuit, propter quod ab obedientia⁵¹⁾ ecclesiae recesserunt, et intraverunt in suum maledictum scisma. Et quanta mala propter divisiones hujusmodi insurgunt in mundo, diligens lector potest in historiis et cronicis reperire. Et maxime in Machabeorum historiis legitur, qualiter tempore Judae Machabei et fratrum ejus fuit quidam nomine Alcimus⁵²⁾ cum multis complicibus, qui multa mala gessit, prout historia recitat, ac etiam Aristobulus, qui fuit frater Hyrcani⁵³⁾ qui Hyrcanus maior erat aetate, et rationabiliter debebat esse rex, ut sui praedecessores fuerunt, qui recta linea descendebant ex Machabeis. Finaliter propter divisionem ipsam interfecti fuerunt ipsi et

47) Cod. nulli.

48) Cod. Scandinavia.

49) Cod. Sansonia.

50) Cod. quam Graeci sive Romaei.

51) Cod. ad obedientiam.

52) Cod. Altimus.

53) Cod. Ireani. cfr. Josephi antiqu. iud. XIV. c. 1.

heredes eorum. Et illud dominium in extraneos versum fuit, ut in Herodem⁵⁴⁾ et in alios. Propter divisionem etiam insurgentem inter Narsen⁵⁵⁾ et imperatricem, uxorem imperatoris Graecorum, — quia Narses tenebat bajulatum in Italia pro imperatore praedicto, qui bonam famam habebat, imperatrix jam dicta volens ipsum remove a bajulatu praedicto, ut poneret ibi quendam propinquum suum nomine Longinum⁵⁶⁾, scribens praedicto Narsi⁵⁷⁾ verba injuriosa aliqua — saepe dictus Narses vocavit Vindilos⁵⁸⁾, ut venirent in Italiam, qui erant in Pannonia. Et venerunt, et secum duxerunt XX. milia Saxonum⁵⁹⁾ cum uxoribus et filiis. Et conquisiuerunt provinciam Venetorum praeter lagunas nostras, ubi retentum est nomen provinciae. Et etiam conquisiuerunt Liguriam et Eumiliam et terras alias. Et propter barbas, quas ferebant, vocati Longobardi fuerunt. Et sic ab eis nominata est Lombardia, et sic tres provinciae vocatae sunt Lombardia. Et quanta mala sustinuerunt hii de istis christianorum provinciis et de aliis Italiae partibus, antequam Longobardi praedicti converterentur ad fidem. Historia manifestat. Et etiam quanta mala suis circumvicinis intulerunt transeundo Alpes in Alemanniam, Lorenam, et in Burgundiam! Praeterea propter rusticitatem quandam, quam fecit rex Hispaniae cuidam baroni suo, nomine comes Julianus, orta est divisio inter eos. Quare tractavit ille, quod Mori venirent in Hispaniam. Proinde quasi tota Hispania submissa fuit dominio Sarcenorum. Quare si dei misericordia non fuisset, et illius summi pontificis, qui tunc vigeat, qui promovit ad imperium Carolum magnum, qui defendit populum christianum, et sui successores similiter, non est dubium quod christianitas universa in conditione fuit ut submitteretur populo infideli. Praeterea divisiones, quae fuerunt in⁶⁰⁾ arealibus Castellae, ad

54) Cod. herodes.

56) Cod. Longino.

58) Cod. uninullos.

60) in deest. in cod.

55) Cod. Narses.

57) Cod. Narses.

59) Cod. Sansonum.

regem fuerunt multum gravosae damnosae et periculosae, et maxime quae est in praesenti a rege Castellae, a domino Johanne Manuele, quia Saraceni Granatae ac etiam Mauretaniae⁶¹⁾ vigilant continue ad destructionem nominis christiani. Et non videatur aliquibus impossibile, ex eo quod potest esse circa C. annos quod Saraceni Africae transierunt in Hispaniam cum eorum rege Mammolino de Maroc cum magno posse. Quod si non foret, dei gratia et misericordia tota christianitas erat in magno periculo, quod esset destructa et posita sub dominio Saracenorum.

Quot enim et quanta mala fecit divisio, non posset exprimi neque dici. Tamen quilibet de damno sibi illato non modicum condolet, et ideo obviandum est ut plus potest divisionibus. Nam dominus noster Jesus Christus qui verus est deus et homo dixit: *omne regnum in se ipsum divisum desolabitur, et domus supra domum cadet.* Et in Italia satis lucide declaratur verbum istud, et maxime in presenti, quia per terram male potest iri per totam quasi Italiam, et etiam per mare ingreditur cum magno periculo, tot cursarii sunt in mari, et maxime Januenses interiores et exteriores, et Siculi etiam. Et excellentissimus rex Jerusalem et Siciliae non bene potest cogere gentem suam, quin irruant ad mala maxima facienda tam mercatoribus quam pellegrinis. Et est maxima fames et charistia per Italiam quasi totam, praeter in terra excellentissimi supradicti regis. Et sic accidentalia possunt quemadmodum appellari naturalia, quia penes famem et charistiam accidit mortalitas. Et incipit a minuto populo, et sic corrumpitur aer. Quare moriuntur divites ut pauperes, et sic terrae evacuantur gentibus, et remanent minus fortes, quod posset periculum maximum generare, ut inferius dicetur. Praeterea quoddam gravamen habent Italiae homines, et maxime Romani, et terrae circumstantes illis, quod pellegrini qui consueverant ire Romam in maxima quantitate, et maxime de partibus septentrionalibus, et veniebant pleni

61) Cod. Morotanie.

auro et argento, et illud offerebant et expendebant in partibus illis — et sic illud aurum et argentum in Italia remanebant, de quibus Italici pinguescebant — ad praesens venire non possunt, quia interfecti sunt quam plurimi propter guerras et divisiones terrarum Italiae. Et si quisquam foret qui diceret: nonne vides, quia illi qui hactenus in Italia dominati fuerunt et dominantur ad praesens, quod ipsi stant bene exinde, huic respondeo reverenter, quod ipsi stant deterius aliis, et etiam sui heredes, quia dei iustitia omnipotentis infallibilis est. Et hoc possumus conspicere in illis qui dominium in Marchia habuerunt. Et primo incipiamus a Tano de Jesi⁶²⁾. Quod accidit ei nuper et suis heredibus? Et quomodo finivit dominus Jacobus et sui successores olim de Cassaro qui fuit de Fano? Et quid actum fuit de comite Federico de Monte Feltro⁶³⁾, qui habebat dominium in Orbino? De Malatestis etiam videre possumus, quia quamvis civitatis Arimini pars eorum dominetur, alii germani eorum, ut filii domini Pauli et Johannis claudi, a suis propinquis interfecti fuerint. Et quid illi de Polenta fecerunt hactenus et ad praesens, bene scitur⁶⁴⁾. Et quid nuper propter divisionem fecerunt Manfredi, qui dominabantur Faventiae et Ymolae, notum est⁶⁵⁾. Quid amplius referam? Sic omnes qui dominium habuerunt in Lombardia et Marchia trevisina, tam tempore Ecelini et fratris sui Alberigi, quam tempore moderno, ipsorum iniquis operibus finiverunt. Et sic impletum est verbum illud evangelicum: *qui gladio percutit, gladio morietur*.

Et idcirco cum omni reverentia loquendo non est retenta bona via in pascendo populum christianum. Nam meliori esset necessaria, ut teneretur. Igitur venerandus pater dominus frater Ugo primus cardinalis

62) Villani p. 678.

63) Villani p. 510.

64) Villani p. 522.

65) Cod. domi nabitur, cf. Villani p. 625.

ordinis praedicatorum⁶⁶⁾ narrat, quod cum Constantinus imperator illud quod ad patrimonium pertinet dedit sancto Silvestro, quia curavit eum de lepra, tunc adhuc eidem tradidit regnum Siciliae et Apuliae: tunc audita est quaedam vox dicens: hodie ecclesia dei venenata est. Et pro certo manifeste videmus, quod ita fuit. Nam qui bene considerat, plus constat illud regnum Siciliae et Apuliae quam valeat in centuplo atque humani sanguinis effusione, qui infinitus est ex eo quod nostro tempore propter hoc mortuus est rex Franciae Philippus, filius sancti Ludovici, et rex Petrus⁶⁷⁾ Aragonae, qui erant cognati, quos non credo posse in mundo reperiri tales homines in probitate. Et multi barones et populi infiniti ex hoc fuerunt morti traditi. Et non solum proelia huiusmodi fuerunt in terra sed etiam in mari crudelissima. Et totum hoc potest dici, quod fuit propter Siciliae insulam. Et quod dispensatum et factum fuit pro recuperando ipsam, non posset exprimi. Et quantum postmodum facere habuerunt heredes praedicti regis Franciae de guerris quas habuit praedictus pater eorum rex, illi qui bene noverunt facta ipsius regni melius possent scire, quia iste rex usque ad tempus praesens habuit facere de dicta guerra. Sed papa Bonifacius dedit Sardiniam regi Aragonae, ut Catelani⁶⁸⁾ dimitterent Siciliam. Et finaliter rex Aragonae conquistavit Sardiniam, et suo submisit dominio. Et propter hoc Catelani non reliquerunt Siciliam, immo ipsam tenent fortius temporibus retroactis. Nam una insula est prope aliam ad circa CLXXX. miliaria. Cum enim aliquis foret in medio pelagi, possunt montes videri utriusque insulae. Unde per mare satis in brevi potest una habere succursum ab altera. Et sic potest verifice intueri quanta mala processerunt praesertim pro isto regno et pro terris aliis quae tenentur a pastoribus ecclesiae in Italia.

66) cf. Quetif. script. ord. praed. T. I. p. 194.

67) Cod. Emperus.

68) Cod. chatelani.

Et cum omni reverentia debita loquendo quantum ad veritatem potest dici, quod quasi omnia mala quae processerunt et incurrunt evenerunt propter dissessionem, quae fuit a sanctis pastoribus sanctae matris ecclesiae ad imperium. Et credo, quod hoc sit datum desuper, ut crimina christianorum purgentur. Quare cum omni reverentia debita humiliter tanquam fidelis servulus Jesu Christi et ecclesiae suae sanctae dico, quod valde est consonum et utile apud deum et homines, quod in quolibet negotio primitus omnia quae sunt considerata considerentur, deinde cum experimento certificentur, ut ratio per experimentum confirmetur aut per verum exemplum.

Et cum reverentia dico, quod serenissimus rex Carolus primus rex Jerusalem et Siciliae intendit ad conquiendum imperium Romaniae, propter jura quae in eo habebat gener suus imperator Philippus, qui fuit de domo Flandriae et Hanoniae. In praedicto imperio Romaniae imperator Chiermichalipalialocus⁶⁹⁾, qui dominabatur Constantinopoli et partibus illis, cogitavit omnem viam et modum, ut posset se defendere a praedicto rege. Et fecit sic. Misit enim ad consilium lugdunense quod celebratum fuit tempore papae Gregorii Placentini ambaxiatores suos, et juraverunt pro eo praecepta sanctae matris ecclesiae, ac etiam alta voce cantaverunt: credo in deum, secundum quod cantatur a Latinis: qui ex patre filioque procedit. Et propter hoc fecit mori et in mare submergi quam plures suorum calogierum⁷⁰⁾ abbatum et praelatorum, et alias suas gentes quam plures quae⁷¹⁾ tenere volebant contrarium. Igitur propter peccata populi christiani et terrae sanctae hic papa satis in brevi mortuus est. Veniente denique papa Martino rex praedictus tractavit tantum cum ipso, quod excommunicari fecit imperatorem prae-

69) sc. Kyr Michael Palaeologus.

70) idem quod calogeri in epistola VI.

71) Cod. qui.

dictum, qui terram sui generi retinebat. Et hiis auditis imperator Chier-
michali praedictus dixit: ego de hoc revertor ad omnipotentem deum:
feci quod potui. Quare sic processit negotium, quod exercitus, quem
rex Carolus miserat ad obsessionem Belgradi⁷²⁾ in Romaniam, in quo
quidem erant bene II. milia militum et VI. milia peditum, inter christianos
et Saracenos, de quo erat capitaneus Rubeus de Solino, qui iens ad
praevidendum gentem ipsius imperatoris a modica gente Turchorum captus
fuit, et suus exercitus debellatus. Et finaliter ad manus imperatoris
praedicti Graecorum devenit castrum Canine et terra Valone⁷³⁾ atque
Duratii, quam rex Carolus retinebat. Postmodum vero per regem prae-
dictum fuit alius exercitus, in quo erant VCC.⁷⁴⁾ armorum equites, capi-
taneus dominus Drudus de Belmonte, mariscalcus praedicti regis. Hic
ivit cum dicto exercitu in contratas Rii ad ipsum castrum Rii^{74a)} obsidendum
in insulam Nigropontis. Exercitus vero imperatoris Graecorum illuc per
mare discurrit. Et sic se ibi ad invicem reperierunt, et obpugnantes
simul exercitus praedicti regis fuit totaliter debellatus, dimittens per viam
salmarios et arnesia⁷⁵⁾. Verum eodem tempore princeps Guilelmus⁷⁶⁾
Achaiae ivit cum hominibus patriae ad obsidendum castrum Cuppae^{76a)},
quod similiter est in insula Negropontis, et illud cepit et subripuit de
manibus imperatoris Graecorum. Fuerunt itaque aliae armatae quam plures
factae per praedictum regem per mare, quae nihil profecerunt. Et hoc
facto rex praedictus se cum Venetis sociavit, et non multum post se
insula Siciliae rebellavit. Et sic omnia quae facta fuerunt causa ac-
cipiendi et conquirendi imperium Romaniae ad nihilum devenerunt. Post-
modum transactis pluribus annis dominus Carolus, frater serenissimi
Franciae regis Philippi, et pater illius regis Franciae qui regnat ad

72) sc. Berat.

73) sc. Kanina et Ablona.

74) 700?

74a) sc. Oreos. cf. Tafel symb. critic. comment. II, pl. 58.

75) Cod. Salmarios et Arnesias. 17 76) Cod. Guilelmus. 16a pl. 107

76a) Cumae?

16a pl. 107 (17

praesens, sociavit se cum domino duce et communi Venetiarum, ut posset acquirere imperium Romaniae. Et circa III. annos armaverunt simul Venetii circa XIII. galeas^{76b)} et ligna. Et nihilominus dominus Carolus praedictus pro se posuit dominum Tibaldum de Cipois^{76c)}, nobilem militem Franciae, cum circa LX. homines equestres, qui erant de Volentiense, super praedicta armata. Et Venetiis morabatur ad solvendum stipendiariorum quidam valens homo clericus, qui nominabatur dominus Petrus, subdiaconus de Cyartres⁷⁷⁾, et illas mittebant in Romaniam⁷⁸⁾ ad expugnandum Graecos imperii et imperatorem Andronicum, filium imperatoris Chiermichalis, qui regnabat illo tempore, et tractandum cum compagna Catelanorum et nationibus aliis quae erant tunc in Gallipoli. Quae postmodum venit Cassandream⁷⁹⁾ et Agiomaniam^{79a)}. Demum mortua est uxor domini Caroli, domina Catarina filia quondam⁸⁰⁾ imperatoris Philippi, ad quam spectabat imperium. Unde praedictus magnificus dominus Carolus reliquit intentionem illam de acquirendo imperium. Quare non fuit inde secuta aliqua conquisitio, sed damnum de dispendiis factis pro utraque parte, et tantum plus, quod dominus dux et commune Venetorum recepit damnum magnum de eo quod non consueverunt mercari in contratis, quae erant subtus illud imperium Romaniae, et etiam propter plures derobationes factas per homines supradicti imperatoris. Postmodum vero non multum post transivit princeps Taranti in Romaniam⁸¹⁾ cum magna comitiva militum et navigiorum, et accepit principatum Amoreae, qui tenebatur per dominum Philippum de Sabaudia, et etiam aliqua castra quae tenebantur a Graecis. Et similiter decurso aliquo tempore transivit in terram Dispoti, in qua quidem fecit majus damnum quam utilitatem. Devastavit ei terram, et nihil acquisivit. Postea vero inito tempore

76b) Cod. inter galeas.

76c) sc. Cepoy.

77) Chartres?

78) Cod. Romania.

79) cf. Nicephor. Gregoras VII, 15.

79a) sc. sinum sancti Mamae.

80) Cod. condam.

81) Cod. Romunia.

aliquo restituit terram in manus fratris ejusdam ducis Burgundiae et filii principisse. Et modo non multo tempore decurso dominus Johannes princeps Amoreae transivit in Romaniam cum comitiva militum⁸²⁾ atque navigiorum. Ad quem omnes Latini venerunt cum suo fortio qui pertinent ad principatum. De quo quidem adventu nullam utilitatem nisi de dispendio perceperunt. Quae de causa plures ex suis fidelibus gravati fuerunt de debitis tempore multum longo. Unde cum omni reverentia loquendo, melior via teneri poterat tam a pastoribus ecclesiae quam a praedicto rege Carolo de imperio Romaniae, ex eo quod ecclesia potuisset habuisse terram et gentem ad praeceptum suum, mediante subsidio Chiermichalis et patriarchae, qui tunc temporis erant. Et alia via provideri poterat imperatori Philippo.

Et⁸³⁾ non cuiquam videatur gens modica ea quae sequitur Graecorum vestigia; quia quamvis imperium teneat terram modicum in praesenti, et quod perdiderint terram totam quasi quam habebant, in oriente nihilominus terrae quam plures illarum quasi sunt habitatae a Graecis. Et est tanta terra, et plus quanta est Hispania⁸⁴⁾ tota, quae nominatur Asia minor. Quae circumdata est a tribus partibus a mari. De qua Tartari de oriente, qui dominantur magnae partis ipsius, ipsi appellant adhuc eam Romaniam. Est etiam supra praedictam terram versus partem orientis quaedam provincia quae⁸⁵⁾ dicitur Mesopotamia, quae habet multos Graecos. Et reperitur in libro ultramarini conquestus, quod Balduinus frater Gothfredi de Bullione, primus rex coronatus Jerusalem, fuit comes illie, et appellabatur comes de Roas⁸⁶⁾. Postmodum habuit Balduinus de Burgo, secundus rex Jerusalem. Et alii christiani fuerunt postmodum comites illius terrae, quae est valde fertilis et amoenâ, in

82) militum deest in cod. 83) cfr. epistolam VI.

84) Cod. plus ve est in Hispania. 85) Cod. cui.

86) sc. Edessa.

qua plures sunt dignitates magnae et praelaturae. Erat etiam quasi tota Syria et Egyptus plena Graecis. Et adhuc ibi sunt plurimi in praesenti. Sequuntur etiam Graecorum vestigia illi de regno Serviae, praeter qualem gentem modicam quae residet prope mare⁸⁷⁾. Imperium etiam Bulgariae, quod habitatum est a Sclavis, est terra magna, tenet ritum Graecorum. Praeterea Comnenus⁸⁸⁾ de Trapesonda, qui se dicit imperatorem, qui fuit filius filiae imperatoris Chiermicalis, et oriundus de progenie imperatoris Manuelis qui jam alio tempore contraxit parentelam cum filia regis Franciae, tenet ritum Graecorum. Sunt etiam duo reges Georgianorum — qui appellantur Ivari⁸⁹⁾ — qui faciunt se vocari David, quorum unus subditus est Tartaris, alius vero non, qui sunt probi homines et fortissimi bellatores et audaces, et sunt magnus populus qui tenent ritum Graecorum. Praeterea sunt in Russia duo reges qui sunt submissi Tartaris, qui tenent terram magnam cum gente maxima, qui Graecorum sequuntur vestigia. Ex qua descendit quantitas variorum maxima in Franciam Alemanniam et in Italiam. Sunt etiam quam plures alii qui Graecorum sequuntur vestigia in Gaçaria, et in terris subjectis Tartaris, et⁹⁰⁾ in terris subjectis soldano — et consueverant plures esse quam sint in praesenti — et in Cilicia quae appellatur Armenia. Et nihilominus terra Cypri, quae est habitata a⁹¹⁾ Graecis, et cretensis⁹²⁾ insula, et omnes terrae aliae et insulae, quae pertinent ad principatum et ducatum Amoreae et⁹³⁾ Athenarum, omnes abitantur a⁹⁴⁾ Graecis. Et quamvis obediunt verbis, corde tamen male obediunt, quamvis dominium sit in Latinis temporale et spirituale. Quare non est multum mirandum de eo quod secutum est postmodum.

87) Cod. prope terram mare. 88) Cod. Cominianus.

89) sc. Iberi.

90) et deest in cod.

91) a deest in cod.

92) Cod. Cretensis.

93) et deest in cod. 94) a deest in cod.

Hiis itaque consideratis cum omni reverentia dico, quod valde timeo de serenissimo domino meo rege Jerusalem et Siciliae de eo quod occupavit terras Italiae, quod eidem non costet nimis. Nam vidi, quod sustinuit expensas maximas et labores, et amisit de gente sua absque utilitate, de quo vehementer doleo. Et miror non modicum, quia sapientissimus dominus est ultra omnes qui coronam portaverint jam longo tempore. Verum judicia dei abissus multa. Et quam sic deliquit⁹⁵⁾ facta terrarum et insularum suarum, quae sunt eidem subditae et maxime in principatu Amoreae! Quae taliter consumitur a Turchis et Catelanis, ut scrutari possit alia facta Italiae. Et hoc quod Turchi egerunt in illis partibus temporibus retroactis, patet. Et apparet evidentius in praesenti, quia non solum acquisiverunt quasi totam Asiam minorem superius nominatam, sed modo discurritur per mare cum suis navigiis, gentibus armigeris reforcatis, destruendo insulas Romaniae, et etiam ingrediuntur ad terras quae sunt in terra firma, ipsas destruendo et consumendo in totum, non parcentes cuicumque sexui vel aetati, quoniam senes interficiunt, et juvenes in captivitatem deducunt quos vendunt pro sclavis, ita quod in brevi, si deus suum remedium non apponit, et sanctissimus pater noster summus pontifex, destruentur cunctae illae terrae et insulae Romaniae. Et si Turchi praedicti, qui sunt pessimi Saraceni, non recepissent conflictum, quem pluribus vicibus et diversis locis et temporibus receperunt, bene de quatuor milibus hominum et plurium jam venissent usque ad os maris adriatici damnificando, et sic terrae quae sunt eidem confines male starent. Exirent⁹⁶⁾ cum navigiis etiam quae discurrunt per mare, nisi forent taliter gentibus armigeris reforcata, quae possent viriliter resistere contra eos. Nam est etiam deterius, quia nuper plures pessimi christiani ingressi sunt ad abitandum cum ipsis in magna quantitate, cum quibus universa impietatum genera perpetrant et committunt.

95) Cod. delinquit.

96) Cod. exinde.

Et super praedictis tam iniquis contumeliis et discriminibus dominus meus dux et commune Venetiarum scripsit domino nostro summo pontifici, quod de praedictis et circa praedicta misericorditer sua sanctitas praevidere dignetur. Et si non esset dominus meus dux et commune Venetiarum, qui longo tempore illam patriam substinuit, tam tempore avi et patris ejusdem quam suae dominationis tempore postquam interfectus fuit comes Brennae⁹⁷⁾ et Athenarum, illa patria tota fuisset perdita et consumpta, et in manus talium pervenisset, qui⁹⁸⁾ magis infestassent regnum suum ex illa parte quam ex parte Siciliae. Et hoc Veneti non faciunt absque magno dispendio et labore et grandi effusione sanguinis. Et sic similiter custodia culfi⁹⁹⁾, quae non redundat in utilitatem modicam suae majestatis regalis.

Et propter amorem intimum quem habeo suae excellentissimae dominationi libenter vellem, quod scrutarentur ex suo latere pacem propter conservationem sui magnifici domini, quod non fert periculum modicum et aliorum fidei orthodoxae ad hoc quod mala quae evenerunt non ulterius prosequantur, quae de levi possunt assequi, ut videtur.

Revertor igitur ad propositum superius super divisionibus habitum de eis quae hactenus occurrerunt, quod longe majora in posterum non incurrant, entibus conditionibus ut ad praesens. Et Italia se consumens de gentibus evacuat¹⁰⁰⁾, ut evacuatur continue et consumitur, et Alemannia etiam non multiplicat. Possent transire Tartari, qui cum regno confinant Ungariae, et in Alemanniam et Franciam ire, ac etiam in Italiam, et totam dominio suo submittere. Et non videtur hoc impossibile, quia Tartarus ille de septentrionalibus partibus subtus dominium

97) sc. Brienne.

98) Cod. quam.

99) cf. lib. II. p. 4. c. 25. secretorum.

100) Cod. (101)

100) Cod. et evacuant.

101) Cod. (101)

suum habet multitudinem maximam pugnatorum, tum etiam quia dominus ille nomine Husbecco est Saracenus effectus, et sic non faciendo incommodum suis hominibus accipiente III.¹⁰¹⁾ ex ipsis pro decena facit quadraginta milia hominum equestrium, qui ferunt secum id de quo debent vivere. Et idcirco ad contrariandum huiusmodi iniquitatibus et discriminibus, quae possunt incurrere, credo quod si vestra paternitas venerabilis mittet ad dominum nostrum summum pontificem, quod merito suae sanctitatis provideat pro sui populi conservatione, et quod non possint incurrere tot mala, quia populus eidem commissus subpositus foret Tartarorum dominio. Et sum certus propter clementiam sanctitatis ejusdem reverenter loquendo, quod si credidisset¹⁰²⁾ negotia taliter processisse, non tantum durasset. Nam per praeterita summi¹⁰³⁾ possunt judicia de futuris. Post adventum enim Christi irruit contra populum christianum ille Attila, flagellum dei, qui consumendo perrexit usque ad planum Cataloniae¹⁰⁴⁾ ad pugnandum cum Romanis et Gothis. Et debellatus retrogressus est ad patriam propriam, in qua etiam congregavit gentium multitudinem infinitam, quae fuerunt quingenta milia hominum equestrium. Et adveniens rursum contra christianos destruxit Aquilegiam, et ingressus est destruendo usque Romam. Nam ibi ille sanctissimus summus pontifex sanctus Leo exivit processionaliter obviam, quem videns Attila descendit ab equo, et eidem reverentiam contulit, ut etiam Alexander fecit in Jerusalem summo sacerdoti: et sic meritis sanctissimi Leonis papae Attila praedictus pepercit urbi, quod ipsam noluit dissipare. Pluribus vicibus aliis nationes aliae quam plurimae irruerunt in christianos post Christi adventum, ut Italiam et Galliam destruerent. Sed supradicti Tartari maxime non longo temporis discursu in Hungariam irruerunt, destruentes contratas, aggredientes regem usque

101) Cod. III.

103) Cod. summi.

102) Cod. credisset.

104) sc. campos catalaunicos.

ad marinam maris adriatici. Tamen divina gratia mediante fuerunt omnes quasi ibi interfecti. Et nuper fuerunt Tartari praedicti usque ad muros Constantinopolis, dissipantes omnia, et hac existente divisione inter imperatorem antiquum et Andronicum et nepotem ejus ceperunt¹⁰⁵⁾ gentem ex Graecis maximam, quos conduxerunt in servitute¹⁰⁶⁾. Et modo de novo fecerunt similiter, et in pluribus vicibus conduxerunt secum circa centum milia personarum. Et nova de illo domino tartaro ab hominibus fidei dignis percepi, quod ipse intendit venire ad tenendum curiam suam cum uxore et filiis ejus ac suo summo sacerdote quem tenet in¹⁰⁷⁾ contratis et terris imperii constantinopolitani. Et si veniret — quod creditur — verendum est, ne ad ultiora loca se diffundant¹⁰⁸⁾.

Igitur ex praemissis potest lucide intueri quomodo christianitas fert periculum maximum ab extremis partibus, ubi habitant christiani, tam scilicet a partibus in quibus confinant cum Tartaris, quam etiam a partibus in¹⁰⁹⁾ quibus confinant cum Moris Hispaniae, ac etiam ubi christiani confines habent per mare ab orientali plaga¹¹⁰⁾ cum Turchis, pessimis Saracenis, qui dominantur quasi universae minori Asiae, ut praedixi. Et sic se consumendo id quod est in medio — hoc est Italia et Alemannia — non est absque gravedine et periculo multum grandi. Et est sciendum, quod christiani fideles non tenent nisi circa decimam partem terrae mundi hujus: residuum vero tenetur pro majori parte a Saracenis paganis, et aliqua pars a scismaticis. Quare non est modicum dubitandum, quod existente sic christianitate divisa ut est, et maxime Italia et Alemannia, quod quae sunt superius declarata possent incurrere, quae deo praevidio non incurrant.

105) Cod. nepotum ejus et ceperunt. 106) Cod. servitute.

107) Cod. a.

108) Cod. difundant.

109) Cod. cum.

110) Cod. oriente plagha.

Ponatur igitur, quod non incurrat periculum gentium praedictarum, tamen periculum theothonicae gentis non videtur deficere. Nam considerandum est, quod Bavarus vocatus fuit ab illis Italiae, non tantum ipsius utilitate quam illorum propriae qui eum vocaverunt. Et venit in Lombardiam, dimittente sua facta propria imperfecta et maxime filii quem miserat ad marchionatum de Brandeborg. Et transivit in Tusciam, et mansit ad obsessionem Pisarum, et illam diebus pluribus obsidens non sine magno incommodo gentis suae et ipsius gravedine — ex eo quod Pisarum civitas sita est in loco paludoso et molli, et terra etiam non est bene sana, quare suorum hominum plures et equorum ibi perierunt — demum terram habuit. Et ivit Romam. Et in hoc sunt concordēs quam plures probi homines de iis qui cum ipso erant et etiam aliquorum qui erant in regno, quod si recto tramite in Apuliam perrexisset, sine aliqua resistantia obtinisset praedictam, quia homines regni molles¹¹¹⁾ sunt, et cupiunt novitates. Et maxime si ipse detinisset barones regni, qui erant in castro Molere¹¹²⁾, cum aliis nobilibus et magnatibus qui erant ibi, non est dubium quod erat totaliter dominus, cum praedicti barones se amplius retinere non possent propter penuriam aquae et aliarum necessitatum, sicut publice divulgatur. Et sic est cum omni reverentia loquendo, quod eveniente uno malo alia mala sequuntur, quia si accideret, quod regnum veniret in manus Bavari — quod non erit, si deo placuerit: sed si foret — comitatus Provinciae et Forcalcarii¹¹³⁾ esset in magno periculo, quod non deveniret in manus praedicti Bavari. Neque cognosco, quod bene se posset defendere. Verum tamen posset quisquam dicere: conditio Bavari est deteriorata. Sed reverenter dico et cum emendatione, quod mihi videtur fore multum aucta ex eo quod in ejus adventu ab aliquo principe magno non habuit auxilium, ut a

111) Cod. moles. 112) sc. Molise?

113) Cod. folcalcerii.

duce Federico Austriae, qui se regem Romanorum dicebat, vel ab ejus fratribus, nec a rege Boemiae, ex eo quod in discordia erat cum ducibus Austriae, sed solum auxilium habuit a gente Bavariae quae ad eum respicit, et ab eis qui sunt circa partes Rheni et de terra Franchen et Sueviae. Et a filio non habuit auxilium: etiam imo oportuit eum impendere auxilium filio, quia multa habuit facere occasione grandium rebellium quos habebat in marchionatu de Brandeborg, quem dederat ei pater. Et gener suus erat junior quam ad praesens, qui multum habebat facere in succurrendo cognatum. Modo sic est, quod dux Austriae Federicus mortuus est, et alius frater dux Albertus infirmatur ad mortem. Et sic remanet dux Otto, qui habet quandam suam strictam consanguineam in uxorem. Et dicitur, quod in uno velle est cum Bavaro, et ad praecceptum ejus. Dicitur etiam, quod rex Boemiae est infirmus, et quod est bene in concordia cum ipso. Et habetur, quod eum constituet in regem Alemanniae loco sui, vel ducem Ottonem. Et filius Bavari tenet marchionatum totum de Brandeborg, et gentes ipsius sunt valde ad obedientiam ejus, et diligunt eum dicentes multa bona de eo. Quae terra magna est, et gens plurima ibi est — et ego de hoc sentio aliquid, quia fui ibi — et gener ejus magnus dominus est, et est landgravius¹¹⁴⁾ de Turingia et marchio de Miscina. Et meliores gentes armorum habet quam sint in Alemannia. Est etiam dux Carintanae, et comitissa Goritiae, quae soror est uxoris ducis Ottonis Austriae. Facient enim posse suum in serviendo ei, ut recuperare possint quod eis acceptum fuit. Praeterea fecit plures parentelas, quae non sunt modicum in sui exaltationem. Ex praedictis igitur potest perspicaciter intueri, quod si Bavarus cum principibus quinque antedictis erunt unanimes, quid Alemanniae praelati poterunt contra eum, qui tam terras magnas tenent in Alemannia ac etiam magna dominia? Necesse erit, quod obediant

114) Cod. lancraius.

eidem palam vel occulte, ut temporalia non amittant dominia, quae sunt tam maxima ut praedixi. Universitas etiam populorum atque communium est in opinione, Bavarum praedictum substinere. Proinde si venerit, veniet cum longo majori posse, quam venerit alias. Et dicitur, quod intendit secum conducere victualia cum curribus, quia ibi est copia maxima praedictorum. Praeterea possit aliquis dicere: conditio Italiae Bavari est deteriorata. Respondeo reverenter quod non. Et haec est ratio. Principaliter quia populus Italiae est in tantum afflictus occasionibus supradictis. Et quia videt quod remedia malis non ponuntur, desiderat novitates, et quasi pro majori parte desiderant quod veniat, et maxime Florentini, qui videntur magis esse fideles vestrae dominationis magnificae: et si quis eorum corda examinanter ¹¹⁵⁾ requireret, de X. reperirentur VIII. qui vellent illud. Proinde reverendissime pater, cum Florentini, ut mihi videtur, hoc cupiunt, quid reliqui facient de terris singulis Italiae? Qua de re ad extinguenda discrimina et tam mala pessima et iniqua, quae hactenus occurrerunt, et sunt ut plus possunt continue in concursu, nullum reperio remedium tam salutiferum commendabile et benignum, ut pacem ponere, et ipsam tractari facere a propinquis domini nostri summi pontificis, ut praedixi, qui requirant serenissimum dominum comitem Hanoniae, qui tractet praedictam quam ipse sapientissimus est et benignus, et est utriusque partis consanguineus et statera.

Hoc etiam posset et deberet facere rex serenissimus Franciae, et maxime propter praeceptum domini nostri Jhesu Christi, ubi loquitur de dilectione dei et proximi. Et si foret aliquis qui diceret: vis tu quod papa se tantum submittat? huic respondeo, quod illud non est submittere, imo exaltare, quia scriptum est in psalmo virginis Mariae: *quia*

115) Cod. examinantur.

respexit humilitatem ancillae suae etc. Christus enim omnipotens, deus verus et homo, ob ¹¹⁶⁾ humilitatem in ligno crucis affixus mortem tam amarissimam et crudelem substinens triumphavit. Dominus ergo noster summus pontifex, qui est ejusdem vicarius Jesu Christi, non debet se recusare ea agere quae ad humilitatem spectant, et maxime dum redundat in exaltationem et statum pacificum nominis christiani, ut annullentur tam iniqua quae sunt superius declarata. Considerandum namque est, quantum triumphum victoriae huius qui se humiliant in suis exequendis negotiis prosequuntur. Reperitur itaque, qualiter rex Franciae Philippus, pater sancti Ludovici, se humiliavit imperatori Ottoni, qui oriundus fuit de domo Bursuic, qui ei nolebat ¹¹⁷⁾ quicquid promiserat adimplere. Imperator igitur Otto superbiens nolens praedictis praebere audientiam, sic ¹¹⁸⁾ contingit, quod in una die et quasi una ora fuit imperator praedictus a rege Franciae obpugnatus cum rege Angliae, tamen in diversis locis, unus a rege Franciae supradicto, alter vero a suo filio sancto Ludovico. Et hoc quod evenit quoddam fuit mirabile. Et idcirco deberet sumi ¹¹⁹⁾ exemplum, quia unusquisque facere deberet, ut fecit rex Franciae antedictus. Unde valde pium est et utile, semper habere deum ex suo latere, cui omnia sunt lucida et aperia, qui semper respicit actus nostros e coelo, qualiter Ihero utimur arbitrio. Unde cantatur in missa: Sanctus, sanctus, sanctus dominus deus Sabaoth, quod interpretatur dominus exercituum virtutum et bellorum. Nam qui ipsum quaeret et penes se tenebit, erit de suis universis hostibus triumphator. Et sic erit reverenter loquendo bonum, facere ut praedixi. Et possumus manifeste videre, quae utilitas sequitur de tanta occupatione terrarum, quas serenissimus noster rex Jerusalem et Siciliae occupat, tam in Tuscia quam in Lombardia, et maxime quam utilitatem secutus est de comitatu

116) ob deest in cod.

117) Cod. volebat.

118) Cod. si.

119) Cod. summi.

Pedemontis, tam tempore magnifici avi ejus quam patris, quam etiam tempore sui praesentis dominii. Et de hoc vestra elementia bene novit, quia diu moram ibi contraxistis, scilicet in Aste et in contratis illis. Praeterea reverenter loquendo multa et grandia dispendia facta sunt per sanctissimos patres nostros summos pontifices, de quibus videre possumus manifeste quae utilitas est inde secuta, et praesertim de dispendio facto per sanctissimum summum pontificem papam Martinum qui in Romaniola expendit tam maximam pecuniae quantitatem, ante ibi magna sanguinis effusione ac hominum destructione immensa, ut repelleret comitem Guidonem de monte Feltro extra provinciam illam. Nam eo repulso parum post contrata morabatur ita male ut prius. Fuerunt etiam expensae maximae factae per praedictum in mittendo regem Franciae in Cataloniam, ut praedixi. Quod totum processit prope Siciliae insulam. Ille etiam sanctissimus Bonifacius papa quanta expendit, ut recuperaret Siciliam! Satis est manifestum, ut de eo quod actum fuit tempore sanctissimi patris nostri praesentis vestra reverenda paternitas bene novit, et proficuum acquisitum exunde.

Sed cum omni reverentia me loquente potest dici, quod gravissimum damnum fuit et est de statu Italiae pessimo, quia cuncta regna in damnum recipiunt, et maxime regnum Franciae, ex eo quod majus et melius est propter subtractiones merchationum quae per Lombardos et Tuscos fieri consueverant, quae non fiunt. Et quamvis non sic appareat ad oculum in praesenti, tamen non est absque magno gravamine atque damno, quia satis potest lucide intueri, quomodo serenissimus rex Franciae et plures praedecessorum suorum ac etiam major pars subditorum suorum habundant pecunia. Et terra serenissimi Jerusalem et Siciliae regis non est absque ingenti damno, et maxime provincia ^{119a)} marina, quia quasi Marsilia potest nuncupari deserta de eo quod solebat esse antiquitus.

119a) Cod. provinciae.

Et sic multae terrae regni ejusdem Apuliae, et maxime Branditium. Modo potest manifeste videri, quod non est exinde extracta utilitas, sed gravia et damna gravissima absque periculis magnis quae portant hujusmodi negotia. Idcirco mihi non videtur aliud remedium, nisi reperire viam aliam et modum, ut fiat pax perfecta inter sanctam romanam ecclesiam et imperium adhuc, ut christianus populus resipiscat et extrahatur de tantis ut fuit et est ad praesens afflictionibus et tormentis.

Idcirco, reverendissime pater, quae scripta sunt per me, feci fide purissima atque bona, diu cogitando super praedictis, cum de eis pluries interrogatus, ex literis a strictioribus¹²⁰⁾ propinquis quos dominus noster summus pontifex habet, et a secretioribus¹²¹⁾ quos habebat serenissimus dominus meus rex Jerusalem et Siciliae, et de eo quod fiebat super factis Italiae me in curia commorante. Quare cum omni reverentia respondebam eis: quando dominus noster fecerit ac fecerit, se nihil fecisse reperiet, considerando conditiones hominum Italiae superius declaratas. Et si Bavarus nunquam veniret, conditio propter hoc non melioraretur, rationibus supradictis.

Ego fui in curia domini nostri summi pontificis Advinioni, et eidem praesentavi quoddam opus, de quo reverendae paternitati vestrae misi prologum et rubricas, quod intitulatur *liber secretorum fidelium crucis*. Qui est tam pro conservatione fidelium, quam pro conversione infidelium¹²²⁾, quamque etiam propter acquirendam et tenendam terram sanctam et alias multas terras, deo dante, in bono statu pacifico et quieto. In qua quidem steti circa menses XIII. ad petitionem et praeceptum ejus, et ab ipso recepi curialitatem et honorem, et a propinquis ejusdem, et a pluribus cardinalibus curiae, et maxime a serenissimo Jerusalem et Siciliae rege, cum quo sui gratia multotiens fui. Sed considerans quo-

120) Cod. strictionibus.

121) Cod. secretoribus.

122) Cod. convertione fidelium.

modo facta Italiae procedebant, recessi de curia, et ivi ad serenissimum regem Franciae Karolum, cui librum etiam praesentavi cum pluribus mappis mundi, quae sunt plurimum ostensivae de eis quae reperiuntur in libro. Et cum circa VI. menses extiterim in regno illo et in curia sua maxima, et cum principibus baronibus et praelatis regni illius, et quod potuerim fecerim, cogitavi recedere. Sed primo praesentavi domino regi in gallico in praesentia domini regis Boemiae, qui erat tunc ibi cum eo, quoddam memoriale quod interclusum transmittito vestrae paternitati.

Et cum reverentia dico, quod si deus pacificaret christianos fideles, et maxime pacem poneret inter ecclesiam et imperium, ut debet esse de jure, quod non solum cessarent pericula supradicta, sed etiam mundus totus subderetur nomini christiano. Et non videatur vobis hoc impossibile. Cum dixerim, quod fideles non tenent nisi circa decimam partem terrae mundi hujus, tamen tenemus tantum de terra et bona gente in probitate et bonitate, ut si essemus uniti, ut deberemus, pastores ecclesiae tantum habent in terris suorum fidelium et subditorum tam in Italia quam in partibus aliis mundi hujus, quod illud quod habet ecclesia valeret in triplo de eo quod valet propter guerras supradictas. Et eodem modo valeret illud secularium. Propter quae facere possumus quae dicta sunt, considerando conditiones aliarum nationum. Et si quisquam foret, qui dicere vellet aliud, sive contra arguere, aut non credere quod est dictum superius, scilicet quod possint submitti infideles, cum omni reverentia respondeo, quod probatio artem efficit, quia imperatores romani a tempore Julii Caesaris et ante quando commune romanum dominabatur usque ad imperatorem Eraclium, pro quo deus fecit tantum antequam ipse caderet in heresim contra Cosroe, ut in historia reperitur, quod quasi mundus totus imperio ejusdem Eraclii subdebatur. Sed potest esse, quod ob causam supradicti tam iniqui criminis perpetrati ac etiam propter peccata populi est credendum, quod permisit omnipotens venire illum Machomettum, hostem antiquum nominis christiani, et ejus complices tam ini-

quos, qui eorum astutia et dissolutis virtutibus submiserunt Asiae partem magnam cum tota Africa, et partem aliquam Europae, in quibus introduxerunt et sparserunt eorum sectam pestiferam et funditus pernecabilem, quae duravit longaevis temporibus retroactis, et adhuc residet in praesenti. Quapropter si placeret altissimo tantam gratiam impendere christianis, quod haberent imperatorem qui foret unitus cum summo pontifice, non est dubium quod secta illa pestifera antedicta destrueretur, ac etiam reliquae barbarae nationes subderentur populo sancto dei. Et sic in mundo esset unus pastor et unum ovile, ut habetur in evangelio, quod in posterum esse debet. Et deus pietate sua mirifica nos perducatur, ut huiusmodi cum omni gaudio videre possimus.

Et mihi, vestro fidelissimo servitori, praecipere dignemini quae sint grata, quia paratum me ubilibet offero ad cuncta quae vestrae reverendissimae paternitatis respiciant statum salutiferum commodum et honorem. Et ad dilucidationem eorum, quae superius sunt praelata, vestrae dominationi destino interclusum prologum et rubricas cujusdam libri intitolati: *Julio Caesari et aliis Romanis*.

Datum Venetiis anno domini MCCCXXX. die X. aprilis.

III.

(*Aimerici de Nohalco archidiaconi ad Marinum Sanudum epistola.*)

De conscientia domini nostri scribens hanc de scripturis per vos transmissis ad eum vobis facio responsivam, quod ipse dominus noster ipsas scripturas cum benignitate recepit, et ipsas vidit et cum jocunditate perlegit, vobis de missione ipsarum regratians quantum potest, asserens quod deo praevio circa custodiam civitatis Bononiae curam et diligentiam adhibebit, nec de ipsa custodia ipse in aliquo dubitat, nec alio dubitare oportet.

Datum Bononiae die XIII. mensis maji, currente anno domini MCCCXXX.

Aimericus de Nohalco archidiaconus de Villa Muro, sedis apostolicae nuntius, magnae providentiae viro domino Marino Sanudo, dicto Torxello, de Venetiis.

IV.

(Marini Sanudi ad Aimericum praedictum epistola.)

Reverendo in Christo patri ac domino suo carissimo, domino Aimerico de Nohalco, archidiacono de Villa Muro, sedis apostolicae nuntio, Marinus Sanutus, dictus Torxellus, de Venetiis se ipsum cum omni recommendatione et promptitudine serviendi.

De missione litterarum quas de conscientia reverendissimi in Christo patris domini nostri, apostolicae sedis legati, vestri gratia destinastis in immensum gaudeo, ac etiam regratior juxta posse. Nam ipsarum tenore plenius intellexi de statu ejusdem dominationis magnificae et vestri, quia tute moratur. Quare laetor non modicum, sperans in deo et ejus sapientia et bonitate, quod negotia finem gratuitum sortientur. Sed cum omni reverentia dico, quod quando domini bonum habent statum atque securum, tunc valde pium est, tractare ea quae pertinent ad dei reverentiam et honorem. Quapropter dominationi vestrae supplico reverendae, quatenus me penes venerabilem dominum nostrum et vos habere dignemini commendatum. Et si qua pro ejusdem reverentissima paternitate et vestra dominatione possum agere, quae sint grata praecepiendo mandetis.

Datum Venetiis die XII. junii anno domini MCCCXXX.

V.

(*Marini Sanudi ad Philippum regem Francorum epistola*¹⁾).

Victoriosissimo principi ac praeclarissimo domino, domino Philippo regi Francorum, Marinus Sanutus, aliter dictus Torxellus, de Venetiis se ipsum ad grata si qua possum obsequia voluntarium et devotum cum omni reverentia magnificentiae vestrae scribendo.

Quia cursus temporis sollicitudoque ardua interdum oblivionem inducunt, noverit vestra serenissima magnificentia, quod ille Marinus ego sum qui praesentavi domino summo pontifici, et bonae memoriae serenissimo Karolo consanguineo et praedecessori vestro, ac quam pluribus aliis et praesertim de regno magnificentiae vestrae *librum secretorum fidelium crucis* et mappas mundi. Qui liber est tam pro conservatione fidelium quam pro conversione vel consumptione infidelium, quamque etiam propter acquirendam et tenendam terram sanctam et alias multas terras, deo dante, in bono statu pacifico et quieto. Et licet praesumptuosum appareat, servum humilem sublimi domino ardua memorari, quamquam tamen nec reprehensibile servo recordari, nec domino audire indecens judicatur. Hinc est, quod me existente Neapoli in curia serenissimi et excellentissimi Jerusalem et Siciliae regis pro facto Turehorum audivi, quod vestra serenissima et excellens magnificentia intromiserat et promiserat cum pluribus aliis regibus principibus et baronibus negotium passagii terrae sanctae. De quo secundum meae parvitatatis modulum gaudeo in immensum, deum rogans, ut²⁾ vestrae excellentiae et omnibus aliis qui ad talia satagunt et hanelant³⁾ longam et bonam vitam cum

1) Cod. In nomine domini nostri Jesu Christi filii dei vivi. amen. Haec est medulla libri secretorum fidelium crucis sive breve compendium.

2) Cod. et.

3) sc. anhelant.

prosperitate largiri dignetur, ut hoc sanctum negotium executioni ⁴⁾ mandetur.

Verum cum omni reverentia colloquendo ⁵⁾ pro communi bono christianitatis duo sunt valde necessaria et maxime ad praesens. Primo quod fiant processus in terra et inquisitores similiter utrique solum hinc in posterum duraturi. Secundo quod armentur galeae X. vel usque ad XV. pro maris custodia facienda. Et in istis eo ordine procedatur, prout in libri praedicti *secretorum fidelium crucis* serie continetur ⁶⁾. Igitur cum ita sit, quod origo et fundamentum debilitandi soldani Babylonis potentiam, et removendi a multis occasionem participandi cum illis inimicis crucis Christi contra praeceptum ecclesiae, et acquirendi et tenendi terram sanctam sit, ponere istud opus antedictum ad executionem, id est tenere fortiter processum in terra, et dictas X. vel XV. galeas in mari bene munitas ad hoc, ut nichil eis penitus portaretur hinc, vel inde huc afferetur ⁷⁾, poterit vestra excellentia ordinare ac mandare de his sicut et quando vestrae excellentiae placuerit et mandaverit ordinandum. Quod si ea executioni mandanda vestra excellentia serenissima determinaverit, ad plenam consumptionem soldani exigetur. Si placet excellentiae vestrae, quod in anno primo vel secundo postquam succursus rerum quae terris soldani contra inhibitiones sanctae ecclesiae portari solent defecerit, dei gratia praeunte, non est dubium, quod hoc erit causa pacis inter fideles, prout patet in libro praedicto, libro secundo, parte secunda, capitulo ultimo suae partis, et in libro Josue ubi loquitur de prohibitis rebus absconditis de Jericho ⁸⁾. Postea eligatur unus homo diligens et timens deum ac magni valoris et prudentiae, qui sit pro utilitate boni communis christianitatis, et plus illud diligat quam proprium bonum, habeatque

4) Cod. exequutioni.

5) Cod. coloquendo.

6) cf. pag. 7 secretorum.

7) Cod. aferetur.

8) Cod. Iherico.

benevolentiam et amicitiam Venetorum, ut possit cum illis facere facta sua, et in illis auxilium et consilium invenire. Huic si quidem capitaneo opportuna⁹⁾ erunt in omnibus XV. milia hominum peditum, et trecenti homines cum equis, cum hominibus¹⁰⁾ de galeis supradictis, ita ut uno deficiente alius loco ejus subrogetur, omnes ad stipendium cum navigiis victualibus et aliis sibi ad bellum necessariis ut oportet. Et sit unicus capitaneus cui committatur negotium, quia res ordinata unum caput requirit. Quos omnes dictus capitaneus ducet super maritima loca Egypti, ibique terram capient, et habitationes faciet juxta consilium quod ab expertis datum sibi fuerit et ostensum. Congregabit ibi etiam navigium tam fluminum quam maris, et victualia in maxima quantitate, et alia multa ad bellum necessaria tam pro ipsis quam pro aliis venturis, ut possit super inimicos fidei currere quando et quo sibi videbitur expedire¹¹⁾, et quod armata dicti capitanei sive amirati de uno loco, ubicumque commodius poterit inveniri, assumatur, quia gentes exercitus galearum et navigii in diversis partibus armatorum congregatae insimul male conveniunt, et male se tolerant, et facile posset oriri dissensio¹²⁾ inter eos, propter quod tota res posset leviter deperire. Et si serenissimae vestrae majestati placeret armare et mittere gentes in diversis partibus, et¹³⁾ armatam ad hoc aptam, credo quod nihilominus in bonum finem, deo dante, posset negotium terminari, dummodo in gente illa non forent homines in quantitate notabili diversarum nationum et morum, seu etiam dominiorum se in moribus non bene portantium, quia nimia nationum diversitas morumque disparitas, procurante diabolo qui actibus felicibus invidet, possent aliquam turbationis materiam inducere in armatam. Sed si omnino videretur gentes diversarum mittere nationum, tunc oportet

9) Cod. oportuna.

10) Cod. cum omnibus.

11) cf. lib. II. p. I. c. 1 secretorum.

12) Cod. desensio.

13) et deest in cod.

teret tot esse exercitus quot sunt gentes, nec non et quod exercitus sint distantes ab invicem, ac singuli exercitus sint tam fortes ut ab inimicis valeant se tueri¹⁴⁾. Verum omnimode cum omni reverentia dico, ut res istae in honorem vestrae magnificentiae condescendant, necessarium est ut praedictus vester capitaneus seriem ipsius *libri secretorum fidelium crucis* totaliter consequatur, et ante suos oculos habeat, et videat mappas mundi et particulariter terrae sanctae et maxime terrae Egypti ac totius mundi, et mappas maris mediterranei cum quibus nautae dirigunt iter suum. Et si haec omnia fierent diligenter, spero in nomine domini nostri Jesu Christi, in quo ista res agitur, quod hoc negotium finem saluberrimum sortietur¹⁵⁾. Verumtamen quando excellentiae vestrae placebit personaliter transfretare, poterit ire quo vester exercitus castrametatus fuerit, vel alio, ut vestrae excellentiae ab expertis fuerit perconsultum, et praesertim in Alexandriani ex vestrae magnificentiae ac exercitus regalis vestri domini cum quo vestra excellentia transfretaverit sospitate. Et non dubito, quod deo dante ipsa Alexandria in manus vestri domini condescendet. Et deinde et de aliis locis maritimae Egypti vestra dominatio discedens cum subditis vestri domini procedet per aquam et terram, sicut domino deo nostro placuerit suam gratiam ministrare. Et si alicui videretur, quod dictus primus exercitus X. vel XV. galearum magnarum bene munitarum cum trecentis hominibus pro galea esset parvus pro facto Turchorum ac potentia soldani Saracenorum et aliarum gentium inimicarum, respondeo quod hoc declaratum est in cedula in hac littera interclusis, quae etiam sunt in isto libro tam in gallico quam litteraliter¹⁶⁾, quia gentes ipsarum galearum magnum adiutorium invenient in illis partibus orientis, donec in brevi armata dictarum galearum fiat. Secundus vero exercitus XV. milium hominum peditum

14) cf. lib. II. p. 1. c. 2 *secretorum*.

15) Cod. sorcietur.

16) cf. p. 5 seq. *secretorum*.

et trecentorum equitum cum navigiis et aliis ad bellum necessariis erit satis sufficiens, quia in brevi antequam transeat annus plures ministeriales sine soldo V. milia, et alii victualia et alia ad exercitum necessaria portantes current ad ipsum secundum exercitum, qui erunt ad conservationem et defensionem dicti exercitus, ut alii ac multo plures concurrent solummodo si expensas ad victum pertinentes sine stipendio haberent. Et hoc modo terra Egypti leviter potest haberi, quoniam qui dominabuntur tam in aqua dulci quam salita finaliter erunt domini ipsius terrae Egypti. Item esset spes, et non fallax, quod christiani de Nubia et aliis partibus superioribus Egypti, qui sunt nigri, et qui maxima flagella a soldano Babyloniae receperunt, rationabiliter descendunt ex parte sua¹⁷⁾, ita quod infideles Egypti se penitus substinere non poterunt. Et similiter postea erunt domini residui terrae quam tenet soldanus Babylonicus, ex terra ita situata, et ordinem supradicti libri sequendo. Et non videatur alicui modicum terra soldano subjecta, qui tenet ad suum stipendium XXX. milia homines equestres, quorum unusquisque servit cum tribus equis et duobus camelis, videlicet XVIII. milia in Egypto et XII. milia in Syria Semo et principatu Antiochiae, qui est ultra desertum Egypti. Verum antiquitus ipse soldanus solebat tenere in Egypto solummodo XIII. milia; sed¹⁸⁾ propter amplificationes Egypti modo tenet XVIII. milia absque Arabis Beduinis et Turchomannis in equis existentibus, qui habitant et in campaniis commorantur, et qui in magna quantitate consistunt. Verum nihilominus ipsi non possunt defendere dictam terram Egypti et terram sanctam cum residuo aliarum terrarum quas tenet, ut in dicto libro et mappis plenius continetur. A etiam ipsa terra valeret plus in manibus christianorum quam Saracenorum, bonum ordinem mercatoribus imponendo. Scribo etiam excellentiae vestrae, quod populus Agareus leviter, ut mihi videtur, posset converti

17) cf. secretorum lib. II. p. II. c. 38

18) Cod. set.

ad fidem, et maxime populus egyptiacus, si christiani solum haberent bonum oppidum¹⁹⁾ in illis partibus Egypti, ita quod cum omni reverentia vestrae serenissimae sanctae coronae loquendo dico, quod est utile et necessarium, quod dictae X. vel XV. galeae bene munitae antecedant, ut supra dixi ex causis praedictis. Est etiam opportunum ac necessarium, ipsas galeas esse magnas et bene fultas remis et balistariis, et maxime ad praeliandum et subjugandum Turchos praedictos, ut illae terrae et insulae Romaniae non destruantur in totum, quoniam immensum dampnum et sinistrum essent passagio antedicto. De alio secundo exercitu omnimode est necesse, ut supra dictum est, quia absque ferro vincitur qui frumentum non praeparat et alia opportuna.

Vestrae etiam excellentiae mitto quandam cedulam in hac littera interclusam, pertinentem ad dominos qui habent regere gentem et maxime armigeram. Quae incipit: *omnes gratiae et omnia dona a deo descendunt* etc.²⁰⁾ Aliam etiam quam feci in romana curia Avinioni, quando Laiacium et castrum terrae et maris per gentem soldani Babyloniae fuit captum, et quasi totum illud regnum fuit decursum et depraedatum. Quae incipit: *pro communi bono christianitatis tria sunt valde necessaria, et ad praesens*²¹⁾. Verum aliud non est multum necessarium ad praesens, videlicet quod Armenia furniatur²²⁾, quia Armeni sunt concordēs cum soldano Babyloniae sub tributis vivendo. Et quando processus praedictus erit factus, et dictae X. vel XV. galeae erunt in mari ad custodiam, ipsi Armeni maiorem inde utilitatem consequentur, ita quod melius valebunt solvere tributum praedictum. Aliam etiam quam serenissimo praedecessori majestatis vestrae in gallico feci, quae incipit: *ramenbrance à la royal majesté* etc.²³⁾ Et ad maiorem cautelam vestrae magni-

19) Cod. opidum.

20) cf. lib. II. p. IV. c. 29 secretorum.

21) cfr. pag. 7 secretorum.

22) cf. lib. I. p. 1. c. 2 secretorum.

23) cfr. pag. 5 secretorum.

ficentiae nisi exemplum relationis factae ipsi domino summo pontifici. Quae incipit: *anno domini millesimo etc.*²⁴⁾ Quae omnes cedulae sunt in isto libro.

Sed ad propositum revertor. Causa propter quam ivi Neapolim fuit pro facto Turchorum, ut possem loqui serenissimo Jherusalem et Siciliae regi et ejus fratribus, principibus Taranti bonae memoriae et Amoreae, et magistro hospitalis, qui in Neapoli civitate remansit infirmus. Qui Turchi, pessimi Saraceni, hoc anno ceperunt Niceam, ubi antiquitus consueverunt celebrari concilia. Et quasi totam Asiam minorem — de qua depositione loquitur²⁵⁾ de septem ecclesiis — a tribus partibus mari circumdatam eorum dominio subjugant. Quae Asia est tanta vel plus quanta est tota Yspania, ut in mappa maris mediterranei potest lucide apparere. Et hoc eis non sufficit. Sed hoc anno in mari miserunt ligna LXX. armata, in quibus erant plus quam trecenti perfidi christiani, prout vestrum immensum dominium videre poterit per exemplum litterarum quae missae fuerunt domino meo duci et communi Venetiarum anno domini MCCCXXXI., quod alias vestrae magnificentiae dominationi transmissi. Et pro certo vestra noverit excellentia, quod anno transacto ipsi Turchi ceperunt et secum in servitutem conduxerunt de terra quam Graeci et Latini tenent XXV. milia personarum, ita quod si deus sua pietate mirifica suum non apponat auxilium, et dominus noster summus pontifex et vestra regalis magnificentia vestrum non apponatis remedium, terra firma et insulae Romaniae sunt ex toto desertae, et in mare adriaticum sunt venturi terram mareque undique depraedantes. Tartari etiam in parte septentrionali degentes veniunt ad partes illius imperii Romaniae versus occidentem, capientes depraedantes ac secum conducentes multas gentes Graecorum. Et finaliter timeo, ne ipsi se ad ulteriora loca occidentis diffundant, cum ipsi, ut publice scitur, sint in

24) cfr. pag. 1 secretorum.

25) sc. Johannes in apocalypsi I. 11.

maxima quantitate. Supradicto vero serenissimo regi et ejus fratribus ac magistro hospitalis pluries locutus fui. Qui me sua bonitate benigne receperunt, sed finaliter nihil ab eis potui obtinere. In curia etiam supradicti serenissimi Jerusalem et Siciliae regis fuerunt nuncii imperatoris Graecorum, cum quibus, ut dicebatur, parentela et amicitia tractatae fuerunt. Quod teneo maximum bonum christianitatis totius, ut Graecorum ecclesia cum latina insimul uniretur, ut essemus unum ad infideles fortiter impugnandum.

Verum dum applicassem Venetias, firmiter sciivi quod dictus dominus rex Jerusalem et Siciliae — habens gravissima nova de Turchis praedictis, videlicet quod ipsi habebant inter galeas et ligna armata, tam parva quam magna, plura quam centum viginti, et continue quantum ad navigiorum et hominum multitudinem augmentantur, et jam gravissime dampnificaverant insulam Nigropontis et aliarum partium Romaniae — convocavit magistrum hospitalis et fratrem suum, principem Amoreae, et suos consiliarios: et finaliter diffinivit ipsa nova scribere domino nostro summo pontifici.

Et quia plura possunt incurrere quam scribantur, et quia scriptura est quasi lingua mortua, et ore tenus loqui est lingua viva, ideo si vestrae dominationi placeret mihi vestro rescribere, vestrum immensum dominium, deo dante, personaliter visitabo.

Si qua vero pro excellentia vestra magnifica possum agere, quae sint grata, mihi vestro servulo humili et devoto dignetur praecipere, parato praecordialiter adimplere.

Datum Venetiis anno domini MCCCXXXII. mense aprilis die III. exeunte.

VI.

(*Ejusdem epistola ad Philippum Francorum regem*¹⁾)

Christianissimo principi ac victoriosissimo domino, serenissimo domino Philippo dei gratia regi Francorum, ad capitaneum generali illustrissimo passagii dei et terrae sanctae per sanctissimum summum pontificem constituto, Marinus Sanudo, aliter dictus Torsellus, de civitate Rivalti de confinio sancti Severi de provincia Venetiarum, sanctae matri²⁾ ecclesiae et vestrae praeclarae dominationi³⁾ per omnia devotus, se cum omni recommendatione et promptitudine famulandi.

Licet praesumptuosum appareat, servum humilem sublimi domino ardua memorari, quandoque tamen nec reprehensibile servo recordari, nec domino audire indecens judicatur. Hinc est, quod cum serenitati magnificentiae vestrae transmiserim litteras de mense decembris proxime elapsi⁴⁾ per nuntios illustris⁵⁾ domini mei ducis et communis Venetiarum ad celsitudinem vestram transmissos, postea vero circa calendas julii excellentiae vestrae scripsi per nobilem et circumspectum virum dominum Thibaldum de Barbaxano nuntium regiae majestatis vestrae in Italiam transmissum pro opportunis negotiis comitis Joannis Arminiacensis⁶⁾ et Rutiensis. Post haec etiam magnificentiae vestrae scripsi per Jachinum de Cremona virum fidelem, quem serenitati vestrae prout valeo recommendavi et recomendo. Nunc vero cum a quodam reverendo et

1) Quae superscriptio deest in cod. s. Emmerami. Qui incipit: In nomine domini nostri Jesu Christi domini nostri verum a quocunque dicatur a spiritu sancto est.

2) Cod. matris.

3) Cod. nostre preclare dominationis.

4) Cod. elapse.

5) Cod. illustros.

6) Cod. Arminiacensis.

probissimo viro fuerim requisitus, quod sibi deberem consulere super unione ecclesiarum Graecorum cum Latinis, aspiciens hoc⁷⁾ esse immensum bonum et maximum proficuum, intentus vestri sanctissimi passagii dei et terrae sanctae, super haec cogitavi scribens aliqua cum omni reverentia et humilitate ad emendationem vestrae regiae majestatis: scilicet quod hoc deberet inducere, et moveret dominum nostrum summum pontificem, vestram excellentiam circumspectam, cardinales, praelatos et alios reges, principes et barones, et fideles quoscunque, videlicet quod cum imperator Graecorum teneat ad praesens modicam terram respectu ejus quod antiquitus tenere solebat, tamen non videatur cuiquam gens modica ea quae sequitur Graecorum vestigia: nam quam plurimae terrae ipsorum amissae habitantur pro majori parte ab ipsis Graecis et⁸⁾ sequentibus eorum vestigia. Primo Asia minor — quae est tanta terra, et plus quanta est tota Hispania — in qua Asia minori⁹⁾ est commanatus¹⁰⁾ Trapessunda, quod est magnum dominium et sana terra valde; secundo soldanaticus Cunii, quem antiquitus Turchii tenere solebant, sed ad praesens Tartari, qui Tartari eum appellant Euromi id est Romaniam; et similiter Mesopotamia¹¹⁾. Et reperitur in libro ultramarini conquestus, quod Balduinus frater Gothifredi de Bullonie primus rex coronatus Jerusalem fuit comes illic, et appellabatur comes de Roas¹²⁾. Postmodum habuit Balduinus de Burgo secundus rex Jerusalem, et postea Gensulinus et filius suus fuerunt comites ibidem¹³⁾. Quae Mesopotamia est terra valde fertilis et amoena, in qua plures solebant esse dignitates et magnae praelaturae. Erat etiam quasi tota Syria et Aegyptus plena Graecis, et adhuc ibi sunt plurimi in praesenti. Sunt etiam in aliis terris imperatoris Tartarorum de Persia quam plurimi Graeci, qui sequuntur

7) Cod. aspicientes hec.

8) et deest in cod.

9) Cod. minor.

10) sc. regnum Comnenorum.

11) Cod. Mesopotamiam.

12) sc. Edessa.

13) sc. Joscelinus de Courtenai. cf. Guilelmum tyrium lib. X. cap. 24.

praedicta vestigia. Sunt etiam juxta ipsos Tartaros duo reges Georgianorum — qui appellantur Yvari et aliqui Gichi¹⁴⁾ — qui faciunt se vocari David, quorum unus subditus est Tartaris, alius vero non. Qui sunt probi homines et fortissimi bellatores et audaces. Et sunt magnus populus, et tenent ritum Graecorum. Sunt etiam in Galgaria¹⁵⁾ et in aliis locis subjectis Tartaris de septentrione aliqui populi, scilicet Gothi et aliqui Alani et aliquae aliae plures nationes, quae sequuntur Graecorum vestigia. Praeterea sunt in Ruscia duo duces, qui sunt submissi Tartaris, qui tenent terram magnam cum gente maxima, qui sequuntur Graecorum vestigia. Ex qua descendit quantitas maxima variorum in Franciam in Alemanniam et in Italiam. Et est Ruscia major et minor. Major vero a septentrione confines habet¹⁶⁾ ad occidentem cum Livonia, in qua fratres cruciferorum habent magnas terras, ab oriente cum Sythia¹⁷⁾ et terra Husbecci Tartari. A meridie autem est Ruscia minor, quae confinat ab occidente cum Polonia¹⁸⁾, a meridie autem Ungaria, et ab oriente cum Husbecco Tartaro domino suo praedicto. Imperium etiam Cagorae sive Bulgariae, quod habitatum est a Sclavis, est terra magna, et tenet ritum Graecorum. Sequuntur etiam Graecorum vestigia illi de regno Serviae sive Rassiae^{18a)}, praeter aliqualem gentem modicam quae residet prope mare. Item sub dominio regis Hungariae est magnus populus, qui sequuntur Graecorum vestigia. Item in despotatu¹⁹⁾ Archae²⁰⁾, qui se extendit juxta mare per trecenta miliaria et per unam vel duas diaetas infra terram, sunt omnes Graeci et sequuntur praedicta vestigia. Item in Cilicia, quae appellatur Armenia, pro majori parte habitant Graeci qui tenent dictum ritum. Et nihilominus terra Cypri, quae est habitata a Graecis, et Cretensis insula, et omnes terrae et insulae aliae archi-

14) Iberi sc. et Zichii.

15) sc. Gazaria.

16) Cod. habens.

17) sc. Scythia.

18) Cod. Pollonia.

18a) sc. terrae Rasorum.

19) Cod. despotate.

20) sc. Achaiae.

pelagi²¹⁾, principatus Amoreae, ducatus Athenarum et Blachiae, omnes quasi habitantur a Graecis. Et quamvis obedientes sint in verbis, corde tamen male obediunt, quamvis dominium in magna parte in Latinis sit temporale et spirituale, ita quod Graeci et eorum vestigia sequentes occupant multam terram. Sed quantum ad mentem fideles esse credo plures et meliores. Quare perfectio tractatus unionis praedictae esset optima tam pro obviando infidelibus quam pro acquirendis tot animabus. Nam ut ait Augustinus VIII. confessionum: Plus gaudet homo de salute animae desperatae et de majori periculo liberatae²²⁾, quam si spes ei semper afflisset, et misericors deus pater plus gaudet de uno peccatore poenitentiam agente, quam de nonaginta novem justis qui non indigent poenitentia, et nos cum magna jocunditate audimus, quia exultantis pastoris humeris reportetur ovis quae perierat, et drachma referatur in thesauros suos collaetantibus vicinis mulieri quae invenerit, et lacrymas excutit gaudii^{22a)} solemnitatis domus dei, cum legitur in domo sua de filio juniore, quoniam mortuus erat et revixit, perierat et inventus est. Luc. 15. Et est sciendum, quod proavus istius imperatoris Graecorum Andronici qui nunc regnat, qui nominabatur Chiemicali Palealore²³⁾, fecit sacramentum per suos nuntios tempore papae Gregorii placentini in concilio lugdunensi, quod esset obediens sanctae matri ecclesiae. Qui nuncii tunc cantaverunt graece alta voce: credo in unum deum, sicut cantatur a Latinis: quod ex patre filioque procedit etc. Qua de causa ipse imperator multos suorum calogeros²⁴⁾, qui ad hoc obstabant, fecit mori et in mare submergi. Postmodum vero inimico humanae naturae, cui cuncta bona utilia displicent, interveniente²⁵⁾ praedicto sanctissimo summo pontifice defuncto alter successit ibidem, ita quod ex procuratione aliquorum magnorum dominorum saepe dictus Chiemicali

21) Cod. agyopelagi.

22) Cod. liberare.

22a) Cod. gaudium.

23) sc. Kyr Michael Palaeologus.

24) idem quod caloieri in epistola II. 25) Cod. intervenit te.

Palealocus fuit anathemate irretitus. Quare ipse Chiermicali tunc dixit: ego de hoc revertor ad omnipotentem deum, feci quod potui. Post haec omnes exercitus, quos rex Carolus magnificus misit in Romaniam contra ipsum Chiermicali imperatorem, tam per mare quam per terram nihil profecerunt, quin immo pro majori parte debellati fuerunt, ita quod defuncto Chiermicali praedicto gens sua eum sepelire noluit, et adhuc ejus corpus remanet insepultum. Post ejus obitum multitudo Graecorum conversa fuit ad pristinam schismaticam pravitatem cum filio suo Andronico. Nihilominus aliqui sui Graeci nunquam voluerunt redire ad ipsam pristinam pravitatem schismaticam, sed semper usque in finem perseverant. O quanta mala ex hujus unionis fractione fidelibus catholicis evenerunt! Quod non longum, sed longissimum esset dicere et narrare ut apparuit. Nam post haec modico lapsu temporis Sicilia rebellavit, propter quam rebellionem o quanta proelia et conflictus inde secuta fuerunt tam in mari quam in terra, et maxime damnum immensum strenui regis Philippi filii sancti Ludovici, et regis Petri Aragonum ejus cognati, et multorum comitum baronum ac militum, et populi infiniti! Et adhuc non cessat haec pestis, et maxime in Italiam. Et Graeci et quasi omnes sunt consumti cum sequentibus eorum vestigia. Quare clare et veridice innotescit verbum domini dicentis: *omne regnum in se divisum desolabitur, et domus supra domum cadet*. Totum et quod tenebant in Syria²⁶⁾, scilicet Achon Tyrus et Tripolim, cum aliis pluribus munitionibus fuit amissum. Et sicut praedictae fractio unionis, ut ostenditur, multum displicuit domino nostro Jesu Christo, cujus sanguine pretioso sumus redempti, ita sum certus, quod si ipsa unio effectualiter tractatum haberet, esset e converso. Et hoc leviter posset fieri et compleri per ea quae vidi in Constantinopoli²⁷⁾, quando anno praeterito fui loquens cum abbatibus

26) Cod. tenebam in Syriam.

27) Cod. Constantinopolim. Jam anno 1328 Marinum nostrum chronica imperii Romaniae scripsisse Carolus Hopf vir cl. refert. cfr. l' athenaeum français h. a. nr. 24. pg. 504.

monasteriorum de Constantinopoli, et cum aliquibus sacerdotibus, et maxime cum Chernuf sapienti valde divite et antiquo²⁸⁾ olim patriarcha constantinopolitano, qui est unum corpus et una anima cum imperatore Andronico Graecorum qui²⁹⁾ nunc regnat, ita quod pro certo mihi videtur, quod tempus sit aptum ad hoc percomplendum. Quare si dominus noster summus pontifex et vestra³⁰⁾ praecellens regalis majestas dignaretur mittere huc aliquem reverendum patrem bene sociatum, credo et non dubito, quod hoc negotium finem saluberrimum sortiretur. Si aliquis vero objiceret, quod ecclesia plures illic miserit hac de causa, et specialiter dominus noster summus pontifex qui nunc est cum christianissimo rege Carolo bonae memoriae rege Francorum miserit illuc reverendum fratrem Benedictum de Cumis ordinis praedicatorum, sacrosanctae paginae professorem et nunc episcopum Cumensem, respondeo, quod tunc temporis erat magna divisio inter imperatorum Graecorum Andronicum defunctum cum nepote³¹⁾ suo Andronico qui nunc regnat, propter quam divisionem uterque ipsorum non fuit ausus loqui palam de fide, ne contrarium aliquod reciperent a populis eorundem. Sed modo est e converso. Nam ipsi Graeci non possunt videre aliquam viam nec modum ut evadant a manibus Turchorum et Tartarorum infidelium, quin³²⁾ perficiatur unio fidei supra dictae. Quare qui haberet ipsum imperatorem Andronicum qui nunc regnat, et praedictum Chiernuf olim patriarcham ex suo latere, omnes alii Graeci et aliae nationes sequentes eorum vestigia revertentur protinus ad fidem catholicam supradictam, et ipsam deo dante nunquam relinquerent. Verum si dictus imperator Graecorum Andronicus qui nunc regnat cum aliis suis magnatibus tam clericis quam laicis nollet redire ad fidem catholicam supra dictam et ad obedientiam

28) Cod. et Antico. De patriarcha Chernuf sc. Kyr Niphon cf. Nicephorum Gregoram lib. VII. c. 23 ed. Basiliae 1562 fol. pag. 123.

29) Cod. et.

30) Cod. nostra.

31) Cod. nepotum.

32) Cod. qui.

sanctae romanae ecclesiae? Quod non credo ex his quae vidi et intellexi, ac et ex periculis eisdem imminentibus, ex his quae possunt ostendi eis in veteri testamento quod est imago sive figura novi testamenti. Alias vero rationes super hoc ostendendas dimitto theologis sapientibus. Nam quando populus dei praevaricabatur ³³⁾, nationes circum circa eisdem adjacentes eos affligebant, ipsos in captivitatem ducendo, et eos omnimodo subjugando, donec ipsi revertebantur ad dei praecepta. Ideo dictis Graecis possumus lucide demonstrare, quod postquam ipsi discesserunt ab obedientia ecclesiae et fide catholica a tempore Eraclii imperatoris Graecorum usque nunc multa flagella aliquando receperunt et recipiunt. Et si quod bonum habuerunt initium, fuit tempore Gothfridi de Bullione et aliorum principum baronum, qui ibant per terram ad servitium dei et terrae sanctae, et qui acquisiverunt nomine ipsorum Graecorum Niceam, et debellaverunt exercitum Turchorum. Nam tunc Graeci amiserant Asiam minorem tempore imperatoris Graecorum Alexii. Sed filius suus nomine Chaloyanem ³⁴⁾ ipsam postea acquisivit, et filius suus nomine Emmanuel eam retinuit, quod Emmanuel recepit in uxorem filiam christianissimi regis qui tunc regnabat, et alias parentelas fecit cum rege Jerusalem et aliis principibus latinis, ut reperitur in libro conquisitionis terrae sanctae per gratiam dei. Qua propter si praedicti imperatores ³⁵⁾ Graeci nollent redire ad unionem fidei catholicae supra dictae, quod nullo modo credo, tunc debet procedi contra eos tamquam contra haereticos et capitales. Nam ut ait apostolus ad Galatas quinto: *modicum fermenti totam massam corrumpit*. Et ideo post requisitionem praedictam si nollent redire ad unionem fidei catholicae supradictae, tunc summus pontifex et alii fideles catholici tam clerici quam saeculares debeant eligere dominum ³⁶⁾, qui habeat voluntatem potestatem et scientiam

33) Cod. praevaricabat.

34) sc. Kalo Johannes.

35) Cod. imperator.

36) Cod. diligere divinum.

acquirendi cum Venetis ipsam civitatem constantinopolitanam, et ipsam retinendi cum aliis terris eidem imperatori³⁷⁾ Graecorum subjectis. Nam ipsi Veneti habent jus³⁸⁾ scientiam et potentiam in hoc. Et si quis alius juxta aliquid in ipsis terris haberet, in hoc unio fidelium provideat, sicut videbitur utile pro opportunitate negotii supra dicti. Verum utilius esset, quod dictus imperator et Graeci³⁹⁾ redirent ad fidem catholicam praedictam, ut haberemus⁴⁰⁾ homines et ipsam terram, quam solummodo terram. Nihilominus si aliqua pars Graecorum ad fidem catholicam vellet redire, esset recipienda, non obstante quod dicta terra esset acquisita per praedictum dominum et Venetos. Et in beneficiis ecclesiasticis oportet nos esse liberales Graecis ad ipsam fidem catholicam reversis, et similiter⁴¹⁾ baronibus et militibus graecis. Nam in ipsis sunt aliqui probissimi viri, qui si bene tractarentur essent⁴²⁾ utiles pro opportunitatibus imperii tam in spiritualibus quam in temporalibus. Et ut praelibata evidenter pateant, exempli gratia unum adnecto. Nam ut communiter fertur sanctissimus et serenissimus rex Ludovicus dudum Francorum rex, ex cujus prosapia genealogica⁴³⁾ vos et vestri⁴⁴⁾ majores generosam traxistis originem, dum in Accon ageret pro cursu terrae sanctae, multam Saracenorum congeriem oblatis muneribus declinavit ad fidem, quamvis ex eis plures ad vomitum velut canes redeuntes, apostantes⁴⁵⁾ fidem resumebant priorem. De quo ipse rex reverenter a suis monitus et quodammodo increpatus respondebat, praedicta non posse sine quoquo beneficio procedere, eo quod saltem salus unius animae totius sui thesauri⁴⁶⁾ pretium merebatur. Cujus rei causa de ea notoriae commendationes habentur. Invitatur enim ad hoc vestra serenissima celsitudo,

37) Cod. imperator.

38) Cod. jux.

39) Cod. imperator Graeci.

40) Cod. haberem homines ipsam terram.

41) Cod. simi.

42) Cod. esset utilis.

43) Cod. geneloagiam.

44) Cod. nos et nostri majoris.

45) Cod. apostatantes.

46) Cod. totis sui thesauris.

exemplum sequens dominicum quo Matth. XV. Cananeae supplicanti dicitur: *non sum missus nisi ad oves quae perierunt domus Israel*. Verum post passionem mortem et resurrectionem suam praecepit: *euntes in mundum universum praedicare evangelium omni creaturae: qui crediderit et baptizatus fuerit, salvus erit, qui vero non crediderit, condemnabitur* etc. Marcus ultimo capitulo. Et sicut sapientes affirmant, grammatica est⁴⁷⁾ fundamentum et origo⁴⁸⁾ omnium liberalium artium, ita vere cum omni reverentia et emendatione dico, quod mihi videtur, quod hoc opus unionis ecclesiarum est similiter origo et fundamentum debilitandi ac conculcandi penitus infideles taliter, quod deo dante erit unus pastor et unum ovile, ut gloriosissimus dei filius Jesus Christus ait Johannis X.

Serenissime princeps⁴⁹⁾ et rex, terrae sacratissimae vos⁵⁰⁾ etiam invitant et admonent, ac detrahunt ad praedicta gesta vestrorum praedecessorum, videlicet regis Philippi, etiam filii sui sancti Ludovici praefati, ac ea quae leguntur in divina pagina, scilicet: *praeliabatur Israel praelium cum laetitia, et dilataverunt gloriam populo suo: induentes se lorica⁵¹⁾ sicut gigantes, succinxerunt se arma bellica sua in praeliis, protegentes castra gladio suo, similes facti sunt leonibus in operibus suis, et sicut catuli leonis rugientes in venatione, et persecuti sunt iniquos, perscrutantes eos et qui conturbabant populum domini⁵²⁾*. Rex omnium datorum optimus et minister vestram serenissimam excellentiam rore spiritus sancti induat, et moveat⁵³⁾ ad praelibata disponenda ordinanda et fini debito et festino demandanda prudenter.

47) Cod. et.

48) Cod. fundamentum origo.

49) Cod. principes.

50) Cod. nos.

51) Cod. loricam.

52) I. Macc. 3. 2. ss.

53) Cod. inducat moveat.

Multa alia vestrae sanctae et eximiae coronae explicare habeo, cujus rei causa ad pedes vestrae praeeminentiae illustrissimae accedere desidero. Sed mea indigentia executionem impedit voluntatis: postulat enim gratiose subventionem a valentibus ipsam impertiri. Meam autem servitatem humilem promptam semper, quamvis infirmam pro bono statu vestro deum rogantem sedule vestrae serenissimae excellentiae recomendo.

Datum Venetiis die XIII.⁵⁴⁾ octobris anno ab incarnatione Christi millesimo trecentesimo tricesimo quarto.

VII.

(Ejusdem ad Ludovicum ducem Borbonum.)

Serenissimo et excellentissimo domino meo, charissimo domino Lodovico duci Borboni comiti Clarimonte et Marchiae et magno camerario regni Franciae, Marinus Sanudo, dictus scilicet Torxellus, de civitate Rivialti de Venetiis de confinio sancti Severi, sanctae matri¹⁾ ecclesiae et vestrae magnificae dominationi²⁾ per omnia devotus, cum omni recommendatione et promptitudine famulandi.

Noscat vestra serenissima magnificentia, quod litterarum per me directarum christianissimo regi Francorum excellentiae vestrae supra scripsi super unione ecclesiarum Graecorum cum Latinis. Et simili modo scripsi reverendo patri domino patriarchae ierosolymitano, ut fructum quem in ea reperietis dignemini promovere. Iterum magnificentiae vestrae scribo super tenore quarundam litterarum, quas nunc misistis domino³⁾

54) Cod. die iii^o xiii^o.

1) Cod. matris.

2) Cod. dominationis.

3) Cod. et domino meo.

meo duci cum communi Venetiarum. Primo id quod proposueratis in hoc martio proxime venturo⁴⁾ transfretare contra Turchos, dominus rex Franciae nullatenus vult ire illuc excellentiam vestram, ut⁵⁾ vos reservaret pro generali passagio. Secundo continetur de pace facta per serenissimum regem Franciae inter ducem Brabantiae⁶⁾ et comitem Flandriae et alios illorum simul colligatos, et quod ipse dominus rex multum laboraverat ad hoc ut ipsum passagium non recipiat impedimentum. Quare super his dico reverenter, quod in hoc dictus serenissimus rex est quam plurimum commendandus. Sed cum omni reverentia et humilitate recordor reverenter, quod postquam excellentissimus rex laboravit et perfecit hanc pacem, quanto magis deberet laborare in pace⁷⁾ quae est super omnes maneries pacis christianitatis, scilicet inter dominum summum pontificem et serenissimum dominum Lodovicum de nobilissima domo Bavariae oriundum, nepotem dicti regis Francorum, qui per gratiam dei dominatur Germaniae superiori et inferiori ita bene sicut aliquis alius princeps vel dominus dominatus fuit — jam sunt bene centum anni elapsi — ut publice fertur⁸⁾. Et si haec pax fieret, credo et non dubito cum adiutorio domini nostri Jesu Christi, quod passagium bene fiet, et quod terra soldano subjecta acquireretur cum Asia minori et aliis terris multis tam versus orientem quam versus septentrionem, et occidentem etiam, quod illa pestifera secta mahumetica⁹⁾ penitus exstirpabitur. Alioquin¹⁰⁾ timeo valde. Unde cum omni reverentia ad memoriam vestram reduco, quod in hoc laboretis, quia homines totius mundi habentes intellectum testificantur quod christianissimus et victoriosissimus rex Francorum praedictus nolet laborare in hac pace. Summus

4) venture.

5) deest in cod.

6) Cod. Brabantiae.

7) Cod. in in pacem.

8) Cod. ut pte fertetur.

9) Cod. Maumeticha.

10) Cod. alioquando.

pontifex non auderet facere, nisi id quod ipse dominus rex vellet. O quanta mala guerrae et pestes propter ¹¹⁾ hoc cessarent, si pax praedicta executioni mandabatur! Italia tota male disposita est. Januenses cum Cathellanis continue se interficiunt. Siculi etiam cum gente regis Jerusalem et Siciliae se insimul destruunt. O quam digne esset justorum adscribendus catalogo, qui totus tanta niteretur mala deprimere, et pro Christi amore tanta bona coelestia promovere, ut esset de pace praedicta! Iterum recordor reverenter, quod si aliquis crederet quod Turchi malefici Saraceni refroenati essent in faciendo pessima mala quae sunt assueti facere, dico quod ex conflictibus quos ipsi receperunt (et jam sunt XXV. anni, incipiendo a conflictu ¹²⁾ insulae Alingae ¹³⁾ eis illato ab hospitaliis, et agente bonae memoriae domino Guilielmo Sanuto ¹⁴⁾ cum ejus filio domino Nicolao duce nixiensi et Andreae ¹⁵⁾ qui nunc est, et ab aliquibus Januanensibus et Achajae, usque ad conflictum temporis praesentis ipsis Turchis illatis per capitaneum ¹⁶⁾ Omnonis quod non credo, quia ex ipsis sint mortui circa VIII. milia hominum. Verum alii Turchi velut Turchopuli, qui erant in Almiro ¹⁷⁾ cum societate Cathellanorum, discedentes ab ipsis utrique numero circa milesimo fuerunt ¹⁸⁾ mortui et consumti, sicut sciri potest, ita quod numerus ipsorum infidelium occisorum ascenderet ad summam X. milium hominum et minus. Modo ex comparatione scire potestis, quod dominus Aragoniae — quae non est majus regnum Hispaniae, sed est illud Castellae — amisit in tribus armatis formatis ¹⁹⁾ diversis temporibus in circa XXV. annis ²⁰⁾ hominum LXXX. milia tam equitum quam peditum et hominum maris. Quarum

11) Cod. et propter.

12) Cod. conflictu.

13) sc. insula Lango sive insula longa apud veteres Cos nominata.

14) Cod. Guilielmi Sanuti.

15) Cod. Nixine et Andree.

16) Cod. per capitane.

17) sc. Armiro. cf. secreta fidelium p. 68.

18) Cod. ut fuerunt.

19) Cod. armatis fennis.

20) Cod. annis et annis.

armatarum prima fuit regis Jacobi Aragonum currente anno domini milesimo ducentesimo nonagesimo octavo, ipso veniente ad stipendium papae Bonifacii. Nam commorando contra ejus fratrem regem Federicum circa annum cum dimidio in pluribus conflictibus et inedia mortui fuerunt de suis hominibus circa XV. milia ut publice fertur. Sequenti vero tempore infra VI. vel VII. annos praedictus rex Jacobus Aragonum ivit super Almeriam, ubi stando cum potentia regis Majoricarum etiam victualibus deficientibus et inedia et aliquibus conflictibus publice fertur quod amisit ultra triginta milia hominum, ipso habente centum milia hominum qui illuc iverant per mare et per terram. Post haec vero in armata, quam saepe dictus rex misit in Sardiniam cum filio suo qui nunc regnat amisit²¹⁾ in pluribus annis tam inedia quam pluribus praeliis circa XXX. milia hominum, ita quod bene ascendit ad summam LXXX. milium hominum. Nihilominus regnum Aragoniae non videtur quasi diminutum in hoc. Et cum Turchi teneant multo plus de terra quam sit tota Hispania, usque Mesopotamiam²²⁾, quae est habitata ab eorum gente pestifera et a Graecis, non videtur mihi cum omni reverentia quod hoc negotium possit perfici sine militia et peditibus missis in terram. Insuper sunt nova, quod CC. barchi armantur in Landrimiti²³⁾, de quibus dicitur esse capitaneus Jarsi Turchus. Quo autem intendebant dirigere gressus suos, nullatenus sciri potest. Item capitaneus unionis, scilicet dominus Petrus Zeno, erat in portu Nigrepontis cum suis galeis²⁴⁾, et duas miserat in Cretam pro panatica et victualibus. Galeae insuper domini nostri summi pontificis, et christianissimi regis Franciae, et aliae hospitaliorum iverant Rhodum pro panatica (et) victualibus, et debebant simul conjungi in insula Salamines²⁵⁾. Serenissimus rex Cypri mittebat

21) Cod. misit.

22) Cod. Mesopotamia

23) sc. Demetrias. cf. secreta fidelium p. 68, ubi Mithriades appellatur.

24) Cod. cum sui suis ghalleis.

25) Cod. et in insula Stalimines.

IV. galeas²⁶⁾ et sanctum lignum, ita quod sperabatur cum adiutorio dei, quod si praedicti Turchi exhibunt ipsi Turchi erunt conflicti. Sed timeo, quod exspectabunt donec praedictae galeae unionis discedant de portibus Romaniae, et postea ipsi faciant mala quae sunt consueti facere. Ideo timendum est valde, quia si Turchi acquirerent terras Romaniae occidentis — sicut acquisiverunt terras Romaniae orientis, ejus acquisitionis et major pars fuit in eo tempore — sociando se cum Tartaris septentrionalibus, ut effective in voluntate ostendunt, tota christianitas est in maximo periculo constituta.

Insuper excellentiae vestrae magnificae recomendo circumspectum virum Guilielmum Bernardi de Fumo dictum Badin, fidelissimum servitorem nostrum, hujus litterae latorem, cum quo eundo et recedendo Venetias frequentavi, qui, ut intelligo, vidit quam plurima et solemnissima loca, quare magnificentiam vestram in multis poterit informare. Nam in modico tempore, scilicet in duobus annis, nescio quomodo posset explorasse plura.

Etiam excellentiae vestrae prout valeo recomendo providum et discretum virum Jachinum de Cremona, per quem transmisi litteras primo ad curiam romanam Avinionem²⁷⁾, secundo christianissimo regi Francorum, ac reverendo domino patriarchae ierosolymitano, et quam pluribus. Qui Jachinus plus XXX. annis moram fecit in partibus maris majoris sive pontici, in Romania, et in aliis multis locis: et ideo tamquam fidelis et sapiens²⁸⁾ magnificentiam vestram in multis poterit informare.

Multa alia serenissimae excellentiae vestrae explicare habeo, ejus rei causa ad partes vestras accedere desidero. Sed mea indigentia

26) Cod. IV. et galeas.

27) Cod. ad unionem.

28) Cod. fideles et sapientes.

executionem impedit voluntatis. Postulat enim subventionem gratiose a valentibus ipsam impertiri. Meam autem servitutem humilem et promptam semper, quamvis infimam, pro bono statu vestro deum rogantem sedule vestrae serenissimae excellentiae recomendo.

Datum Venetiis die 22. octobris MCCCXXXIV. ab incarnatione Christi.

VIII.

(Ejusdem ad Robertum Siciliae regem.)

Sacrae regiae majestati domino suo Ruberto serenissimo, illustrissimo Jerusalem et Siciliae regi, ducatus Apuliae ¹⁾, principatus Capuae ²⁾, Provinciae, Forcalarii ³⁾ Pedemontis comiti, Marinus Sanudo, dictus Torsellus, de Venetiis, famulatus jugum servile obsequium et quod unum habet se ipsum fide et ministerio indefessis.

Quoniam animus verba dijudicat, et fauces comedentis saporem, et praeterita sunt futuris lucerna, merito fretus robore confidentiae a regia gratia derivante inscripta ex fide aggredior. Scio, non latere regiam majestatem, qualiter alias in civitate ⁴⁾ Neapoli vestrae eximiae celsitudini exposui de periculo quod verisimiliter tunc de proximo imminebat omnibus chisticulis ex confoederatione apparatu et gestis Turchorum. Quam acerbam stragem exercuerunt pluries in nostrates! Quae omnia auris regia benigne et gratis suscipiens, prout rei indigentia quaerebat, ordini etiam effectum demandavit. Nam ut omnium ⁵⁾ notorie fert opinio, informatione suscepta contulistis cum magistro hospitalis, et successive

1) Cod. ducatus Apuleae principatus Apuleo.

2) Cod. Capire.

3) Cod. Folchalderii.

4) Cod. iniquitatis.

5) Cod. omni.

nostro summo pontifici enodastis rem, quantae calamitatis conflagities⁶⁾ de proximo imminebat. Quibus pluries geminatis tractabatis⁷⁾ ut decebat. Et ut a regia maiestate exordium sumserat et iuvamen, ad haec deven- tum est, quod unio facta est multorum accedente suffragio, ut magistra omnium⁸⁾. Et auxiliatrix dextra regia disposuit seriosis et agendis, ex quibus fidelibus tanta defensio et securitas secuta fuerunt, ut regis animus plena indagine et inquisitione instructus potest judicare⁹⁾ de facili. Cum igitur pietas paterni nominis consilium pluribus capiat¹⁰⁾, quamvis non expediat¹¹⁾, ad mentem produco regiam proclive et reve- renter, quod dignetur in saepe dicto negotio in tutelam fidei providere¹²⁾, ipsum conferendo secundum rei merita cum futuro summo pontifice et magistro hospitalis et aliis quorum coacervata potentia et fides valent et anhelant in robur et gubernationem signatorum cruce pugnare.

Cognoscat insuper regia maiestas, quod ex parte domini mei ducis et communis Venetiarum accedet de proximo ad magnificentiam regiam dominus Marcher Georgii nobilis civis, ambaxiator dicti comitis, pro negotio quorundam nobilium civium Venetorum qui passi sunt naufragium in insula de Corfu¹³⁾. Propter quod dignetur regium culmen supplicibus charitative et regie annuere, atque postulanda remedia ipsis naufragis¹⁴⁾ impertiri ad hoc ut queatis dominum meum ducem et commune Venetorum vobiscum¹⁵⁾ vestratibus benevole alligatos majori vinculo annodare.

Datum Venetiis die penultimo mensis decembris anno ab incarnatione Christi domini nostri MCCCXXXIV.

6) Cod. conflagicys.

7) tractalibet.

8) Cod. omni.

9) Cod. instructi potest iudicatur.

10) Cod. capiant.

11) Cod. expediant.

12) Cod. providetur.

13) Cod. cursu.

14) Cod. ipsi naufragiis.

15) Cod. con.

IX.

(*Ejusdem ad Wilhelmum Hollandiae comitem epistola.*)

Serenissimo excellentissimo domino meo, domino Wilhelmo comiti Hanoniae¹⁾ Hollandiae Selandiae et Frisiae, domino praeclaro, Marinus Sanutus, dictus Toxellus, de civitate Rivoaltis de Venetiis, supra dictus cum omni recommendatione et promittitudine famulandi.

Noscat vestra circumspecta providentia, quod cum multa dixerim de progenie regum tam Franciae quam Angliae similiter multa dici possent de vestra genealogia, et praesertim de imperatore Balduino comite Flandriae²⁾ et Hanoniae, qui usque in finem perseverans in obsequio dei cujus³⁾ memoria non delebitur in aeternum, et etiam de rege Romanorum qui fuit comes Holandiae et Selandiae⁴⁾, cujus dominium vestra magnificentia et excellentia tenet, et similiter de bonae memoriae imperatore Henrico, aliisque⁵⁾ quorum nomina ignoro. Ideo pro deo sitis solliciti⁶⁾ in hoc opere et in alio, maxime in tractando pacem cum⁷⁾ summo pontifice, ad serenissimum gaudium vestrum. Et hoc potest perfici solummodo per christianissimum regem Francorum, quia scriptum est: *petite et accipietis, pulsate et aperietur vobis: omnis enim qui petit, accipit; et qui quaerit, invenit; et pulsanti aperietur.*

Insuper cum Guilielmus Fernandi de Furvo dictus Badin, nunc familiaris magnifici domini Lodovici ducis Borboni cognati vestri, iverit ad partes ultramarinas, et multa viderit, scilicet Clarentiam, Mothonum usque

1) Cod. Annoniae.

2) Cod. Flandrine.

3) Cod. ejus.

4) Cod. exilendie.

5) Cod. aliis.

6) Cod. sollicitus.

7) Cod. a.

Constantinopolim et Peram peregrans, Trapessundam⁸⁾, Thaurisium in Persidem, Valdachum in Chaldaeam, revertens Latacium in Cilicia seu Armenia minore⁹⁾, veniens in insulam Cretae¹⁰⁾, deinde in Cyprum cum adiutorio serenissimi regis Cypri ivit, in Alexandriam habens gratiam a soldano babylonico et expensas et equum, et ivit Alkeirum et Babyloniam, deinde regnum ierosolymitanum, et Damaseum. Et reversus est Barutum, et deinde in Cyprum. Et ibi morans ad stipendium regis praedicti ivit cum galeis Venetorum et hospitaliorum, quas misit dictus rex. Et ivit in partem Graecorum, et reversus est in Cyprum. Deinde venit Venetias, et vadit Ferrariam ad comitem Joannem armaniocensem et rutinensem qui est Ferrariae captivus. Deinde debet ire ad curiam avinionensem¹¹⁾, et postea ad regem Francorum, et ad dictum dominum Lodovicum ducem. Igitur videtur mihi, quod praedictus Guilielmus Bernardi in circa duobus annis, in quibus ipse transivit per Venetias, fecit et exploravit multa. Unde libentissime vellem, quod reverteretur ad gratiam christianissimi regis Angliae. Sicut fuit servitor fidelis patris ipsius regis Angliae, ita libentissime vellem, quod esset servitor filii. Ideo ob dei reverentiam et amore filii vestri rogo vos multum, ut ipse Guilielmus reconcilietur cum domino christianissimo rege Eduardo. Nam ipse Guilielmus eundo et redeundo per Venetias multam familiaritatem mecum habuit.

Multa alia haberem explicare, si haberem subsidium expensarum, sicut pluries vobis scripsi. Sed mea indigentia executionem impedit voluntatis: postulat enim gratiose subventionem a valentibus ipsam impertiri.

Datum Venetiis die XXV. octobris MCCCXXXIV.

8) Cod. prope Sundam.

9) Cod. minorem.

10) Cod. et Crete.

11) Cod. avinionensem.

X.
*(Petri episcopi Sebastopolitani epistola ad archiepiscopos et episcopos
 Angliae.)*

Reverendis in Christo patribus, domino archiepiscopo Cantuariensi ¹⁾
 ex divina gratia in toto regno Angliae primate, ceterisque archiepiscopis
 et episcopis ejusdem regni, confrater Petrus divina permissione episcopus
 Sanastupolitanus inferioris Georgianae se ipsum in domino et tempore
 pacis abundantiae et prosperitatis una cum ²⁾ fratribus christianis, qui
 prae ³⁾ angustiis et tormentis per Saracenos coguntur dimittere fidem
 christianam.

Quoniam filii tenebrarum in generatione sua sunt prudentiores filiis
 lucis ⁴⁾, nostris christianis in occidente ducentibus in otio dies suos,
 diligentibus quae sunt sua, non quae Jesu Christi, in oriente quotidie
 dominium christianorum diminuitur (et) conculcatur malignanter ⁵⁾ agentibus
 Saracenis nunc proditionibus nunc promissionibus nunc tormentis nunc
 donariis nunc bellis per terram et per mare, nunc emendo pretio chri-
 stianos in nundinis ubi trahuntur cauda equi fune ligato ad collum illis
 qui venduntur ⁶⁾, quia non est qui adjuvet. Quin immo est hic vana
 civitas, in qua praepositus sum voluntate summi pontificis licet immeritus,
 ubi secundum famam quondam venditi sunt centum personarum christi-
 anorum Saracenis, et translati ad terram Saracenorum, et facta sunt
 Saraceni. Ego autem pro viribus nefario negotio contradico. Et tamen
 hic dominantes, licet christiani sint. mihi non ⁷⁾ obediunt in his et in

1) Cod. Cantatis.

3) Cod. per.

5) Cod. malignantur.

7) Cod. mihi et.

2) pro verbis *una cum* cod. *et paci.*

4) Cod. suis.

6) Cod. venditur.

aliis, quia de schismate sunt Graecorum. Et ideo si in regno vestro sint valentes pugiles, qui optent bellare pro deo et dilatazione fidei cum liberatione captivi populi christiani, et velint sibi acquirere bona baronias principatus et regna et palatia⁸⁾, placeat vobis dirigere latorem praesentis ad eosdem. Qui in talibus sciens⁹⁾ eos dirigat in agendis. Nam fuit in temporibus istis plusquam triginta annis, quod latorem scilicet Jachinum de Cremona recomendo paternitati charitative vestrae. Ipse enim pro zelo fidei et liberatione captivi populi christiani de Georgiana in Angliam praesentes litteras et alias propriis sumtibus portare voluit¹⁰⁾, licet sit pauper in tantum quod credo quod omnia bona sua non suffecerint pro medio viae, quamvis quondam magnus dives fuerit et patronus navis habens¹¹⁾ fortunam, modo sit pauper. Ego autem nihil sibi dare potui, quia nec domum nec ecclesiam habeo ubi caput reclinem, nec unum denarium in redditibus, sed jugiter nocte et die specto gladium pro fide et unitate ecclesiae. In dominica autem a quibusdam pauperibus Georgianis¹²⁾ oblatam¹³⁾ accipio, cum qua transigo¹⁴⁾ vitam istam. Princeps autem hujus terrae, qui est princeps militiae in tota Georgiana, cum tota militia sua est paratus cum christianis occidentalibus ire ad passagium, si fiat, et romanae ecclesiae obedire, et accipere unitatem fidei. Dedit hic catholicis coemeterium. Nec separo catholicos morientes a schismaticis praeter aliquam consuetudinem duorum regnorum Georgianorum. Nec consueverunt catholici¹⁵⁾ cum schismaticis vel extra coemeterium sepeliri. Quae quidem donatio praedicti coemeterii multum displicuit episcopo et clero schismatico, quia propter praedictum coemeterium perdunt funeralia Latinorum. Quam quidem turbationem¹⁶⁾ in

8) Cod. fallaca.

9) Cod. scies.

10) Cod. noluit.

11) Cod. licet.

12) Cod. et Georgianis.

13) Cod. oblatis.

14) Cod. transeo.

15) Cod. catholicis.

16) Cod. turbatis.

tantum ostendunt, quod crucem erectam in medio coemeterii per Latinos catholicos semel evulserunt, secundo erectam¹⁷⁾ per Latinos per XV. petras fregerunt. Et Latini novam erexerunt¹⁸⁾. Et hanc¹⁹⁾ clerus schismaticus et populus faventibus Saracenis et Judaeis tertio eduxerunt²⁰⁾, eandem asportantes ad episcopium episcopi schismatici. Et ideo vos, qui gaudetis requie opulenta, compatiamini orientalibus christianis, qui tribulantur et lugent miserabili egestate. Et facile, quod in vobis est, ut flagellum Mahometanorum²¹⁾ et Saracenorum de mundo penitus extirpetur. Quod²²⁾ possibile hic est catholicis, si Karolum magnum bene fuerint imitati.

Datum in civitate Sanastapolitana in regno inferioris Georginae in festo s. Eduardi regis Anglorum anno domini MCCCXXX.

17) Cod. ereptam.

18) Cod. correxerunt.

19) Cod. hinc.

20) Cod. et buxerunt.

21) Cod. Mahumetum.

22) Cod. quod hoh.
